Nr. 38.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 15. Februar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Reichstagsstimmung.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 13. Februar.

Jetzt hat der neue Reichstag die erste Arbeitswoche hinter sich, aber er konnte noch nicht einmal ein Präsidium schaffen, geschweige denn an den Beratungsstoff heranzugehen. Zuerst Maskentrubel, dann Demaskierung und nun allgemeines Entsetzen: im Präsidium thront als einzige Stütze der Ordnung Herr Scheidemann, auf dessen Haupt bisher so häufig Ordnungsrufe niederhagelten. In der Wandelhalle herrscht schon stundenlang vor Sitzungsbeginn das reine Jahrmarktstreiben, in ganzen Karawanen kommen die Familien Neugewählter an, und die Diener können nicht mehr unterscheiden, wer zum Bau gehört und wer nicht. Hoffnungsvolle Söhne von Reichsboten oder auch Neffen dritten Grades, die knapp das Einjährige haben, schlendern rauchend umher und markieren den Gesetzgeber. Wenn aber ein verzweifelter Diener einmal einen vor dem Sitzungssaal anhält, weil da nur Abgeordnete hineindürfen, so muß es gerade der falsche sein und erstaunt heißt es: „Aber ich bitt Sie, ich bin ja Abgeordneter!" Es ist kein Wunder, daß im Publikum alle Bande frommer Scheu sich lösen, denn es liegt, so lange Herr Scheidemann die Reichsglocke schwingt, allgemeine Revolutionsstimmung, ernste und alkige, in der Luft. Das regierende Triumvirat fehlt. Die Nationalliberalen machen Revolution gegen die Führer, Herr Paasche aber rebelliert gegen den Fraktionsbeschluß, daß er sein Amt niederlegen soll. Noch sieht er den Grund nicht ein, denn er hat es ja einmal in der „Zukunft" geschildert, wie schön es sei, als Vizepräsident des Reichstages auf Auslandsreisen geradezu fürstlich ästimiert zu werden. In Berlin freilich wird Herr Paasche weniger ästimiert, wenn er nicht schleunigst verzichtet. Er und Bassermann gehen umeinander herum, wie die Katzen um den heißen Brei, gemeinsam aber werfen sie böse Blicke auf den Kollegen Schiffer, den Führer des rechten Flügels der Partei, und alle drei meiden den Freiherrn von Heyl, als sei er ein mit schlichtem Abschied Entlassener in Zivil. Ja, die Bitternis ist groß und die leichtsinnige Taktik rächt sich.

Selbstverständlich wird wieder einmal vertagt, denn die Abgeordneten der gemäßigten Linken, denen allmählich der kalte Schweiß von den Stirnen trift, da die gesamte liberale Presse sie hart anfährt, haben noch keinen Entschluß fassen können. Sie entleihen sich wieder bei dem Zentrum die nötige Unterstützung für den Vertagungsantrag, sodaß wieder Bassermann und Gröber heute als „Hausleerer" antreten. Man hat aber vorher noch gerade 3 Minuten Zeit, den neuen Präsidenten zu bewundern, der in Frackweste und Bratenrock ungemein feierlich Platz genommen und sich weltmännisch gegen den Bundesratstisch hin verneigt hat. Zwei engere Fachkollegen sieht man dort nebeneinander, denn Scheidemann war früher Setzer und der Schriftführer rechts von ihm, der Abgeordnete Fischer, Expedient beim „Vorwärts"; die schwarze Kunst, die bildet ihre Leute. Herr Scheidemann verliest zunächst Geschäftliches, bemerkt, welchen Abgeordneten er Urlaub erteilt habe, und bringt auch Spahns Abdankungsschreiben vor. Hier setzt das Bravo der Rechten ein, die bisher ziemlich teilnahmslos üer die Vorgänge hinweggeblickt hat, und als Quittung erschallt Gelächter von links. Nur die Nationalliberalen bleiben stumm. „Unsere Sorgen wünschen wir Euch!" denken sie wohl. Es geht verhältnismäßig glatt mit den Formalien unter dem roten Präsidium, allerdings steht aber auch der Direktor des Reichstages, Geheimrat Jungheim, hinter Scheidemann und souffliert, als dieser sich einmal hilfeheischend umsieht. Nur eine liebenswürdige kleine Unkorrektheit passiert. Aus eigener Machtvollkommenheit setzt Scheidemann auch eine sozialdemokratische Interpellation auf die nächste Tagesordnung, ohne sie zu verlesen, nur mit Nennung der Geschäftsordnung. Ehe sich das Haus vom Erstaunen erholt hat, konstatiert er, daß Widerspruch, sich nicht erhobe, und die Sache ist gemacht, Man wird aufpassen müssen, daß auf diese flinke Art nicht eines schönen Tages der Beschluß gefaßt wird, daß Deutschland eine Republik sei. Natürlich der Ordnung halber mit Herrn Paasche als Vizepräsidenten.

* * *

Zur Präsidialkrisis im Reichstage.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, sich, nachdem Dr. Spahn den Posten als Reichstagspräsident niedergelegt hat, an der Wahl des Präsidiums zum deutschen Reichstage nicht weiter zu beteiligen. Die Blätter beurteilen den Rücktritt der nationalliberalen Fraktion fast einstimmig abfällig. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Erst sah man, daß die eigene Taktik die Partei dem Abgrunde zutrieb, und nun läßt man den Karren im Kumpfe stecken, in den man ihn hineingefahren hat und schlägt sich seitwärts in die Büsche. Vergeblich wird man in der ganzen Weltgeschichte ein kläglicheres Bild finden, vergeblich wird man in der ganzen Parteigeschichte Deutschlands ein ähnlicheres Vorkommnis finden, als das dieser großen und unrühmlichen Retirade der Bassermannschen Partei.

Die freikonservative „Post": Dieser Fraktionsbeschluß der nationalliberalen Partei bedeutet die Bankerotterklärung der Bassermannschen Politik, und es ist uns nicht zweifelhaft, daß sich Herr Bassermann nunmehr auch genötigt sehen wird, aus diesem Beschluß die für ihn sich ergebenden selbstverständlichen Konsequenzen zu ziehen.

Das demokratische „Berliner Tageblatt": Man darf unter keinen Umständen in dieser ganzen Krisis die Nationalliberalen noch einmal dazu drängen, Energie zu zeigen, denn das kleine Quantum Energie, das man von ihnen erwarten darf, wird für wichtigere Aufgaben gebraucht, als es die Lösung der Reichstagspräsidenten ist.

Schließlich äußert sich noch der „Vorwärts": „Die Nationalliberalen haben also einen akuten Anfall von Angst vor der eigenen Courage erlitten. Sie hatten zur Not den Mut aufgebracht, mit einem Zentrumspräsidenten zusammen neben einem Sozialdemokraten im Reichstagspräsidium zu sitzen, aber eine ohne schwarzblaue Zustimmung unabhängige Politik zu machen, dazu hat es nicht gereicht".

Zur Reichstagssitzung vom Dienstag schreibt die „Konservative Korrespondenz": Nachdem der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn sein Amt als Präsident des Reichstages niedergelegt hatte, fand die heutige Reichstagssitzung unter dem Präsidium des Sozialdemokraten Scheidemann statt. Eigenartige Empfindungen wird dieses Ereignis im deutschen Volke auslösen, das diese Vertretung der deutschen Reichseinheit, die auf blutigen Schlachtfeldern errungen wurde und getragen ist, von der Erinnerung an unseren alten Heldenkaiser Wilhelm und seinem großen Kanzler, jetzt einem offenkundigen Revolutionär übertragen sieht. Welche Gefühle mögen die Reichstagsabgeordneten der bürgerlichen Parteien, die durch ihre Stimmabgabe am letzten Freitag dieses Ergebnis herbeigeführt haben, und welche Gefühle mögen auch wohl die Vertreter der Reichsregierung beschlichen haben! Die Haltung der konservativen Partei ist, wie bei den Wahlen, so auch in der Präsidentenfrage zweifelsfrei und fleckenlos. Die konservative Fraktion des Reichstages hat nach wie vor kein Interesse an einem Reichstagspräsidium, dem ein Sozialdemokrat angehört und wird dies auch bei der morgigen Abstimmung betätigen.

Abg. Dr. Paasche läßt in der „Berliner Morgenpost" folgende Erklärung veröffentlichen: „Ich habe an der Sitzung der nationalliberalen Partei nicht teilgenommen. Ich wurde telephonisch eingeladen, mußte aber, da ich geschäftlich verhindert war, ablehnen. Mir ist der Beschluß der Fraktionen ebensowenig wie die Absicht, ihn zu fassen, mitgeteilt worden. Ich muß mir daher meine Stellung zu dem Beschlusse noch durchaus vorbehalten. Es wird sich ja bei der Präsidentenwahl zeigen, ob für mich die Veranlassung vorliegt, von meinem Posten zurückzutreten. Die Möglichkeit ist ja noch vorhanden, daß ein Präsident aus dem Zentrum oder der Rechten gewählt wird, sodaß mein Rücktritt nicht erforderlich ist. Verhandlungen zwischen den Parteien sind ja in dieser Richtung geführt worden". — Danach scheint Herr Paasche wenig Neigung zu haben, dem Rate seiner Fraktion zu folgen und das Präsidium niederzulegen. Das ist in hohem Maße bezeichnend für ihn.

Auch das Wolffsche Bureau meldet: Die Meldung, daß Dr. Paasche sein Amt als zweiter Vizepräsident niederlegen werde, ist verfrüht. Die Entscheidung darüber wird erst morgen (Mittwoch) nach der Neuwahl des Präsidenten fallen.

Die Erregung in der nationalliberalen Partei.

Inzwischen beginnen bereits die nationalliberalen Vereinigungen im Reiche mit aller Entschiedenheit Front zu nehmen gegen die antinationale Haltung ihrer eigenen Partei im Reichstage und vor allem gegen die Haltung der Führer. Es liegen dafür folgende Meldungen vor:

Der Großverband des nationalliberalen Vereins Magdeburg macht in einer einstimmig angenommenen Resolution die Führer der Partei dafür verantwortlich, daß in einer so entscheidungsschweren Frage, wie der Wahl des Reichstagspräsidiums die nationalliberale Reichstagsfraktion gespalten sein sollte. Von jeher sei es die vornehmste Pflicht der nationalliberalen Partei gewesen, über alle taktischen und alle Parteirücksichten die unbedingt nationale Opferwilligkeit zu stellen. Dagegen sei durch die Stimmabgabe für Bebel und Scheidemann in unerhörter Weise verstoßen worden. Die Entrüstung darüber in den Kreisen der Partei sei so groß, daß die Zukunft der Partei direkt gefährdet erscheine. Der Verein fordert Einberufung des Zentralverbandes und des allgemeinen Vertretertages, um mit rücksichtsvoller Entschiedenheit volle Klarheit zu schaffen.

Der nationalliberale deutsche Reichsverein zu Dresden hat ebenfalls zu den Vorgängen bei der Bildung des Reichstagspräsidiums Stellung genommen: Einstimmig und entschieden mißbilligte man die Tatsache, daß nationalliberale Stimmen bei der Wahl des ersten Präsidenten auf den Führer der Sozialdemokratie, den Abgeordneten Bebel, gefallen seien. Man sprach die Erwartung aus, daß bei der Wahl am nächsten Mittwoch keine nationalliberale Stimme auf einen Sozialdemokraten als ersten Präsidenten falle und daß kein Großblockpräsidium geschaffen würde. Dieser Erwartung gab man durch ein Telegramm an die Reichstagsfraktion Ausdruck.

Der Provinzialverband Schlesien der nationalliberalen Partei hat nach einem Telegramm aus Breslau an den Abg. Bassermann folgendes Telegramm gerichtet: Wir bedauern aufrichtig, daß Mitglieder der nationalen Reichstagsfraktion ihre Stimme für Bebel als Präsidenten des Reichstages abgeben konnten und begrüßen mit Genugtuung den Fraktionsbeschluß, wonach nunmehr unsere Partei eine Beteiligung am Präsidium ablehnt. Namens des nationalliberalen Provinzialverbandes Schlesien der Vorsitzer Dr. Bartels.

Politische Tagesschau.

Am Portal des Reichstagsgebäudes.

Recht erbauliche Auftritte spielen sich jetzt täglich, so schreibt man der „N. G. C.", vor dem „Portal 2" des Reichstagsgebäudes ab, durch das die Mehrzahl der Volksvertreter das Parlamentshaus zu betreten und wieder zu verlassen pflegt. Trotz Wind und Wetter versammelt sich dort schon eine geraume Weile vor der Stunde, auf die der Beginn der Verhandlungen festgesetzt ist, eine oft hunderte von Köpfen zählende Menge. Und da diese Menge mit einer Geduld, die einer besseren Sache wert wäre, bis zum Schluß der Sitzung aushält, so tritt man den Herrschaften wohl nicht zu nahe, wenn man annimmt, daß sie sich aus jenen in keiner Großstadt fehlenden, nicht sehr achtungswerten Menschen rekrutieren, die keine Arbeit haben und auch keine Arbeit suchen. Dieser liebenswürdige Mob gibt uns einen zarten Vorgeschmack von den Dingen, die wir zu erwarten haben, wenn unsere politische Entwicklung sich in der Richtung, die sie bei den letzten Wahlen eingeschlagen hat, fortsetzt. Seine Haltung überschreitet zwar nicht die Grenzen der gesetzlichen Ordnung, streift sie aber doch bedenklich nahe. Und wenn das halbe Dutzend Schutzleute, das an dieser Stelle zu sehen ist, sich damit begnügt, den Zutritt zum Portal frei zu halten, und seine Befehle in jovialem, wohlwollendem Ton gibt, so entsteht doch für den Anhänger staatlicher Autorität die Frage, ob der Unfug, der hier vorliegt, überhaupt gestattet werden muß. Jene Herrschaften, denen der Wahlerfolg der „Proletarier-Partei" offenbar ein wenig zu Kopf gestiegen ist, machen sich nämlich das Vergnügen, jeden „Genossen", der sichtbar wird, mit wildem Jubel zu begrüßen, — einem Jubel, der am lautesten an dem Tage ertönte, als bekannt wurde, daß „Genosse" Scheidemann ins Präsidium gewählt worden sei. Die liberalen Abgeordneten, bis zu Herrn Bassermann (inklusive) erfreuen sich von seiten dieses Publikums eines beifälligen Murmelns. — Dagegen erhebt sich Pfeifen und Johlen und werden die unflätigsten Beschimpfungen laut, sowie ein Gegner erkannt wird, sei es ein „Blauer", sei es ein „Schwarzer", und wenn man gar glaubt, den bösen Herrn v. Heydebrand entdeckt zu haben, so erreicht das widerliche Gebrüll seinen Höhepunkt. Das sind Zeichen der Zeit, die mehr Beachtung finden sollten, als ihnen leider bisher zuteil zu werden scheint . . .

Für die Zuwachssteuer

ist in den nächstjährigen Reichshaushaltsetat genau so wie in den laufenden die Summe von 13 Millionen Mark als voraussichtliche Einnahme eingestellt. Die Veranlagung und Erhebung der Steuer hat nach Lage der Verhältnisse nicht überall gleichmäßig in Angriff genommen werden können. In einem erheblichen Teile des Reichs haben die Arbeiten erst vor kurzem begonnen. Die Einnahmen aus der Zuwachssteuer fließen noch nicht regelmäßig und bieten keinen Anhalt für die Schätzung des Aufkommens im Jahre 1912.

Eine Reichstagsersatzwahl.

Durch die Ernennung des Münchener Universitätsprofessors Freiherrn v. Hertling, Kämmerers, Geheimen Rats und Reichsrats der Krone Bayerns, zum Staatsminister ist eine Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Münster-Koesfeld erforderlich geworden da nach der Verfassung der Mitglieder des Reichstages, wenn sie im Staatsdienste in ein Amt eintreten, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, Sitz und Stimme im Reichstage verlieren. Das Zentrum kann dieser Wahl aber mit Ruhe entgegensehen. Der Wahlkreis Münster-Koesfeld hat in den konstituierenden und den norddeutschen Reichstag Liberale entsandt; er ging aber schon 1870 an das Zentrum über und ist seit 1871 nur durch zwei Zentrums-Abgeordnete, bis 1903 durch Freiherrn Heeremann v. Zuydwyk und seitdem durch Freiherrn v. Hertling, im Reichstage vertreten gewesen. Wie bisher noch niemals eine Stichwahl notwendig gewesen ist, so hat auch Freiherr v. Hertling im vorigen Monat mit überwältigender Majorität gesiegt: er erhielt 25 728 Stimmen, während auf den nationalliberalen Generalsekretär Zabel 1654, den fortschrittlichen Chefredakteur Kuhle 1020, den sozialdemokratischen Schlosser Düren 2541 und einen klerikalen Sonderkandidaten ganze 313 Stimmen entfielen, 9340 Wähler allerdings der Wahlurne fernblieben. Der vom Zentrum den Wählern als Nachfolgers v. Hertlings zu präsentierende Kandidat wird daher leichte Arbeit bei der Behauptung des Mandats haben. Eine erneute Kandidatur v. Hertlings kommt nicht in Frage. Wenn er auch durch die Ernennung zum bayerischen Staatsminister noch nicht Mitglied des Bundesrates geworden ist, so ist doch seine Entsendung in diesen nur eine Frage der Zeit. Und niemand kann nach der Verfassung gleichzeitig Mitglied des Bundesrates und des Reichstages sein.

Spaltung der hessischen Nationalliberalen.

Die Spaltung der Nationalliberalen hat in Hessen bereits ihren Anfang genommen. Die dem rechten Flügel der Nationalliberalen angehörigen Reichstagsabgeordneten Freiherr v. Heyl und Dr. Becker sind den Jungliberalen schon lange ein Dorn im Auge. Die Führer des linken Flügels der hessischen Nationalliberalen, Fabrikant Theodor Boehm, der Landtagsabgeordnete Hoch in Mainz und der jungliberale Führer Finanzamtmann Bangel in Darmstadt, hatten für Sonntag Vormittag eine Versammlung nach Frankfurt einberufen, zu der sich ungefähr 200 Personen eingefunden hatten. Man war einstimmig der Ansic daß in Hessen eine Trennung der dem Boden der Bassermannschen Rich

stehenden Nationalliberalen von dem Anhang des Freiherrn v. Heyl und des in Bingen gewählten Abg. Dr. Becker alsbald erfolgen müsse, und erwartete von dem Landesausschuß der hessischen nationalliberalen Partei, daß er sich in seiner nächsten Sitzung in diesem Sinne entscheiden werde. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute in Frankfurt a. M. aus allen Teilen Hessens zahlreich versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei erklären einstimmig nach gründlicher Aussprache, daß sowohl Herr v. Heyl als Dr. Becker nicht als nationalliberal betrachtet werden können. Die Versammlung wünscht, dem Antrag Mainz und Offenbach entsprechend, eine sofortige Klärung der politischen Verhältnisse innerhalb der hessischen Landespartei. Insbesondere verlangt sie eine klare Stellungnahme der hessischen Landespartei zu der Mitgliedschaft der beiden Herren und deren Vereine, sowie zu dem Bund der Landwirte." Dem Abgeordneten Bassermann wurde telegraphisch unbedingtes Vertrauen und wärmster Dank ausgesprochen, daß Dr. Becker nicht Mitglied der Fraktion geworden ist. — Vielleicht erfolgt die Trennung der beiden nationalliberalen Richtungen schneller, als dem Jungliberalismus lieb ist.

Abtretung portugiesischer Inseln an Deutschland?

Die in Brüssel erscheinende Zeitschrift „Le Mouvement géographique" erfährt von besonderer Seite aus Berlin, daß Deutschland und England augenblicklich über eine Abtretung der Inseln Timor und Cambing im Malayischen Archipel verhandeln, die jetzt potugiesisches Eigentum sind. Das Blatt glaubt zu wissen, daß diese Abtretung auch den Gegenstand der Verhandlungen während des Berliner Besuches des englischen Kriegsministers Haldane gebildet hat, und daß auch Portugal im Grundsatz mit der Abtretung einverstanden ist, wenn man ihm Kompensationen dafür bietet. Die Inseln liegen mitten im holländischen Kolonialreich. Der Brüsseler Korrespondent der „Voss. Ztg." glaubt hinzufügen zu dürfen, daß die Verhandlungen über die Abtretung dieser Inseln anscheinend durch den Kolonialstaatssekretär Dr. Solf während seiner Anwesenheit in London und in Amsterdam eingeleitet worden sind. Auf einer der Inseln soll eine deutsche Flottenstation angelegt werden.

Der Rat der interparlamentarischen Friedens-Union

hielt Sonnabend Vormittag in Brüssel eine Sitzung ab, auf der 11 Länder mit 16 Delegierten vertreten waren. Es wurde beschlossen, den diesjährigen Kongreß am 17. September in einer noch näher zu bestimmenden Stadt Europas abzuhalten. Jedoch soll diese Stadt keine Hauptstadt irgendeines Landes sein. Der Rat billigte den Brief, den der Präsident der Union Staatsminister Beernaert der italienischen Gruppe geschrieben hat und in dem erklärt wird, daß die Union in Paris der italienischen Regierung kein Tadelsvotum ausgesprochen habe und daß es deshalb nicht angängig sei, den dort gefaßten Beschluß rückgängig zu machen.

Die französische Deputiertenkammer

fuhr am Dienstag in der Besprechung des Flottenprogramms fort. Benazet erklärte, das vorliegende Programm stelle ein Minimum dar. Eine große Nation wie Frankreich dürfe nicht von vornherein ihre Rüstungen begrenzen. Es sei ferner notwendig, das Marineflugwesen zu organisieren und ein besonderes Flugzeug ausfindig zu machen, das sich auf dem Meere und auf Schiffen niederlassen könne. Marineminister Delcassé erwiderte, daß ihm ein solches Flugzeug am 20. Februar geliefert werde. Der Präsident der Marinekommission Thomson bemerkte zur Frage der Einschränkung der Rüstungen, man müsse von dieser friedlichen Politik Gebrauch machen. Trotzdem sei es notwendig, daß man gut bewaffnet sei. Frankreich würde sich einem Vorschlag auf Einschränkung der Rüstungen gewiß nicht verschließen. Bemerkenswert sei es, daß Amerika, während es einen internationalen Schiedsgerichtsvertrag vorschlage, seine Tätigkeit im Flottenbau verdoppele. Niemals habe England soviel Schiffe gebaut — dreißig Kriegsschiffe habe es jetzt im Bau. Deutschland, Österreich und Italien entwickelten ihre Marine. Deshalb sei es nicht Frankreichs Aufgabe, mit der Abrüstung zu beginnnen; es müsse vielmehr eine große Anstrengung machen. Thomson wies dann auf den Fortschritt der deutschen Marine hin und schloß, wenn Frankreich seine Bündnisse und Freundschaften erhalten wolle, müsse es seine Stellung zu Lande und zu Wasser bewahren. Painlevé verteidigte im Namen der Budgetkommission den Gesetzentwurf. Es sei vor allem nötig, daß die Seestreitkräfte Frankreichs im Mittelmeer zum mindesten den vereinigten Streitkräften Italiens und Österreichs gleichwertig seien, damit die freie Verbindung zwischen Frankreich und Nordafrika sichergestellt werden könne. Frankreich habe im Mittelmeer französische und englische Interessen zu schützen. Das gegenwärtige Programm stelle daher nur ein Minimum dar. Painlevé tadelte darauf die Zersplitterung der Kredite und ihre Verwendung für zahlreiche Häfen zweiter Klasse. Es sei nötig, den Ausbau der großen Häfen Toulon, Biserta und Brest sicherzustellen. Painlevé verlangte ein Maximum von großen Geschützen und hob die Notwendigkeit hervor, die Unterseeboote zu vermehren und zu vervollkommnen.

Errichtung eines großen Luftgeschwaders in Frankreich.

Zahlreiche Mitglieder des Pariser Gemeinderates unterzeichneten einen Aufruf, in dem alle Gemeinden in Frankreich aufgefordert werden, zur Errichtung eines großen Luftgeschwaders beizutragen, das „überallhin die gute Botschaft oder den Tod" bringen könne. „Geben wir", so heißt es in dem Aufruf weiter, „unserem Vaterland eine entsprechende Schar von Flugzeugen, die unaufhörlich und rastlos alle unsere Grenzen überwachen werden. Die Zukunft und das Heil, Schutz und Sicherheit und unsere Ehre beruhen darauf." Dem Pariser Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung ein Antrag vorgelegt werden, wonach jede Gemeinde 50 000 Francs für den Ankauf von Militärflugzeugen zu bewilligen hat.

Antimilitaristische Sabotage in Frankreich.

Das Kriegsgericht von Tours verurteilte den Artilleristen Ledantée, der im Oktober vorigen Jahres das Verschlußstück eines Schnellfeuergeschützes entwendete und in einen Bach geworfen hatte, zu fünf Jahren Gefängnis. Ledantée, der Anarchist und Mitglied des revolutionären allgemeinen Arbeiterverbandes ist, gestand, er habe eine antimilitaristische Sabotage verüben wollen.

Minister Grey — Ritter des Hosenbandordens.

Der englische Staatssekretär des Äußeren, Sir Edward Grey, ist zum Ritter des Hosenbandordens ernannt worden. Diese Ernennung erregt besonderes Interesse, da diese Auszeichnung nur in ganz seltenen Fällen einem Mitgliede des Unterhauses zuteil geworden ist und in der Regel nur Peers vom Range eines Grafen in den Orden aufgenommen werden. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts haben nur vier Mitglieder des Unterhauses den Orden erhalten, zuletzt Lord Palmerston. Grey tritt in die vakante Stelle des verstorbenen Herzogs von Fife.

Spanisch-französische Marokkodifferenzen.

In Madrider politischen Kreisen erklärt man, solange Frankreich als Grundlage für die Verhandlung das deutsch-französische Abkommen benutzen wolle, sei eine Verständigung ausgeschlossen. Die spanische Regierung könne nicht die für Frankreich aus diesem Abkommen erwachsenden Lasten bezahlen, zumal man es sogar für überflüssig gehalten habe, sie formell um ihre Meinung zu befragen. Dem englischen Vermittlungsvorschlag, daß eine internationale Kommission eingesetzt werden solle, welche innerhalb Jahresfrist die Frage der marokkanischen Schuldenverwaltung also eine der Hauptschwierigkeiten der gegenwärtigen Verhandlungen, regele, steht die spanische Regierung vorläufig noch ziemlich ablehnend gegenüber. Der Pariser „Temps" meint: Spanien glaube, sich nicht beeilen zu müssen, da es der Meinung sei, daß die französische Regierung seine Zustimmung zu dem deutsch-französischen Abkommen unbedingt brauche und sich deshalb gefügiger zeigen werde. Aber das sei ein Irrtum.

Auflösung der griechischen Kammer.

Am Sonnabend ist in Athen ein Dekret veröffentlicht worden, durch das die Kammer aufgelöst wird. Die Neuwahlen sollen am 24. März stattfinden und die neue Kammer am 4. Mai zusammentreten.

In Tunis

boykottierten die Eingeborenen die Straßenbahn, weil ein arabisches Kind angeblich durch die Schuld eines italienischen Wagenführers überfahren wurde. Infolge der Vorkehrungen der Polizei konnte der Straßenverkehr aufrechterhalten werden, doch befürchtet man wegen der unter den Eingeborenen gegen die Italiener herrschenden Erregung Ruhestörungen.

Verteidigungswerke für den Panamakanal.

Das Kriegsdepartement in Washington hat angeordnet, sofort mit der Erbauung einer großen Festung auf der Insel Flamenco im Stillen Ozean, am Eingange in den Panamakanal, zu beginnen, unter den Verteidigungsmitteln, die vom neuesten Typ sein werden, sollen 14zöllige Kanonen und in Gruben eingelassene Seeküsten-Mörser schwersten Typs befinden. Auf der atlantischen Seite des Kanals soll bald ein gleicher Bau in Angriff genommen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13 Februar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser konferierte am Dienstag Morgen mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und hörte Vormittag im Berliner Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Frhrn. v. Lyncker, und des Chefs des Admiralstabs der Marine, Vizeadmirals von Heeringen. Mittags folgte er einer Einladung zur Frühstückstafel beim Admiral v. Hollmann.

— Der wegen Begünstigung der Flucht des Hauptmanns Lux aus der Festung Glatz inhaftierte französische Sprachlehrer Vermot aus Frankenstein wurde mangels Beweise freigelassen, aber nach dem „Schles. Tageblatt" als lästiger Ausländer ausgewiesen und über die Landesgrenze abgeschoben.

Kiel, 13. Februar. Das zweite Geschwader der Hochseeflotte hat heute Vormittag zu einer mehrtägigen Übungsreise den hiesigen Hafen verlassen.

Parlamentarisches.

Der Elbinger Reichstagsabgeordnete Schroeder, dessen Freunde vor der Wahl ständig verbreiteten, er werde sich der Fraktion der Reichspartei anschließen, mindestens als Hospitant, läßt jetzt erklären, daß er sich zu den „Wilden" zählen werde, „nachdem er sich überzeugt habe, daß die Reichspartei im schwarz-blauen Fahrwasser segele". Diese Erklärung wird ihm jetzt leicht, nachdem ihm vorher deutlich zu verstehen gegeben worden ist, daß für ihn in der Reichspartei kein Platz sei. Das „Bromberger Tageblatt" sagt hierzu: Wir haben Herrn Schroeder nach seiner ganzen politischen Richtung und der Art, wie für ihn die Wahlmache betrieben wurde, immer als einen „Wilden" betrachtet, schon lange, ehe er sich als einen solchen offiziell benennen ließ.

Das Zentrum 100 Mann stark. Die „Germania" meldet: Die elsässischen Reichstagsabgeordneten Dr. Ricklin, Thumann, Wetterlé, Will, Delsor und Hauß sowie die lothringischen Abgeordneten Levêcque, Dr. Schatz und Windeck sind der Zentrumsfraktion beigetreten. Damit zählt das Zentrum jetzt rund 100 Mitglieder.

Graf Oppersdorff gehört der Zentrumsfraktion nicht mehr an. Er hatte eine Einladung zur ersten Sitzung der Zentrumsfraktion nicht erhalten und auf Anordnung der Fraktionsleitung seinen Reichstagsplatz nicht mehr in den Reihen des Zentrums gefunden. Diese Tatsachen haben, der „Schles. Volksztg." zufolge, den Grafen Oppersdorff veranlaßt, in einem Schreiben an den Vorsitzer der Fraktion seinen „auf diese Art vollzogenen Ausschluß von der neuen Fraktionsgemeinschaft des Zentrums im Reichstage als vollzogene Tatsache hinzunehmen".

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Justizetat genehmigt. Klagen über Langsamkeit der Rechtspflege wurden seitens der Justizverwaltung als im allgemein nicht mehr für berechtigt erklärt. Der Andrang zum Rechtsstudium hat nach den Mitteilungen des Justizministers zwar etwas nachgelassen; immerhin ist die Zahl der Assessoren und Referendare eine derartig gewaltige, daß bei Anstellungen nicht nach dem Dienstalter vorgegangen werden könne, sondern daß eine Auswahl nach dem bekannten Grundsatze vorgenommen werden muß. Auf die Anfrage, ob ein numerus clausus nach der Ablegung des zweiten Examens oder ein numerus clausens für Rechtsanwälte in Aussicht genommen werde, erwiderte der Minister, daß er in dieser Beziehung eine Initiative nicht ergreifen wolle. Die Notwendigkeit der Festsetzung einer Altersgrenze für Richter wurde nicht anerkannt. Von mehr als 6600 Richtern sind nur 72 über 70 Jahre alt.

Ausland.

Haag, 13. Februar. Der Mann, der gestern einige Fensterscheiben der deutschen Gesandtschaft zertrümmerte, ist ein ehemaliger Eisenbahnbeamter aus Transvaal mit Namen Dempers, der seine Stelle aus Anlaß des Burenkrieges verlor. Er gibt an, die Absicht gehabt zu haben, mit seiner Tat Protest dagegen zu erheben, daß der deutsche Kaiser im Burenkrieg nicht interveniert hat. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Dempers nicht geistesschwach ist.

Brüssel, 11. Februar. Der deutsche Schillerverein feierte heute das Fest seines fünfzigjahrigen Bestehens durch eine Generalversammlung im Rathause von Brüssel, der u. a. der deutsche Gesandte v. Flotow, der englische Gesandte Villiers, der Gouverneur von Brabant Béco und der Bürgermeister von Brüssel beiwohnten. Am Abend vereinigte sich die deutsche Kolonie im Grand-Hotel zu einem Festmahl, an dem als Vertreter der Regierung der Justizminister Carton de Wiart, ferner der deutsche Gesandte, der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Clary und Aldringen, der deutsche Konsul in Brüssel Kempff u. a. teilnahmen.

Der italienisch-türkische Krieg.

In der Nacht zum Dienstag führte der Feind zwei heftige Angriffe auf die italienische Südfront in Derna aus. Beide wurden erfolgreich zurückgewiesen.

Wie die Konstantinopeler Blätter melden, hat die Pforte den Mächten mitgeteilt, sie werde alle Geschäfte von Italienern schließen und noch andere Maßnahmen gegen die in der Türkei lebenden Italiener treffen, wenn Italien eine Aktion im Archipel oder in den Dardanellen unternähme.

Ein neuer französisch-italienischer Zwischenfall.

Aus Gabes wird gemeldet: Ein italienisches Torpedoboot hielt vor Djerba eine Fischerbarke an und verlangte von der Besatzung Auskunft über die französischen Torpedoboote; darauf dampfte es wieder ab. Eine weitere Meldung aus Gabes besagt, daß die französischen Schiffe die Anker gelichtet haben.

Arbeiterbewegung.

Der belgische Bergarbeiterstreik durch ein Gesetz beendigt. Die belgische Kammer beendete durch ein Gesetz, wie es heißt, auf Wunsch des Königs, den Streik in Borinage, was jedenfalls einzigartig im wirtschaftlichen Kampf aller Staaten ist. Die Grubenbesitzer, die bisher alle Vermittelungsvorschläge ablehnten, müssen nunmehr die achttägige Lohnzahlung beibehalten, um die Verrechnung der Beiträge zur Altersversicherung, die im Januar inkraft getreten ist, zu ermöglichen. Hunderte zu Fuß angekommene Bergarbeiter bereiteten den Ministern eine Ovation.

Die Republik China.

In dem am Montag veröffentlichten Edikt, das die Anerkennung der Republik ausspricht, heißt es: „Die überwältigende Mehrheit des Volkes ist für die Republik. Es ist unmöglich, sich den Wünschen von Millionen zu widersetzen, um des Ruhms einer einzigen Familie willen. Darum übertragen die Kaiserin-Witwe und der Kaiser die Souveränität auf das Volk und beauftragen Juanschikai, eine provisorische republikanische Regierung zu organisieren und mit den Republikanern wegen der Gründung einer Union zu verhandeln, die den Frieden des Reiches sichern soll, und zwar in Gestalt einer großen Republik, die Mandschus, Chinesen, Mongolen, Mohammedaner und Tibetaner vereinigt". Die Mongolen und Tibetaner haben sich bekanntlich schon von China losgesagt und werden wohl kaum Lust verspüren, sich der neuen Republik anzuschließen. Tibet wird wieder ein reiner Priesterstaat. Die Mongolei bleibt noch ein Weilchen selbständig, bis die Frucht reif genug erscheint, um von Rußland gepflückt zu werden. Das Edikt über die Einführung der Republikaner besagt ferner, daß das Volk die Verantwortung dafür übernehme, daß die Opfer vor den kaiserlichen Ahnentempeln und Mausoleen immer dargebracht werden würden, und daß der Kaiser nur auf seine politische Macht verzichte, während der kaiserliche Titel nicht abgeschafft werde. Das Edikt erklärt auch, daß die kaiserlichen Verwandten, Mandschus, Mohammedaner und Tibetaner sich bemühen werden, mit den Chinesen sich zu verschmelzen und alle Rassenunterschiede und Rassenvorurteile zu beseitigen. Das von Juanschikai erzielte Kompromiß ist, so meldet das „Bureau Reuter", für alle eine Erlösung. Ausländer und Chinesen glauben, daß die Edikte alle Parteien befriedigen werden. Die Mehrzahl der Republikaner hat folgenden Bedingungen zugestimmt: Der Kaiser behält seinen Titel und erhält eine Jahresapanage von vier Millionen Taels, die nach der Durchführung der Währungsreform vier Millionen Dollars betragen wird. Das Palastpersonal bleibt, doch sollen die Eunuchen nicht mehr ergänzt werden. Die Mandschupensionen werden weiter bezahlt, bis Mittel für den Lebensunterhalt der Empfänger gefunden sind. Die Religionsfreiheit wird gewährleistet. Der Hof bleibt gegenwärtig in der verbotenen Stadt; in der Folge wird er im Sommerpalast in der Nähe Pekings residieren. Die Anleiheunterhandlungen werden wieder aufgenommen.

In einem heutigen Manifest nimmt Juanschikai den Titel eines bevollmächtigten Organisators der Republik an und befiehlt den Zivilbeamten, dem Heer und der Polizei, ihre Obliegenheiten weiter zu erfüllen und die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Provinzialnachrichten.

* **Schönsee**, 13. Februar. (Markttermine. Staatsprämie.) Die Kram-, Vieh- und Pferdemärkte für unsere Stadt sind für das Jahr 1912 neu festgelegt und finden statt: a) am 7. März und 7. November Krammärkte, b) am 12. April, 3. Mai, 6. September und 4. Oktober Vieh- und Pferdemärkte. — Schuhmachermeister Lischewski erhielt für Ausbildung des Taubstummen Gabrecht eine Staatsprämie von 200 Mark.

Oliva, 13. Februar. Selbstmord.) Herr Bunkowski, der bis vor kurzem im Schloßautomaten einen Obsthandel betrieb, hat sich heute im Walde auf dem Wächterberg den Tod gegeben, indem er ein Fläschchen Lysol austrank und sich die Pulsadern aufschnitt. Herr B. besaß ein nicht unerhebliches Vermögen, hatte sich aber den Ankauf eines Bauplatzes in den Kopf gesetzt und diesen wohl zu teuer bezahlt.

Osterode, 13. Februar. (Wahlprotest.) Der nationalliberale Wahlverein hat wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Osterode-Neidenburg gegen die Wahl des Rittergutsbesitzers Nehbel-Salusken Protest erhoben.

* **Stralkowo**, 14. Februar. (Feuer.) In Peisern wurden 3 Kinder von ihren Eltern in der Wohnung allein zurückgelassen. Diese spielten mit Münzen. Als ein Geldstück unter das Sopha rollte, leuchteten sie mit einem Streichholz unter dasselbe, wobei es in Brand gesteckt wurde. Im Rauch erstickte das jüngste in der Wiege schlafende Kind.

d. **Strelno**, 13. Februar. (Eine Jugendvereinigung) mit 50 Mitgliedern ist hier ins Leben getreten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14 Februar 1912.

— (Oberbaurat Riese.) Der zum Oberbaurat ernannte und als technischer Leiter an die Weichselstrombauverwaltung in Danzig versetzte Regierungs- und Baurat A. Riese ist auf der Insel Fehmarn geboren. Er wurde 1884 Regierungsbaumeister und war als solcher auf Fehrmarn, in Pinneberg, Uetersen, Glückstadt und Tönning tätig. Von 1886 bis 1895 war er beim Bau des Kaiser-Wilhelm Kanals beschäftigt, darauf in Marienburg und Danzig. Im Januar 1898 wurde er Vorsteher der Wasserbauinspektion in Thorn, welche Stellung er bis 1903 verwaltete. Darauf war er ein halbes Jahr als Vertreter des Elbstrombaudirektors in Magdeburg tätig. Als Regierungs- und Baurat war Herr Riese bei den Regierungen in Marienwerder bis 1905 und Stralsund bis 1911 tätig. Vom Oktober 1911 bis zu seiner jetzt erfolgten Versetzung nach Danzig war er Vorsteher in Hauptamtes in Potsdam.

— (Auf den Liederabend, der von Frau Prof. Meta Römer-Neubner) im Schützenhaussaale am Montag, 19. d. Mts. veranstaltet wird, weisen wir nochmals hin. Die Vranmeldungsliste wird bereits morgen, Donnerstag, geschlossen. Näheres siehe Inserat.

— (Ein evangelischer Familienabend,) der von etwa 400 Personen besucht war, wurde gestern (Dienstag) im Tivolisaale veranstaltet. Herr Pfarrer Jakobi hielt einen interessanten Vortrag über „Friedrich den Großen". Er entwarf ein großzügiges Lebensbild des Königs und betonte, daß Friedrich der Große zwar kein gläubiger Christ gewesen sei, aber doch

seine Kraft aus dem Protestantismus gezogen habe, indem seine strengen Pflichtbegriffe für ihn das Vorherrschende waren. Er erwähnte auch besonders, daß Friedrich der Große, der ja für Westpreußen viel getan, auf unser Thorn nicht gut zu sprechen war; es blieb polnisch und Friedrich der Große suchte dafür den Handel Brombergs nach Kräften zu heben. Eine Reihe Lichtbilder aus dem Leben des großen Königs dienten zur Erläuterung des Vortrags. Herr Assistenzarzt Dr. med. Hevelke, der Sproß eines alten Danziger Predigergeschlechts, erfreute die Anwesenden mit Sologesängen, u. a. dem geistlichen Volksliede „Der Nachtwächter", dem Landwehrliede von 1813 und einem lustigen Lied von dem Hanseaten Hinner, die allseitig viel Beifall fanden. Schülerdeklamationen umrahmten die ebengenannten Darbietungen und gemeinsame Gesänge der Anwesenden begannen und beschlossen den Abend. Leider reichten, wie wir hören, die 31 Mark Einnahmen aus dem Eintrittsgeld nicht zur Deckung der Unkosten, sodaß noch ein Zuschuß erforderlich ist.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, zum drittenmale „Tosca". Morgen, Donnerstag, zum erstenmale „Die fünf Frankfurter". Das liebenswürdige Werk Rößlers hatte überall den stärksten Erfolg der Saison und wurde bei der Uraufführung mit einer von Akt zu Akt sich steigernden herzlichen Heiterkeit aufgenommen. Ihren vollen und wohlberechtigten Erfolg verdanken die „fünf Frankfurter" nicht nur der Milieuzeichnung, die fein und intim geraten, sondern auch der eindrucksvollen Charakteristik, mit der die einzelnen Figuren des Werkes ausgestattet sind. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Luschek, Maurice, Ziemann und Jahn, sowie den Herren Horn, Schäfer, Schenk, Waechter, Martini-Basch, Widmann, Henrion, Kiel, Klinder und Mayer. Sonntag nachmittags wird zum 12. und letztenmale „Polnische Wirtschaft" aufgeführt.

— (Zur Vergebung der laufenden Kämmereiarbeiten) für das Rechnungsjahr 1912/13 stand heute vormittags Termin im Stadtbauamt an. Es wurden folgende Gebote abgegeben:

Erd- und Maurerarbeiten:

Skowronek & Domke	10 Proz.	Abgebot
Paul Richter	10 „	Aufgebot
G. Soppart	10½ „	„
L. Bock	12 „	„
G. Michel	12 „	„
Rosenau & Wichert	15 „	„

Zimmerarbeiten:

H. Illgner	15 Proz.	Aufgebot
Skowronek	16 „	„
G. Soppart	16 „	„
L. Michel	17 „	„
Rosenau & Wichert	17⅓ „	„
L. Bock	18 „	„

Tischlerarbeiten:

C. Pidun	8 Proz.	Abgebot
für die Tagelöhner	30 „	Aufgebot
F. Konkolewski	12 „	Abgebot
G. Mondry	Preisverzeichnis	
O. Battlewski	5 Proz.	Aufgebot
G. Soppart	10 „	„

Schlosserarbeiten:

Joh. Block	5 Proz.	Aufgebot
G. Riemer	6 „	„
O. Marquardt	7 „	„
E. Röhr	10 „	„
H. Dietrich	12 „	„
Meinhard	12 „	„
R. Thomas	15 „	„
Rettmanski	15 „	„
G. Doehn	28 „	„

Malerarbeiten:

O. Zakszewski	6 Proz.	Abgebot
H. Knopf	7 „	Aufgebot
L. Zahn	11 „	„
G. Schiller	12 „	„
O. Haberland	12 „	„

Klempnerarbeiten.

A. Granowski	42 Proz.	Abgebot
Zittlau	30 „	„
M. Gehrmann	15 „	„
Hanert	5 „	„
Th. Freundlich	5 „	„
H. Patz	Preisverzeichnis	
F. Strehlau	2 Proz.	Aufgebot
Kochinke	2 „	„

Dachdeckerarbeiten.

Pflesser	10 Proz. Abgebot
J. Ortschwager	8 „ „
H. Kraut	Preisverzeichnis
Baumaterialien- u. Kohlenhdlsgesellsch.	20 Proz. Aufgbot

Schmiedearbeiten.

Eichstaedt jun.	17 Proz.	Abgebot
L. Skalski	12 „	„
M. Osmanski	12 „	„
Florkowski	10 „	„
Hammermeister	6 „	„
Mauch	2 „	„
Kwella	Preisverzeichnis	
R. Thomas	15 Proz.	Aufgebot
Eichstaedt sen.	20 „	„

Stellmacherarbeiten.

S. Skalski	12 Proz.	Abgebot
M. Osmanski	12 „	„
Cebarski	10 „	„
Hammermeister	6 „	„
Mauch	2 „	„
Kwella	Preisverzeichnis	
Puff	„	

Glaserarbeiten.

Albulat	13 Proz.	Abgebot
R. Malohn	5 „	„
Schütze	Preisverzeichnis	

Böttcherarbeiten.

Keine Angebote abgegeben.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Revolver, ein Zeichnungs-Legeplan und ein Bund Schlüssel im Etui. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,52 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Thwalowice ist der Strom von 2,07 Meter auf 2,50 Meter gestiegen.

Von der Landesgrenze bis Schillno Fahrrinne eisfrei, von dort bis Alt-Thorn Eisstand, weiter bis Pensau Fahrrinne eisfrei; von hier bis Groß-Wolz Eisstand mit Blänken, weiterhin bis Neuenburg eisfrei, von dort bis Ranitzken Eisstand mit Blanken; in der Bruchrinne geringes Grund- und Brucheistreiben, in der Mündung Bruchеistreiben in einem Drittel der Strombreite. Der Nordwind hält das Eis am Strande bei Schiewenhorst fest, sodaß nur vereinzelte Schollen in See treiben. — In der Nogat Eisstand.

Beleidigungsprozeß Dyck.

Heute (Mittwoch) wurde, infolge Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils durch das Reichsgericht, abermals vor der Strafkammer Thorn gegen den früheren Leiter der „Thorner Zeitung", Redakteur Dyck, jetzt in Stendal, verhandelt, gegen den die königliche Staatsanwaltschaft Thorn die Klage erhoben hatte wegen Beleidigung des Majoratsherrn von Wolff auf Wolffserbe; als Nebenkläger hatte sich Herr Rittergutsbesitzer, Lt. d. R. Ernst von Wolff-Klein Grunau angeschlossen. Die Beleidigung wurde darin gefunden, daß der Beklagte in einem Artikel, betitelt „Eine spitzige Geschichte", behauptet hatte, Majoratsherr von Wolff, Lt. d. R., habe die schriftliche Bitte eines Lehrers, aus seinem Forst Tannengrün zur Ausschmückung der Schule in Steinau anläßlich der Kaisergeburtstagsfeier im vorigen Jahre zu spenden, schroff abgelehnt, und daran die Bemerkung geknüpft hatte, der Patriotismus der Junker versage, sobald die Betätigung das kleinste Opfer erfordere. Da der Majoratsherr nicht Lt. d. R. (Leutnant der Reserve) ist, so nahm Herr Rittergutsbesitzer Lt. d. R. Ernst von Wolff an, daß der Artikel ihn treffen sollte, indem er nur irrtümlich auch als Majoratsherr bezeichnet war, und trat als Nebenkläger auf. Die Strafkammer Thorn, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann, vor der die Sache am 19. Mai 1911 verhandelt wurde, kam zu einem freisprechenden Urteil. In der Nebenklage mit der Begründung, daß der Artikel sich gegen den Majoratsherrn von Wolff richte, der nur irrtümlich auch als Lt. d. R. bezeichnet sei; die Person des Nebenklägers sei daher auszuschalten. In der Hauptklage mit folgender Begründung: Die Strafkammer erkannte an, daß die Äußerungen des Blattes über die Junker, deren Patriotismus versage, sobald die Betätigung die kleinsten Kosten erfordere, an sich beleidigend seien. Sie billigte aber dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zu, mit der Begründung, daß die beleidigenden Äußerungen sich auf politischem Gebiet bewegen und es dem Redakteur einer politischen Zeitung nicht verwehrt sein könne, zur Verteidigung und Vertretung seiner und seiner Partei Ansichten Eigenschaften des politischen Gegners kritisch zu beleuchten, soweit sie auf politischem Gebiet liegen und in engem Zusammenhange mit dem gegebenen Beispiel für das vermeintliche Motiv des politischen Gegners stehen. Demgegenüber hat das Reichsgericht erkannt, daß das Urteil des Landgerichts nebst den zugrunde liegenden Feststellungen aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen wird. Die Begründung dieser Entscheidung ist folgende: Wie das Reichsgericht in ständiger Rechtsprechung dargelegt hat, steht auch dem Redakteur einer politischen Zeitung als solchem ein Recht nicht zu, zur Förderung von Parteizwecken lediglich im allgemeinen Parteiinteresse, also ohne daß für ihn persönliche Beziehungen zu der betr. Angelegenheit vorliegen, die Ehre anderer, einer Gegenpartei angehöriger Personen anzugreifen und zu verletzen; es kann das allgemeine politische Parteiinteresse an einer Angelegenheit als ein berechtigtes, im Sinne des § 193 des Strafgesetzbuches für den Redakteur nicht angesehen werden. Daß aber der Angeklagte ein anderes, ihn nahe angehendes persönliches Interesse gehabt und verfolgt, insbesondere, daß er die Abwehr eines gegen ihn oder die Redaktion der „Thorner Zeitung" gerichteten Angriffs bezweckt habe, ist im angefochtenen Urteil nicht behauptet und auch sonst nicht ersichtlich. Wenn die Strafkammer zur Begründung ihrer Ansicht ausführt, es könne dem Redakteur einer politischen Zeitung nicht verwehrt sein, zur Verteidigung seiner eigenen Ansicht und der seiner Partei „Eigenschaften des Gegners in der Parteipresse kritisch zu beleuchten, soweit sie auf politischem Gebiete liegen und in engem Zusammenhange mit dem gegebenen Beispiele für das vermeintliche Motiv des Verhaltens des politischen Gegners stehen", da sonst jeder Versuch, die entgegenstehenden politischen Ansichten an der Hand von Beispielen aus dem Leben zu bekämpfen und zu widerlegen, im höchsten Grade erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werden würde, so ist dem entgegenzuhalten, daß eine Bekämpfung der fremden und Verteidigung der eigenen Ansichten auch ohne Beleidigung des politischen Gegners, besonders ohne daß sein Handeln als Ausfluß einer verwerflichen Gesinnung hingestellt wird, möglich ist. Da die Anwendung des § 193 des Strafgesetzbuches auf einer irrigen Auffassung dieser Gesetzesbestimmung beruht, war die Aufrechterhaltung des Urteils nicht tunlich und mußte, wie geschehen, erkannt werden.

In der heutigen Sitzung der Strafkammer führte wiederum den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Nachdem mehrere Sachen vorangegangen, begann um 4 Uhr die Verhandlung gegen Redakteur Dyck. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Ersten Staatsanwalt Storp. Verteidiger des Beklagten war Herr Justizrat Aronsohn; Vertreter des Nebenklägers war anstelle des behinderten Rechtsanwalts Dannhoff Herr Assessor Guethe.

Der Fall Gretzinger vor dem Oberkriegsgericht.

In der gestrigen Nachmittagssitzung wurden die Angeklagten einzeln vernommen. Es kamen dabei neue Momente nicht zum Vorschein, da die am meisten belasteten Angeklagten die Straftaten leugnen. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte Schütte in einem längeren Schreiben an das Kriegsgericht „sein Gewissen zu erleichtern" gesucht, wie er sich ausdrückt. Er schiebt dabei einen Teil der Schuld auf seinen Freund Busse.

Die heutige Sitzung wurde bereits um ¾9 Uhr eröffnet und begann mit der Vernehmung des Zeugen Sergeant Skrodzki, der durch seine Anzeige den Stein ins Rollen gebracht hat. Er war Menagebuchführer und hatte, als er von einem mehrtägigen Urlaub zurückkehrte, bemerkt, daß ihm aus dem Vorratsraume, zu dem er allein den Schlüssel haben sollte, mehrere Sack Kaffee gestohlen waren. Bei der von Herrn Leutnant Giese geleiteten Untersuchung wurde in einer Nische des Unteroffizierkasinos, die Gretzinger als Vorratsraum benutzte, ein Sack Kaffee entdeckt. Die Vernehmung der Zeugen Sergeant Dreher, des früheren Angeklagten Trippler, sowie einiger anderer in der Küche beschäftigt gewesenen Mannschaften bot nicht viel neues. Ein erheblich höheres Interesse beanspruchte die Vorführung Gretzingers. Dieser Zeuge hatte am 6. Januar d. Js. vor dem Untersuchungsrichter ein ziemlich umfassendes Geständnis abgelegt, wovon das Oberkriegsgericht eine Abschrift erhalten hatte. In der heutigen Verhandlung erklärte der Zeuge plötzlich, daß er von jenen Geständnissen nichts mehr wissen wolle, da er an Gedächtnisschwäche leide und alles zugegeben habe, was der Untersuchungsrichter, der ihn durch heftiges Anfahren eingeschüchtert habe, von ihm verlangte. Es wurde beschlossen, Herrn Untersuchungsrichter Stich und den Schreiber des Protokolls als Zeugen zu laden. Das Interesse des Publikums an dem Prozeß beginnt sich bereits wieder zu heben, sodaß der Eintritt nur noch gegen Einlaßkarten gestattet ist.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der letzten allgemeinen Hausbesitzerversammlung ist der Entwurf für die neue Regelung des Ortsstatuts der Gemüllabfuhr, sowie die Gebührenordnung eingehend erörtert worden. Obwohl die Gebührenordnung, welche Sätze von 1 Proz., 1¼ Proz. usw. der jeweiligen Miete für Hausbesitzer und Mieter vorsieht, in der Versammlung angenommen worden ist, so steigen uns nachträglich doch große Bedenken auf, ob diese Sätze nicht zu hoch gegriffen sind, da, wie der Herr Dezernent sagte, nur 14000 Mark an Kosten aufzubringen sein werden. Zunächst wäre es doch naheliegend gewesen, der Versammlung eine Statistik vorzulegen, wieviel an Mieten in der Innenstadt, sowohl als auch in den Vorstädten, einschließlich Mocker, gezahlt werden. Man hätte sich dann ein Bild machen können, ob die Höhe der Sätze gerechtfertigt ist oder nicht. Wie aus den Zeitungen ersichtlich ist, sollen die Zuschläge für die Gebäude- und Einkommensteuer um je 15 Proz. erhöht werden, obwohl bereits im vorigen Jahre eine Erhöhung von 10 Proz. bezw. 5 Proz. stattgefunden hat. Angesichts dieser neuen Belastung, von welcher Mieter sowie Hausbesitzer schwer betroffen werden, dürfte eine vorsichtige Aufstellung des Etats für die Gemüllabfuhr sehr am Platze sein, um nicht große Mißstimmung über diese fortgesetzten Sonderabgaben und Steuererhöhungen hervorzurufen. Mehrere Hausbesitzer.

Neueste Nachrichten.

Konkurs eines Warenhauses.

Bromberg, 14. Februar. Über das Vermögen des Berliner Warenhauses Schönfeld ist der Konkurs eröffnet. Die Unterbilanz beträgt zirka 200 000 Mark.

Fortdauer der Präsidentenkrisis.

Berlin, 13. Februar. Die „National-ztg." schreibt: Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat heute Nachmittag eine weitere Sitzung abgehalten, in deren erstem Teile man sich mit der Präsidialfrage beschäftigt hat. Ein bestimmter Beschluß ist noch nicht gefaßt worden, da alle Verhandlungen, sowie auch die Besprechungen mit Vertretern des Zentrums ohne positives Ergebnis geblieben sind. Vor der Sitzung am Mittwoch werden neue Besprechungen stattfinden. — Die „National-ztg." empfiehlt gegenüber allen Vorgängen in Berlin ruhig Blut zu bewahren und solange keine authentischen Mitteilungen vorliegen, mit weiteren Schlußfolgerungen über die zukünftige Politik der nationalliberalen Partei zurückzuhalten, „doch erscheint es uns notwendig, daß von seiten der Fraktion des Reichstages möglichst rasch eine öffentliche Aufklärung über die Vorgänge gegeben werde, und daß eventl. in der allernächsten Zeit der Zentralvorstand der Partei einberufen werde, um eine Klärung der Sachlage herbeizuführen. Man kann wohl heute schon sagen, daß der Beschluß der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei einem großen Teil unserer Parteifreunde auf den schärfsten Widerspruch stoßen werden.

Berlin, 13. Februar. In den Besprechungen, die zwischen den Nationalliberalen und dem Zentrum gepflogen wurden, ist die Möglichkeit angedeutet worden, daß das Zentrum wiederum den Präsidenten stellt, und daß ihm die Bürgschaft gegeben werde, nach Ablauf der vier Wochen seinen Kandidaten im Amt zu bestätigen. Eine Einigung über diese Frage ist bis jetzt allerdings noch nicht erzielt worden. Bei den Konservativen (?) bestand übrigens die Absicht, den Reichstag heute auf vier Wochen zu vertagen, um Zeit zu gewinnen. Der Plan fand jedoch, obwohl er auch von Zentrumsabgeordneten gebilligt wurde, nicht die nötige Unterstützung.

Berlin, 14. Februar. Von der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei wird dem Wolffschen Telegraphenbureau über die heute von ihr gefaßten Beschlüsse mitgeteilt: Die demonstrative Weigerung der zunächst berufenen Parteien, in das Reichstagspräsidium einzutreten, hat zu einer Präsidentenkrisis geführt, welche die Geschäftstätigkeit des Reichstages aufzuheben droht und damit eine Notlage geschaffen hat. Angesichts dieser Gefahr hält es die fortschrittliche Volkspartei als ihre Pflicht, in die Bresche zu treten und die formelle Voraussetzung für den endlichen Beginn der sachlichen Verhandlungen zu schaffen. In der erfolgten Erwählung eines Vertreters der stärksten, die größte Wählerzahl vertretenden Fraktion zum Vizepräsidenten kann die fortschrittliche Volkspartei keinen Grund erblicken, das Amt des Präsidenten abzulehnen, auf das sie einen Anspruch nicht erhoben hat. Für die spätere Zeit nach Beseitigung der gegenwärtigen außerordentlich schwierigen Lage behält sich die fortschrittliche Volkspartei ihre Entscheidung vor. Aus diesem Grunde hat die Fraktion ihre Mitglieder Kämpf und Dove einmütig und dringend gebeten, sich für das Amt des Präsidenten und des 2. Vizepräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Die neue Präsidentenwahl.

Berlin, 14. Februar. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages gab Vizepräsident Scheidemann folgendes Schreiben des 2. Vizepräsidenten Dr. Paasche bekannt: Dem Präsidium des Reichstages teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mein Amt als 2. Vizepräsident des Reichstags niederlege. (Lachen im Zentrum, bei den Konservativen und Sozialdemokraten.) Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Scheidemann erfolgte nunmehr die Wahl des Präsidenten und im Anschluß die des 2. Vizepräsidenten. Bei der Wahl zum Präsidenten wurden 373 Stimmzettel abgegeben, davon 173 weiße. 192 lauteten auf den Abgeordneten Kaempf, 8 sind zersplittert. Kaempf ist somit gewählt. Nach der Wahl erklärte der Abg. Kaempf, er fühle sich verpflichtet, die Wahl anzunehmen. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden abgegeben 371 Stimmzettel, davon weiße 165. Dove (fortschrittliche Volkspartei) erhielt 194, zersplittert 12 Stimmen. Dove nimmt die Wahl an.

Verhaftung eines Deutschen in Gibraltar.

Gibraltar, 14. Februar. Die englische Polizei verhaftete einen Deutschen, der die Festungsbatterien photographierte.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Febr.	13. Febr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,60
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,—	91,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,10	82,—
Preußische Konsols 3½ %	91,—	91,—
Preußische Konsols 3 %	82,10	82,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,40	99,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,30	99,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,70	89,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	80,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,70	103,70
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,—	92,25
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,90	91,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,60	93,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,70	192,—
Deutsche Bank-Aktien	265,40	264,30
Diskonto-Kommandit-Anteile	191,10	191,—
Norddeutsche Kreditanst.-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,50	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	261,90	259,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	226 —	224,90
Harpener Bergwerks-Aktien	197,80	194,25
Laurahütte-Aktien	176,50	176,50
Weizen loko in Newyork	104¼	104½
„ Mai	218,—	217,75
„ Juli	218,25	218,50
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	196,25	195,50
„ Juli	193,50	192,50
„ September	177,50	177,50

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅞ %.

Die Berliner Börse war gestern schwach. Der ganze Markt verflaute, als auf dem Montanmarkt verschiedene Werte im Kurse sanken. Gegen Schluß trat eine geringe Erholung ein, als von London ein Steigen der englischen Konsols gemeldet wurde.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 14. Februar 1912.

Zum Verkauf standen: 369 Rinder, darunter 177 Bullen, 42 Ochsen, 150 Kühe und Färsen, 263 Kälber, 2345 Schafe, 18 033 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—95	107—136
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	55—59	92—98
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	48—53	80—88
d) geringe Saugkälber	40—46	70—81
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	36—40	72—80
b) ältere Masthammel	31—35	64—70
c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzsch.fe)	25—32	56—68
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—50	—62
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	48—49	60—64
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	46—48	57—60
d) fleischige Schweine	44—46	55—58
e) gering entwickelte Schweine	42—43	52—54
f) Sauen	44—46	55—57

Vom Rinderauftrieb blieb nichts übrig. Kälberhandel ruhig, verflaute zum Schluß. Schafe blieben viel unverkauft. Schweinemarkt ruhig, geräumt.

Just Wolfram-Lampen
sind gut und haltbar
Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg.

Am 12. Februar, nachmittags 7½ Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod ganz unerwartet unsere in Lauenburg zum Besuch weilende Schwester, Schwägerin und Tante

Tusnelda Ritter,

geb. **Lohley,**

im 61. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn den 14. Februar 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Thorn am Donnerstag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Oeffentliche Warnung

In Berlin sind kürzlich infolge des Genusses **geistiger Getränke,** die mit **Methylalkohol (Holzgeist) verfälscht** waren, zahlreiche Personen schwer, unter anderem an Erblindung und zum erheblichen Teil tötlich erkrankt. Vergiftungen gleicher Art sind auch in anderen Orten mehrfach beobachtet worden. Ich weise darauf hin, daß **Herstellung und Verkauf** derartiger mit Metylalkohol versetzter Getränke **strafbare** Handlungen im Sinne des § 10 und folgender des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. 5. 1879/29. 6. 1887 und der bezüglichen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches darstellen. Die Bevölkerung wird daher vor dem Genuß solcher Getränke, die meist durch ihren geringen Preis auffallen, dringend zu warnen sein.

Die Verwendung des Metylalkohols und metylalkoholhaltiger Präparate (Spritol, Spritogen, Kolumbiaspiritus usw.) zur Herstellung von Heilmitteln innerhalb und außerhalb der Apotheken ist bereits verboten. Aber auch zur Herstellung von kosmetischen Mitteln (Haarwässern, Parfüms und dergl.) sollte Metylalkohol nicht verwendet werden, weil selbst feine äußere Anwendung zu Gesundheitsschädigungen führen kann.

Berlin den 17. Januar 1912.

Der Minister des Innern."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht

Thorn den 14. Februar 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Max Kowski** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 10. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der im Siechenh use zu Thorn verstorbenen Frau **Malwine Rosenfeld,** geb. **Stadion,** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 9. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwanvollstreckung sollen die in Thorn belegenen, im Grundbuche von Thorn Neustadt, Blatt 93 und 151, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Brauereibesitzers **Richard Gross** in Thorn eingetragenen Grundstücke unter Aufhebung des Termins vom 15. Februar 1912 am

15. Mai 1912,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Thorn den 12. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung

Freitag den 16. d. Mts.,

vormittags von 10 Uhr an,

werde ich nachstehende Gegenstände:

einen gut erhaltenen Rollwagen, einen Handwagen, zwei Pferdegeschirre, einen eisernen Ofen, einen Bierapparat, diverse Fenster, Rouleaux, einen Fischkasten, einen Petroleumapparat, eine Flügelpumpe und verschiedenes andere, eine Chaiselongue, ein Sofa, 2 Sessel, 1 Marmortisch, 1 Kinderwagen

öffentlich meistbietend freiwillig versteigern. Versammlung der Käufer im Geschäftslokale des Herrn **Begdon,** Neustädtischer Markt.

Thorn den 14. Februar 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Täglich ca. 30 Liter frische Vollmilch

hat abzugeben. Angebote unter **M. 100,** hauptpostlagernd Thorn.

Unterricht in der Aquarellmalerei

vom Herrn gesucht. Angebote u. **M. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bekanntmachung.

Am

Montag den 19. Februar 1912,

vormittags 11 Uhr,

werden wir in dem Hause **Kondukt-straße 30:**

ein Pianino

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 14. Februar 1912.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 15. Februar 12,

vormittags 11 Uhr,

werde ich **hier 3, Brombergerstraße:**

1 Musikautomaten (Gramophon)

öffentlich versteigern.

Sammelort: „Tivoli".

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Meine Telephonnummer

beträgt von heute ab

709.

E. Schütze, Banglaserei,

Bachestraße 2.

Frisch eingetroffene

Apfelsinen

per Dtzd. 60, 70, 80, 1.00 Mk.

empfehlen **Rose & Niklas,** Culmerstr. 26.

Stellenangebote

Kellnerlehrling,

Sohn anständiger Eltern mit guten Schulzeugnissen, per sofort oder 1. März d. Js. gesucht.

Hotel Foralta, Hohensalza, Friedrichstraße 1.

Friseurlehrling

sucht **Araczewski,** Culmerstraße.

Ein nüchterner, zuverlässiger

Wächter

wird von sofort gesucht.

Viktoria-Park.

Zum Antritt per 1. April eventl. früher suche eine erfahrene

Buchhalterin,

gewandt im Verkehr mit dem Publikum. Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung erbeten

Justus Wallis, Thorn.

Tüchtige, junge

Putzarbeiterin

sucht in besserem Putzgeschäft per 1. 3. 12 Stellung. Um gefl Angebote bittet **Julie Hamerski, Briesen,** Markt 10.

Sofort ein Mädchen gesucht.

Brombergerstraße 13. Unger.

Mädchen für Landarbeit

verlangt sofort und später bei fr. Reise nach Berlin und Vororte

Frau **Minna Fischer,**

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Lichterfelde, Dürerstraße 7a.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung, polnisch sprechend, für ein hiesiges Kontor gesucht. Selbige muß in der Innenstadt wohnen. Ang. u. **O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine saub., zuverl. Waschfrau

wird gesucht. **Brombergerstr. 8, 3, l.**

Aufwärterin verlangt

Neumann. Gerechtestr. 17.

Tüchtige, saubere Aufwärterin

sofort verlangt. **Gerberstraße 23, pt.**

Geld u. Hypotheken

Geld. Sofort **bar Geld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 43,** Winterfeldtstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze j. 6 Jahren.

7500 Mark

auf sichere Hypothek eines Grundstückes in der Culmerstraße gesucht.

Angebote unter **H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freitag den 16. Februar d. Js., abends 8 Uhr,

im großen Saale des Artushofes:

Vortrag mit Lichtbildern

über

Garten und Parkanlagen,

gehalten von Herrn Gartendirektor **Kube, Posen.**

Eintritt frei.

Zur regen Teilnahme ladet ein

Der Magistrat.

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Breitestr. 14 — **Fernruf 174.**

Aktienkapital und Rücklagen 27½ Millionen Mark.

Nach Erweiterung unserer Stahlkammer sind wir wieder in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende

Schließfächer

zum Preise von

Mark 3,— pro Jahr an

auf beliebige Zeit abzugeben.

— Besichtigung gern gestattet. —

Die deutsche Landeskultur-Gesellschaft zu Berlin,

Geschäftsstelle für Ostdeutschland,

übernimmt

Projektbearbeitung und Ausführung land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen

aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:

Dränagen, Ent- und Bewässerungen, Moorkulturen, Anlage von Fischteichen, Aufforstung usw.

vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt Vermessungen aus. Ferner **Anfertigung von Gutachten aller Art, Bauausführungen** usw., usw.

Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschgebühr von 25 Mk Man wende sich an die

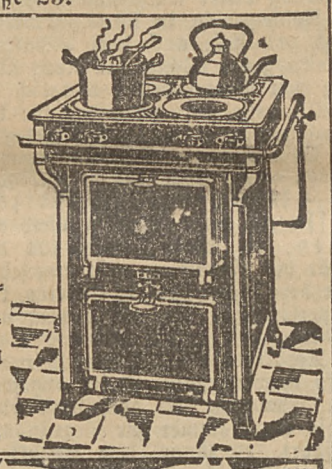
Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.

Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,

Guttstädterstraße 25.

Gasheizöfen u. Gaskocher

mit Sparbrennern



geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Allen meinen werten Kunden zur gefälligen Mitteilung, daß ich noch die

Kostüme,

welche in der Woche vom 8. bis 11. verliehen waren, in Anzahl von ca. 400 Stück gerettet habe, also bin ich in der Lage, noch verschiedenen Ansprüchen genügen zu können.

Anfragen wegen Kostüme erbitte im großen Saal oder in meiner Privat-Wohnung, Hof, links.

J. Lyskowski, Viktoria-Park.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Todesfall.

Das von meinem verstorbenen Manne hinterlassene Warenlager, bestehend in:

Anzug-, Paletot- und andern Stoffen,

ferner **alle Zutaten und das Werkzeug** werde ich zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufen. D r Laden muß zum 1. April d. Js. geräumt sein.

Frau J. Urban, Witwe, Culmerstraße 14.

Vom 1. April 1912 suche ich eine selbständige, gewandte

1. Verkäuferin.

Polnische Sprache erforderlich. Schriftliche Bewerbungen an

F. Menzel, Handschuhfabrik,

Breitestraße 40.

10000 Mark

auf ein großes Grundstück in bester Lage der Stadt vom 1. 4. 12 zu zedieren gesucht. Gefl. Angebote unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

20000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **H. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

6000 Mark,

erststellig. für hiesiges Geschäftsgrundstück per 1. 4 12 eventl. auch per sofort gesucht. Angebote unter **L. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Windstraße 5, 2. r.. Eing. Bäckerstr.

Möbl. Wohnung,

neu renoviert, sofort zu vermieten.

P. Begdon, Neustädt. Markt 20, Eing. Tuchmacherstr., 1 Tr.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. **Strobandstr. 16, pt., l.**

Eine Parterre-Wohnung,

für Bureauzwecke geeignet, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Bäckerstr. 3, 2.**

Daselbst **1 kl. Zim.** für einzelne Person.

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm

vom Mittwoch den 14. Februar bis Freitag den 16. Februar:

Chopin.

Großes Drama.

Spieldauer ½ Stunde.

1.
2. Doppeltes Trapez, Variétée.
3. Leo als Bazillenträger, humor.
4. Habe nichts als Millionär, Komödie.
5. Pathé-Journal, neueste Ereignisse.
6. Tannhäuser, Tonbild.
7. Willy als Eisbär, humor.
8. Moritz als Neger, humor.
9. Serenade, Tonbild.

Außerdem noch das große militärische Schaustück:

Die Verräterin.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Größtes Film-Verleihinstitut.

Filiale: Thorn.

Restaurant „Zur Einigkeit",

Mellienstr. 134.

Zu dem am **15. d. Mts.** stattfindenden

Bockwurst-Essen und Bockbiertrinken

ladet ergebenst ein

R. Beier.

Café National,

Brombergerstraße 98.

Donnerstag den 15. Februar,

abends 7 Uhr:

Wurst-Essen

Vormittags von 10 Uhr: **Wellfleisch. Anstich von Bockbier. G. Schmidt.**

Wohnungen

mit allem Komfort der Neuzeit und reichlichem Nebengelaß;

Mellienstraße 86, 1. Etage:

4 Zimmer, Erker, 800 Mark,

Waldstraße 43, 2. Etage:

5 Zimmer, Balkon, 800 Mark,

Mellienstraße 80, Eckhaus:

5 Zimmer, Erker, 1. Etage, 1000 Mk.

5 Zimmer, Erker, 2. Etage, 950 Mk.

Auf Wunsch Pferdeställe.

M. Bartel,

Waldstraße 43.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,

Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,

Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock,

Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,

Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,

mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lättmann, G. m. b. H.,

Thorn 3, Mellienstraße 129.

Bäckerstraße 39, 2 Tr.,

eine Wohnung von 3 bezw. 4 Zimmern ab 1. 4. zu vermieten.

Walter Lambeck.

Ein trockener, schöner

Lagerkeller

in der Mauerstraße von sofort zu vermieten Anfragen **Culmerstr. 22, pt.**

Wohnungsgesuche

Zwei Damen suchen

ein möbliertes Zimmer

(Preis je 10 Mk., Betten vorh.) Ang. u. **G. 70** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Zwei Damen suchen

ein möbliertes Zimmer

mit Pension (Betten vorh.). Ang. u. **O. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dame sucht ungeniertes,

möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang. Ang. u. **G. F. 400** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Suche ein gutes Zinshaus

zu kaufen. Angebote unter **U. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Stubenreiner, schön gezeichneter

Terrier

von sofort zu verkaufen.

Talstraße 40. pt., links

Waren-Regal

sofort billig zu verkaufen.

F. A. Goram, Culmerstraße 13

Stadttheater

Donnerstag den 15. Februar,

abends 8 Uhr, blaues Abonnement:

Zum ersten male!

Die fünf Frankfurter.

Freitag den 16. Februar,

Geschlossen

Sonntag, 18. Februar 1912,

nachmittags 3 Uhr:

bei halben Kassenpreisen:

Zum letzten male!

Polnische Wirtschaft.

Sonntag den 18. Februar, ab 4 Uhr nachm.:

Grand-Festball ab 8 Uhr.

Die eigenartige farbenprächtige

Saaldekoration

zu **Alex Horward's** grossem

Bierfest

im

Viktoria-Park

ist eine Sehenswürdigkeit für sich.

Zwanglos und stimmungsvoll!

Trotzdem vornehm und dezent!

Schwarzbruch.

Zu dem am **Sonntag den 18. d. Mts.** stattfindenden

Kappenfest

ladet freundlichst ein

G. Boldt, Gastwirt.

Künstliche Eisbahn

vor Viktoriagarten.

Von heute ab: Schüler 5, Erwachsene 10 Pf.

Jeden Donnerstag:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst,

auch pfundweise abzugeben bei

Frau Brieskorn,

Ara erstraße 4

Heute, Donnerstag:

Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.

Laechel, Strobandstraße.

Achtung auf dem Obstwagen

von **Kuss.**

Was derselbe in diesen Tagen bringt, übersteigt an Billigkeit fast die Grenzen der Möglichkeit.

Blumenkohl, fast zu halben Preisen, Apfelsinen und Zitronen, das beste der Saison, Mandarinen, unglaublich schön, fr Capobst, Pfirsiche, Pflaumen, Birnen. Achtung auf d. Straßenwagen von **Kuss.**

Hässlich

sind alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Hautröte, Blütchen 2c. Daher gebrauchen Sie die echte

Karbol-Teerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, A. Majer, Paul Weber u. **Ankerdrog., „Flora"-Drogerie" Alfred Weber, Thorn 3,** gegenüber der kaiserlichen Post.

Nr. 93, 101, 120, 142, 154, 183, 225 und 260

der „Presse", Jahrgang 1911, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Bei meinem Brande am 10. d. Mts. sind mir mehrere Wertgegenstände, wie goldene Uhr mit Kette, Armbänder, Kleider, Wäsche, 1 Ztr. Räucherware, 2 wertvolle Revolver u. v. a. **gestohlen** worden. Ich warne jeden vor Ankauf der Gegenstände und wer mir den Täter namhaft machen kann, erhält hohe Belohnung.

J. Lyskowski.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund."

Nr. 38. Thorn, Donnerstag den 15. Februar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eine Aeußerung des Fürsten Bismarck

über den Eintritt eines Sozialdemokraten in das Reichstagspräsidium wird gegenwärtig, anläßlich der Wahl des Sozialdemokraten Scheidemann zum ersten Vizepräsidenten, von Freund und Feind weidlich ausgenutzt. Die Äußerung des Fürsten Bismarck, die in den „Hamburger Nachrichten", zu denen er lange Jahre hindurch nahe Beziehungen unterhalten, veröffentlicht war, lautet: „Uns erscheint dieser Verzicht (der Sozialdemokraten auf eine Vertretung im Reichstagspräsidium) sehr begreiflich. Viel weniger begreiflich ist es, weshalb die nichtsozialistischen Parteien auf den Wunsch der Sozialdemokratie, nicht im Präsidium vertreten zu sein, so bereitwilligst eingegangen sind. Wir halten es für einen taktischen Fehler der übrigen Fraktionen, nicht darauf bestanden zu haben, daß die Sozialdemokratie als nächststärkste Partei neben dem Zentrum eine Präsidentenstelle zu übernehmen habe. Es liegt unserer Auffassung nach in der Aufgabe der übrigen parlamentarischen Fraktionen, die sozialdemokratische Partei durch alle parlamentarischen Mittel zur Entwicklung ihrer Zukunftspläne zu nötigen. . . In der Präsidialstellung können manche Situationen eintreten, durch welche ein sozialistischer Präsident gezwungen wird, die Maske, mit der er seine Zukunftspolitik verdeckt, einigermaßen zu lüften." Diese Äußerung des Fürsten Bismarck kann und darf keinesfalls zugunsten der von den Nationalliberalen und Freisinnigen bei der Wahl des Abgeordneten Scheidemann beobachteten Taktik ausgenutzt werden. Aus dem Schlußsatz geht klar und deutlich hervor, daß es dem Fürsten Bismarck einzig und allein darauf ankam, die Sozialdemokratie aus der verdeckten Stellung, in der sie sich damals hielt, herauszumanövrieren, sie zu nötigen, endlich Farbe zu bekennen. Was dabei herauskommen würde, wußte Fürst Bismarck, der in der Sozialdemokratie von Anfang an die Todfeindin des monarchischen und nationalen Staates gesehen und bekämpft hatte, ganz genau. Aber gerade damals hatte sich an verschiedenen Stellen ein irriges Urteil über die Sozialdemokratie herausgebildet: manche wollten in ihr eine Partei sehen, die nur mit etwas Entgegenkommen und Nachsicht behandelt zu werden brauchte, um den revolutionären Grundzug ihres Wesens aufzugeben und sich auf staatserhaltenden Boden zu stellen. Eine derartige Auffassung als verhängnisvollen Irrtum aufzuzeigen und die sozialdemokratische Gefahr in ihrer ganzen Größe dem Vaterlande und der Regierung zum Bewußtsein zu bringen, darauf kam es dem Fürsten Bismarck mit seinen Äußerungen an. Heute ist es nicht mehr erforderlich, einen sozialdemokratischen Abgeordneten ins Präsidium des Reichstages hineinzudirigieren, um „Authentisches" über die Zukunftspläne der Sozialdemokratie zu erfahren. Der „Vorwärts", der den Ausspruch des Fürsten Bismarck gleichfalls abdruckt, bemerkt zwar dazu: „Die Verpflichtung, unsere Zukunftspläne in aller irgend gewünschten Deutlichkeit und Ausführlichkeit zu übernehmen, würde die Sozialdemokratie auf Verlangen der bürgerlichen Parteien gern übernehmen." Einer solchen „Aufklärung" bedarf es, wie gesagt, heute nicht mehr. Jeder Satz der sozialdemokratischen Partei ist ein Bekenntnis zum Klassenkampf, ist ein Zeugnis für die Todfeindschaft der Sozialdemokratie gegen Bürgertum und Gegenwartsstaat. Und gerade deswegen machen diejenigen bürgerlichen Parteien, die einen sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten wählen und die ihm gar die Stange halten, sich einer schweren nationalen Versündigung schuldig.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 13. Februar. (Stadtverordnetensitzung. Besitzwechsel.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, den Besitzern von Abbaugehöften, denen Steuerfreiheit für zwei Hunde eingeräumt ist, Steuerermäßigungen für weitere Hunde nicht zu gewähren. Die Entbehrlichkeit des Steuermarkenzwanges und insbesondere die Bedenklichkeit der Mitwirkung des Abdeckers und seiner Leute bei Ausführung der Hundesteuerordnung wurden von mehreren Rednern hervorgehoben; trotzdem fand sich keine Mehrheit für die Beseitigung dieser Bestimmungen. Dem Realprogymnasium wurde ein Platz am Schloßsee zur Errichtung eines Bootshauses gegen eine kleine Anerkennungsgebühr überlassen. Die Generalkommission soll gebeten werden, den längst ausgebeuteten Lehmberg an der Culmer Chaussee der Stadt zu gemeinnützigen Zwecken zu übereignen. Die in Sachen der städtischen Kanalisation eingesetzte Einigungskommission hat den auf den städtischen Haushaltsplan zu bringenden Teil der jährlichen Unterhaltungskosten auf 3000 Mark herabgesetzt; der übrige Kostenanteil ist durch Gebühren aufzubringen. Ferner hat die Einigungskommission die von den städtischen Körperschaften schon beschlossene Höherbelastung derjenigen Hausbesitzer, die durch Beseitigung von Kellerwässern besondere Vorteile haben, wieder gestrichen; auch dies genehmigte die Versammlung. Ebenso wurde die Mehrbelastung gewerblicher Betriebe, welche der Kanalisation Abwässer in bedeutenden Mengen zuführen, fallen gelassen. Bis zum 31. März 1913 sollen die Koste für Verzinsung und Verwaltung der Kanalisation dem Anlagekapital zugeschlagen werden; erst von diesem Tage ab werden Gebühren erhoben. Die Ausarbeitung des Projekts für den Neubau der evangelischen Schule wurde dem hiesigen Hochbauamt für eine voraussichtlich etwa 1200 Mark betragende Gebühr übertragen. Zwei Vorlagen, betreffend Anstellung eines Beamten auf Lebenszeit und Ehrung eines Ehrenbürgers, wurden in die geheime Sitzung verwiesen. — Der Besitzer Paul Timm in Seeheim hat sein Grundstück dem Schneidermeister Eduard Köpke für 14 400 Mark aufgelassen.

tr **Pfeilsdorf,** 13. Februar. (Der landwirtschaftliche Verein zu Hochdorf) feierte gestern ein Wintervergnügen. Nachmittags wurde eine gemeinschaftliche Schlittenfahrt nach Strutzfon unternommen. Abends fand im Lokale des Herrn Zink Konzert mit nachfolgendem Tanz statt.

Graudenz, 13. Februar. (Ein brutaler Mord) ist am gestrigen Montag, wie wir schon kurz berichteten, in Dt. Wangerau bei Graudenz verübt worden. Der Besitzer Lankau war mit seinem Instmann Rowalewski in Differenzen geraten und hatte ihm die Wohnung gekündigt. Vor dem Wegzug aus der Kate sollte Rowalewski noch einige Fuhren, die Lankau für ihn ausgeführt hatte, bezahlen. Nachdem die Zahlung wiederholt verweigert worden war, wollte nun der Besitzer die Kartoffeln des Schuldners mit Beschlag belegen und fuhr mit seinen beiden Söhnen mit einem Fuhrwerk am Montag Nachmittag gegen 3 Uhr zu dem etwa 300 Meter entfernt wohnenden Rowalewski. Kaum hatte R. die Ankömmlinge bemerkt, so stürzte er mit einer Forke, einer Rodehacke und mit einem großen Messer auf sie zu und schlug dem Besitzer Lankau ohne weiteres die Rodehacke in die rechte Schulter. Lankau entriß dem Wütenden die Hacke und sprang zur Seite und nun warf sich Rowalewski auf den jüngsten Sohn, den 21 Jahre alten Oskar Lankau, versetzte ihm mit einem Messer zwei tiefe Stiche in die Schulter und eilte nach seiner Wohnung zurück. Der Gestochene machte noch einige Schritte, brach dann zusammen und starb wenige Augenblicke später an Verblutung, da die Arterie angeschnitten war. Der hinzugerufene Arzt aus Graudenz konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Mörder wurde noch am Abend verhaftet. Während des ganzen Vorfalls stand der ältere Sohn des Besitzers, der zurzeit in Allenstein bei einem Infanterie-Regiment dient und zu Besuch im elterlichen Hause weilt, vor Schreck wie gelähmt, tatenlos beiseite, obwohl er umgeschnallt hatte. Daß Rowalewski die Tat mit voller Überlegung ausgeführt hat, geht schon daraus hervor, daß seine Frau während des Mordes einige Schritte mit einem Beil hinter ihm stand, um ihm evtl. zu helfen. Der junge Lankau, ein blühender Mensch, wird als begabter und tüchtiger Landwirt geschildert; den Eltern sowie den zwei Schwestern des Ermordeten wird allgemeine Sympathie entgegengebracht.

Dt. Krone, 12. Februar. (Jagdbeute.) Auf der Mellentiner Feldmark erlegte der Jagdpächter einen Seeadler. Die Flügelspannung des Raubvogels betrug 1,20 Meter.

Konitz, 11. Februar. (Ein belustigender Vorfall) ereignete sich kürzlich auf einer benachbarten Bahnstation. Kurz vor Abfahrt des Zuges — es herrschte gerade eine grimmige Kälte — kommt in atemlosem Laufe ein Bäuerlein herangestürzt. Nachdem es sich und seine Habseligkeiten wohl verstaut hat, entschlüpfen seinem Munde die Worte: „So, nu lot den Zug tom Düwel fohren." Einem Mitreisenden müssen diese drastischen Worte nicht gefallen haben, denn er wies den Bauersmann darauf hin, daß der Weg zum Teufel gleichzeitig zur Hölle führe. Das Bäuerlein schien einen Moment verblüfft, dann aber erwiderte es pfiffig: „J, dat is mi ganz egol, ick for mine Person . hebb a Retourbillett."

Schlochau, 12. Februar. (Einen schweren Verlust) erlitt ein Gastwirt in dem Dorfe Konarczyn. Er bewahrte seine Ersparnisse in Höhe von 600 Mark in Papiergeld auf dem Ofen auf. Beim Aufräumen fand das Dienstmädchen die in Papier eingehüllten Kassenscheine, und in der Meinung, wertloses Papier vor sich zu haben, warf sie das Geld in den Ofen.

Pr. Stargard, 13. Februar. (Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Pr. Stargard) ist Regierungsassessor Dr. Wiesner aus Berlin beauftragt worden.

Mewe, 13. Februar. (Selbstmord im Zuchthause.) In voriger Woche erhängte sich in der hiesigen Strafanstalt der zu lebenslänglichem Zuchthause verurteilte Strafgefangene Thoms. Er war bereits 26 Jahre in der Strafanstalt interniert.

Elbing, 12. Februar. (Kaiserliches Geschenk für das westpr. Taubstummenheim in Elbing.) Herrn Pfarrer Selke in Elbing ging dieser Tage ein Schreiben zu, daß der Kaiser die geschenkweise Überlassung eines Christuskopfes mit Seitenstücken an den westpreußischen Taubstummenverein in Elbing für das Taubstummenheim daselbst genehmigt hat. Es handelt sich um das Professor Manzelsche Christusbild aus Majolika, das einen Altarschmuck für den Betsaal bilden soll. Die Kaiserin hat schon früher ihr Bildnis mit Unterschrift für den Festsaal des Hauses versprochen. Mit dem Bau des Elbinger Taubstummenheims wird in den nächsten Wochen begonnen werden. Das Haus wird mit Grund und Boden 140 000 Mark kosten, wovon 105 000 Mark bereits vorhanden sind; bei Beendigung der auf 1½ Jahre berechneten Bauzeit dürfte die ganze Bausumme erreicht sein, sodaß das Heim schuldenfrei dastehen wird. Ende dieses Monats werden die Herren Kreisbauinspektor Breitsprecher und Pfarrer Selke eine Informationsreise zur Besichtigung der in Posen, Berlin, Wriezen, Stettin bestehenden Taubstummenheime unternehmen.

Bischofsburg, 12. Februar. (Festtage in Bischofsburg.) Am heutigen Montag Nachmittag fand in Bischofsburg die feierliche Enthüllung des von Professor Kauer-Königsberg geschaffenen Kriegerdenkmals, verbunden mit dem 25jährigen Dienstjubiläum des Herrn Landrats von Perbandt, statt. Ein Fackelzug der städtischen Körperschaften, Innungen und Vereine am Sonntag Abend leitete den Festtag ein. Am Montag Vormittag 11 Uhr versammelten sich die Spitzen der Behörden und Vertreter der Gemeinde im Saale des Kreishauses zu einer Festsitzung, an der auch der Oberpräsident von Windheim aus Königsberg und Regierungspräsident Hellmann aus Allenstein teilnahmen. Nach der Denkmalsfeier vereinigte im Schützenhause ein Festmahl zu 230 Gedecken die Festgäste. Der Gedanke, ein Kriegerdenkmal in Bischofsburg zu errichten, gewann zuerst greifbare Gestalt durch eine größere Spende des Herrn Kommissionsrats Solty. Der Gedanke wurde von Herrn Brauereibesitzer Friedrich Daum durch einen erheblichen Beitrag und dann namentlich dadurch gefördert, daß ein Werbeausschuß die Angelegenheit in die Hand nahm und bei der Anforderung zu freiwilligen Geldspenden darauf hinwies, daß dem verdienten Landrat des Kreises die Enthüllung eines Kreis-Kriegerdenkmals bei seiner

Um ein Millionenmädel.

Amerikanische Novelle von Walther Kabel.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Am Nachmittage klopfte es plötzlich laut an der Tür von Harry Sanders Kabine. Dieser hatte gerade vor dem kleinen Klapptischchen gesessen und, um seine trüben Gedanken abzulenken, in einem Wörterbuche der japanischen Sprache geblättert. Die Störung kam ihm höchst unwillkommen. Er befand sich nicht in der Stimmung, mit irgend einem sich langweilenden Kameraden vielleicht über gleichgiltige Dinge zu plaudern. Daher klang sein Herein wenig freundlich.

Der Eintretende, Oberleutnant Riley, Kommandant des Torpedobootszerstörers „Cleveland" und ein alter Bekannter Sanders von der Militärakademie her, beachtete jedoch weder des Freundes verdrossenen Gesichtsausdruck noch die kühle Begrüßung, begann vielmehr sofort, indem er seine Hand wie beschwichtigend auf Sanders Schulter legte: „Harry, ich komme in einer sehr ernsten Angelegenheit zu dir. Ich weiß, daß du Alice Weather liebst. Erschrick nicht — die „Ariadne" ist in der letzten Nacht von einer Seeräuberbande entführt worden."

Sanders sprang entsetzt auf, aus seinem Gesicht war jede Spur von Farbe gewichen. Aber mit übermenschlicher Energie zwang er sich zur Ruhe, und seine erste hervorgebrachte Frage zeigte, wie alle seine Gedanken nur der Geliebten gehörten: „Und Alice? Ist sie noch auf der „Ariadne"?"

„Wir müssen es leider annehmen," entgegnete der Oberleutnant.

Sekundenlang war's totenstill in der engen Kabine. Dann ließ Sanders sich schwer in den Stuhl zurückfallen.

„Erzähle, was du weißt, Riley", sagte er dumpf. Schone mich nicht. Ich will alles wissen, damit ich helfen kann. Denn irgend etwas muß doch geschehen — muß," schrie er verzweifelt auf und schaute den anderen fast drohend an.

„Fasse dich, Harry," bat der Oberleutnant begütigend. „Ich komme ja soeben direkt von dem Flaggschiff, wo ich von dem Admiral und einem höheren Polizeibeamten den ganzen Sachverhalt erfahren habe. Ich soll mit der „Cleveland" sofort die Verfolgung aufnehmen. Zum Glück wissen wir so ziemlich, wo wir die „Ariadne" zu suchen haben.

„Aber, was wird aus Alice, was kann nicht alles inzwischen geschehen! Nein — nein, das ist ja garnicht auszudenken", stöhnte Sanders auf und vergrub sein Gesicht in den zitternden Händen.

„Harry, mein Junge, auf diese Weise hilfst du ihr nicht! Geh lieber zu deinem Kommandanten und bitte ihn um Urlaub. An Bord der „Cleveland" bist du jetzt besser am Platz als hier in dieser Kabine. Meinst du nicht auch?"

Sanders begriff. „Ja, ich begleite dich, Riley," rief er heiser. — —

* * *

Eine Stunde später verließ der Torpedobootszerstörer seinen Ankerplatz und dampfte mit halber Fahrt dem Goldenen Tor zu. Die untergehende Sonne flammte in feuriger Lohe über den kalifornischen Bergen, und ihr rötlicher Widerschein lag in zuckenden Lichtblitzen auf den Wassern der Bai, die der scharfe Bug des schlanken Kriegsschiffes durchschnitt. Auf der Kommandobrücke stand neben Oberleutnant Riley Harry Sanders, der sich die Geliebte zurückerobern wollte.

Kaum hatte der Zerstörer die offene See erreicht, als er sich auch schon in scharfem Bogen nach Norden wandte. Noch ein Klingelzeichen hinab in den Maschinenraum, und die hohe Heckwelle, die wie ein Wasserberg der „Cleveland" folgte, zeigte an, daß die Schrauben mit voller Kraft die Wogen des großen Ozeans schlugen.

Langsam sank die Dämmerung herab und hüllte das Festland von Amerika in graue Schleier ein, in denen es bald ganz verschwand. Und in der feierlichen Stille dieser endlosen Wasserwüste, in der nichts als das dumpfe Stampfen der Maschinen und hin und wieder der Schrei eines dem Lande zustreichenden Vogels zu hören war, erzählte Riley dem Freunde noch näher, was er vor wenigen Stunden an Bord des Admiralschiffes über den verwegenen Anschlag auf die „Ariadne" erfahren hatte.

„Es handelt sich um ein mit größtem Raffinement vorbereitetes Verbrechen," begann er. „Und nur der Geschicklichkeit der Polizei haben wir es zu danken, daß es so schnell entdeckt wurde, wenn schließlich auch ein glücklicher Zufall dabei eine Rolle spielt. Auf der Felseninsel Yerba Buena befindet sich nämlich eine Sträflingskolonie, deren Aufseher alle vierzehn Tage abgelöst werden. Als nun heute Nachmittag die zur Ablösung bestimmten drei Wärter sich der Baracke näherten, in der die Sträflinge untergebracht waren, stand das Tor der Umzäumung weit offen, und die vier großen Bluthunde lagen mit zerschmetterten Schädeln auf dem Hofe. Die drei Aufseher aber fand man gefesselt und mit Knebeln im Mund in einer kleinen Kammer neben der Küche. Sie konnten nur berichten, daß sie am Abend vorher von den Sträflingen überfallen und nach kurzer Gegenwehr überwältigt worden waren. Zunächst erschien es unerklärlich, wie den Verbrechern dann die weitere Flucht geglückt sein konnte. Schließlich fiel es einem der Aufseher ein, daß am verflossenen Abend eine alte Negerin, die zu der einzigen auf Yerba Buena gelegenen Farm gehört, nach der Baracke gekommen war und sich längere Zeit in der Küche aufgehalten hatte, wo einige Sträflinge mit Kartoffelschälen beschäftigt und dabei längere Zeit ohne Aufsicht geblieben waren. Diese sichere Spur nahm die Polizei sofort mit allem Eifer auf. Man verhörte die Negerin und den alten gelähmten Besitzer der Farm, einen Irländer, beide stellten sich aber völlig harmlos an, und es bedurfte vieler Mühe, die Schwarze endlich zum Reden zu bringen. Der Kapitän der „Ariadne", nebenbei ein Mensch von guter Erziehung, der seinerzeit sogar Maschinenbaufach studiert hat, ist nämlich niemand anders als ein gewisser Thomas Burton, dessen Bande vor ungefähr drei Jahren den Hafen von San Franzisko unsicher machte."

„Hätte ich nur Miß Hopkins Rat sofort befolgt und mich über ihn erkundigt!" unterbrach ihn hier Sanders ärgerlich. „Wer weiß, ob dann dieser Schurkenstreich nicht zu verhüten gewesen wäre!"

„Sicherlich wäre alles anders geworden, wenn du über Harper Erkundigungen eingezogen hättest", meinte Riley. „Doch die Selbstvorwürfe helfen jetzt nichts mehr. Harper oder Burton, wie du ihn nennen willst, hat es ja leider fertig gebracht, seine alten Spießgesellen als die neue Besatzung der „Ariadne" an Bord zu bringen. Es ist kein Zweifel, daß er jetzt einen Anschlag gegen den fälligen Golddampfer plant, der vorgestern den Hafen von Sitka verlassen hat. Aber wir werden ihm das Handwerk legen. Kopf hoch,

Jubelfeier die größte Freude bereiten würde. Die Gaben gingen so reichlich ein, daß in kurzer Zeit etwa 10 000 Mark gesammelt waren und Herr Professor Kauer in Königsberg mit der Denkmalsausführung betraut werden konnte. Auf einem über 5 Meter hohen Granitsockel erhebt sich die kräftige Gestalt eines bärtigen Landwehrmannes, der sein mit dem Kolben auf dem Boden ruhendes Gewehr zu fest und treuer Wache in der Rechten hält. Eine Steintafel trägt die Inschrift: „Seinen tapferen Söhnen der dankbare Kreis Rössel". — Herr Geheimrat Albrecht von Perbrandt, Landrat des Kreises Rössel, gehört einer alten ostpreußischen Adelsfamilie an. Er ist am 12. November 1854 geboren, war nach Ablauf seiner Studien beim Königsberger Stadtgericht als Gerichtsreferendar tätig, wurde 1879 zum Regierungsreferendar und 1884 nach Ableistung der militärischen Dienstzeit zum Regierungsassessor ernannt. Bis Oktober 1886 war er bei der Regierung in Köslin tätig und dann bis 1887 als kommissarischer Landrat in Bublitz. Im Februar wurde er mit der Verwaltung des Landratsamtes des Kreises Rössel in Bischofsburg beauftragt und hat diese Dienststellung jetzt 25 Jahre inne. Herr Geheimrat von Perbandt ist Rittmeister der Landwehr a. D., besitzt die Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse, den Roten Adlerorden 4. Klasse, den Kronenorden 3. Klasse und ist Ehrenritter des Johanniterordens. Die Stadt Bischofsburg hat Herrn Landrat Geheimrat von Perbandt wegen seiner Verdienste und das Wohl dieser Stadt vor mehreren Jahren zum Ehrenbürger ernannt. Der Kreis Rössel, 852 Quadrat-Kilometer groß und über 50 000 Einwohner zählend, ist im 18. Jahrhundert vom Heilsberger Kreise abgeteilt worden. Bis 1857 war der Sitz des Landratsamts in Bansen; dann kam er nach Rössel, von wo er 1862 nach Bischofsburg verlegt wurde.

Königsberg, 11. Februar. (Zum Brand im Regierungsgebäude) am Sonnabend Mittag wird noch berichtet, daß sich die Löscharbeiten ziemlich schwierig gestalteten. Zur Wasserversorgung mußten die Schläuche bis zu dem fast ein Kilometer entfernten Oberteich gelegt werden, da die Wasserleitung abgesperrt war. Mehrere Schläuche wurden die Treppe des Gebäudes bis zum Dachgeschoß hinaufgeführt und Magirusleitern hochgezogen, um von außen her an den Brandherd zu gelangen. Das Feuer hatte sich während dieser Zeit über das ganze Dachgeschoß verbreitet, daß in hellen Flammen stand. Nach etwa einstündiger Löscharbeit war der Brand soweit erstickt, daß mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden konnte. Der Inhalt der Bodenkammer — Aktenmaterial und Papier sowie auch Gegenstände des Provinzialvereins vom Roten Kreuz — ist zum größten Teil verbrannt. Von den Akten konnte ein Teil gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers soll erst von einer Kommission klargestellt werden. Wahrscheinlich ist ein Schaden der Heizung schuld. Bei dem Brande soll auch der Branddirektor durch Stichflammen verletzt sein. Zwei Feuerwehrleute wurden ebenfalls leicht verletzt. Nach ungefährer Schätzung dürfte sich der Brandschaden auf 50 000 Mark belaufen.

Königsberg, 12. Februar. (Aus dem Königsberger Nachtleben.) Das unter dem Spottnamen „Löbenichtsche Hofoper" bekannte Variété in der Löbenichtschen Langgasse zu Königsberg wird nun endlich seine gastlichen Pforten schließen müssen; seinem Inhaber Palakszt ist vom Bezirksausschuß zu Königsberg die Konzession entzogen worden. Palakszt besaß das Lokal seit 1897 und hat dort ein Vermögen erworben. Darum wehrte er sich verzweifelt gegen den Antrag des Königsberger Polizeipräsidenten auf Konzessionsentziehung. P. behauptete, die bei ihm ausgebildeten Sängerinnen hätten vielfach damit den Grund zu einer glänzenden Laufbahn gelegt, sind „Variété"-Sterne ersten Ranges geworden und zumteil mit vornehmen Männern glücklich verheiratet. Es handelt sich bei dem Palakszt'schen Variété um ein Singspiel, das von 1 Humoristen, 1 Klavierspieler und 8 Sängerinnen bestritten wurde. Das Eintrittsgeld kostete 10 Pfennig. Die Polizeistunde war auf 3 Uhr morgens festgesetzt. Die Sängerinnen, zuweilen ganz junge, kaum 16jährige Mädchen, die dort „lernten", meistens aber recht alte Semester, trugen kurze Röcke und tief ausgeschnittene Taillen und betätigten sich in freien und anzüglichen Vorträgen gegen nur einen Monatslohn von 35—50 Mark. Beköstigung und Bekleidung war ihre Sache. Sie setzten sich in den Pausen an die Tische der Gäste, tranken mit vielen und animierten sie zum Einkaufen von Getränken und Speisen für sich. Sie ließen sich von den Gästen küssen, umarmen usw. usw. Die Höhe ihres Einkommens richtete sich nach dem Umsatz, den sie durch ihre Liebenswürdigkeit erzielten. „Sie machen ja gar keine Geschäfte", sagte die Wirtin zu einer Sängerin, „wofür zahle ich Ihnen denn das hohe Gehalt?" Nach Geschäftsschluß hielt die Wirtin Kritik im Kreise ihrer Sängerinnen über ihr Benehmen gegenüber den Gästen, und da fiel manch strenges Wort. Eine angejahrte Sängerin, bei ihrer Vernehmung vor dem Bezirksausschuß befragt, ob sie denn immer liebenswürdig sei zu den Gästen, antwortete: „O nein, denn ich bin eben launig wie alle Künstlerinnen!" Und die Gäste? Studenten, Gutsbesitzer, Ärzte, Offiziere in Zivil, Kaufleute, Schiffer, Handwerker, Arbeiter verkehrten durcheinander in diesem „Lokal niedersten Ranges", wie es das Amtsgericht in einer Fürsorgesache nennt. Kaum 16jährige Sängerinnenlehrlinge wurden nämlich wiederholt aus dem Lokal in Fürsorgeerziehung gebracht. Der Grog von Rotwein bestand in rot gefärbtem Wasser (pro Glas 50 Pf.), Limonade kostete die Flasche 50 Pfennig, Schokolade die Tasse 1 Mark, Rotwein die Flasche 5 Mark und Sekt die Flasche 12 Mark. Auf Bier durften die Sängerinnen nicht animieren; das brachte zu wenig. Wein trinkende Gäste durften sich mit der ihnen zusagenden Sängerin in ein Séparé setzen. In der Löbenichtschen Hofoper war auch der berüchtigte Einbrecher Kuhrau ein ständiger Gast, der täglich 10 bis 20 Mark springen ließ und den Sängerinnen gestohlene Goldsachen schenkte. Einfache Leute aus dem Handwerker- und Arbeiterstand machten Zechen von 10 bis 20 Mark, d. h., sie ließen ihren ganzen Wochenlohn, oft noch Rock und anderes als Pfand zurück. Ein alter Herr machte häufig mit den Sängerinnen eine Zeche von 60 Mark und mehr. Ein Eisenbahnassistent verjubelte in einer Nacht 200 Mark. Als ein Kriminalkommissar einmal das Lokal betrat, den der Wirt nicht kannte, genoß er die Vorzüge jedes anderen Gastes. Als er später wiederkam, wußte der Wirt bereits, mit wem er zu tun hatte, und rief den sich an den Gast drängenden Sängerinnen befehlend zu: „Der Herr wünscht keine Damenunterhaltung!" Der Vertreter des angeklagten Wirtes vertrat die Ansicht, daß ein Varieté keine höhere Töchterschule sei. Das zog aber nicht.

r **Argenau,** 12. Februar. Feuer. Schule.) Die Frau eines Mieters im Hause des Kaufmanns Schmidt fiel infolge eines Ohnmachtsanfalles mit einer brennenden Lampe in der Hand zu Boden. Die Lampe explodierte, sodaß ein Feuer entstand, das aber durch hinzueilende Nachbarn gelöscht werden konnte. Fußboden und Tapeten sind beschädigt worden. Die Frau hat merkwürdigerweise keine Verletzungen erlitten. — Endgiltig angestellt sind an der hiesigen Volksschule die Lehrer Karl Seidlitz und Paul Kowalski.

N **Fordon,** 12. Februar. (Die freie Handwerker-Innung) feierte gestern im Schützenhause Kaisers Geburtstag. Obermeister Bäckermeister Touquet hielt die Festrede. Prolog, zwei flott gespielte Theaterstücke und Kouplets trugen zur Hebung der Stimmung bei. Besonderen Beifall fand ein lebendes Bild: die Handwerke der Germania huldigend.

d **Strelno,** 12. Februar. (Unser Polizeihund „Greif") stellte in Kleinsee einen Baumfrevler, welcher in der Schonung des Rittergutes Dobske eine große Anzahl junger Bäume abgehauen hatte.

Gnesen, 12. Februar. (Ein scheußliches Verbrechen) ist in dem nahe bei Gnesen gelegenen Dorfe Bracirewo verübt worden. Die unverehelichte Stanislawa W. hatte ihr neu geborenes Kind in einem Schweinestalle vergraben. Auf eine Anzeige hin begab sich eine Gerichtskommission mit dem Polizeihunde an Ort und Stelle. Bald entdeckte man in dem Stalle die Überreste der Leiche. Die Schweine hatten nämlich die Leiche herausgewühlt und dieselbe bis auf die vorgefundenen Reste verzehrt. Die W. war geständig und wurde in Untersuchungshaft genommen.

Pleschen, 12. Februar. (Über 100 Läuferschweine auf einmal abgeschlachtet) wurden von einem Händler im hiesigen Schlachthause. Die Schweine mußten wegen Futtermangels von den Besitzern verkauft werden. Die geschlachteten Schweine wurden mit der Bahn an eine süddeutsche Konservenfabrik verschickt.

Schlichtingsheim, 12. Februar. (Besitzwechsel. Tödlicher Unfall.) Das Rittergut Arnsdorf bei Polkwitz ist für den Preis von 900 000 Mark an die Landbank verkauft worden. Das Gut ist etwa 2300 Morgen groß. Sein Besitzer war Hauptmann von Kalkreuth. Auf dem Gute wurden in den letzten Jahre im Auftrage der Landwirtschaftskammer vielfach Anbauversuche vorgenommen. — Von einem Baum erschlagen wurde der Fleischermeister Handke in Alt Guhrau. Der Baum fiel ihm auf den Kopf, sodaß er sofort tot war.

Stettin, 12. Februar. (Eine erschütternde Liebestragödie,) der voraussichtlich zwei blühende Menschen zum Opfer fallen werden, hat sich heute in den frühen Morgenstunden im Hause Wilhelmstraße 21 abgespielt. Dort bewohnte seit einigen Monaten der 19jährige Kaufmann Piepenhagen, der als Verkäufer in einem Herrenartikelgeschäft am Paradeplatz tätig war, ein möbliertes Fürzimmer. Vor kurzem hatte er die Bekanntschaft eines 18jährigen Mädchens Schulz, der Tochter eines Postbeamten, gemacht, die in einem Putzgeschäft der Falkenwalderstraße angestellt war und sich infolge ihrer großen Tüchtigkeit großer Beliebtheit erfreute. Als die Eltern von der Neigung ihrer Tochter zu dem jungen Kaufmann erfuhren, verboten sie ihr jeden weiteren Umgang mit ihm. Dieses Verbot scheint in beiden den Wunsch wachgerufen zu haben, aus dem Leben zu scheiden. Am Sonnabend besuchte noch Piepenhagen einen Maskenball, dem auch Frl. Schulz mit ihren Eltern beiwohnte. Beide jungen Leute hatten die vergangene Nacht in verschiedenen Lokalen verbracht, hatten sich Mut angetrunken und waren, wie ein Zimmernachbar bekundete, gegen 5 Uhr nach Hause gekommen. Heute früh teilte nun der betreffende Herr der Zimmervermieterin mit, daß er mehrere Schüsse habe fallen hören, die im Hause abgegeben sein mußten. Während sie noch hierüber sprachen, erschien die Mutter des jungen Mädchens, die ihre Tochter die ganze Nacht gesucht und dann auf der Polizei die Adresse ihres Verehrers erfahren hatte, nichts Gutes ahnend, in der Wohnung. Als auf das wiederholte Klopfen das Zimmer nicht aufgetan wurde, wurde es gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick dar. An der Waschtoilette lag mit einem Schläfenschuß Piegenhagen, auf dem Bett Frl. Schulz mit zwei Schläfenschüssen. Sie erkannte noch ihre Mutter und sagte: „Ich war mit allem einverstanden". Auf dem Tisch wurde ein Brief von ihr gefunden, in dem sie die Eltern wegen ihres Schrittes um Verzeihung bat. Beide waren vollständig angekleidet und hatten bereits viel Blut verloren, sodaß der schnell herbeigerufene Arzt nur wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens machen konnte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. Februar. 1906 † A. Frhr. von Cetto, Bayerns Gesandter beim päpstlichen Stuhle. 1906 † Kardinal Achille Manara. 1905 † Gräfin Rosa Neipperg in Wien. 1902 † V. Hörup, dänischer Minister, früherer Chefredakteur der „Politiken". 1902 † Wuest, Direktor der St. Gotthardbahn. 1855 * Fürst Karl von Urach, Graf von Württemberg. 1781 † Gotth. Ephraim Lessing zu Braunschweig. 1763 Friede zu Hubertusburg, Beendigung des siebenjährigen Krieges. 1759 * Fr. A. Wolf zu Haynrode bei Nordhausen, der genialste Altertumsforscher seiner Zeit. 1637 † Ferdinand II., römisch-deutscher Kaiser. 1152 † Kaiser Konrad III. zu Bamberg.

Thorn, 14. Februar 1912.

— (Titelverleihung an Militärbaubeamte.) Der Kaiser hat bestimmt, daß Militär-Intendanturbausekretären, Militär-Bausekretären und -Bauregistratoren, die sich nach jeder Richtung in ihrer Stellung bewährt haben, unter entsprechender Mitberücksichtigung der Dienstaltersfolge vom Kriegsministerium der Titel „Ober-Militärintendanturbausekretär" oder „Ober-Militär-Bausekretär" oder „Ober-Militär-Bauregistrator" verliehen werden darf. Mit der Verleihung des Titelzusatzes „Ober" sind höhere Gebührnisse nicht verbunden. Die Intendanturbausekretäre, denen der Ratscharakter bereits verliehen ist, führen den Titel „Ober-Militär-Intendanturbausekretär" ohne weiteres, während die übrigen in betracht kommenden Beamten vom Kriegsministerium ein Patent erhalten.

— (Patente und Gebrauchsmuster.) Ein Patent ist angemeldet worden für einen Quecksilberapparat von Heinrich Barczewski in Danzig-Langfuhr, Patente sind eingetragen worden auf eine Einrichtung zur gleichzeitigen Wiedergabe von photographischen Bild- und Tonaufnahmen von Eugen Reincke in Elbing und auf einer Entkuppelungsvorrichtung von Fritz Bluschke in Bobrau bei Strasburg. — Die Eintragung von Gebrauchsmuster erfolgte für einen Damenhuthalter für Th. Neumann in Danzig, für einen Aschenbehälter für Gustav Retzlaff in Danzig-Langfuhr, ferner für die Firma August Ventzki in Graudenz für einen Parallelogrammhebel für Hackmaschinen, für einen Hackmaschinenrahmen, für einen federnden Halter für Hackmesser, für ein Hackmesser für Hackmaschinen, für einen Verbindungskloben für Hackmaschinenrahmen, für einen Karrenpflug, eine Vorrichtung zum Einstellen von Pflugteilen, einen am Pflugbaum einstellbaren Körper, einen Pflugkörper mit Grätzel und Strebe.

— (Einführung der linkshändigen Schrift in der Schule.) In den Breslauer Volksschulen wird seit Anfang dieses Jahres links- und rechtshändig geschrieben. In München ist ein dahingehender Antrag aufgrund medizinischer Gutachten abgelehnt worden.

— (Fürsorge für Viehsendungen im Sommer.) Der außergewöhnlich heiße Sommer des Jahres 1911 hat vielfach einen ungünstigen Einfluß auf das mit der Eisenbahn beförderte Vieh ausgeübt. Damit einer Wiederholung solcher Schäden in Zukunft nach Möglichkeit abgeholfen wird, hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß zu Beginn eines jeden Sommers die Stationen auf die einschlägigen Bestimmungen aufmerksam zu machen und anzuweisen sind, den Viehsendungen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere handelt es sich darum, 1. zu enge Verladungen zu verhindern, 2. für pünktliche und schnelle Beförderung zu sorgen, 3. längere Aufenthalte auf den Zwischenstationen tunlichst zu vermeiden, 4. solche Sendungen, deren fahrplanmäßige Beförderung durch Zugverspätungen oder aus anderen Gründen ohne Schuld der Absender oder Begleiter verzögert worden ist, mit den für Tiere freigegebenen Zügen, die die Sendungen den Bestimmungsstationen am schnellsten zuführen, ohne Berechnung eines Frachtzuschlages weiterzuleiten, 5. zum Besprengen der Wagen und Tiere Wasser und bahnseitige Geräte zur Verfügung zu stellen, 6. für Schweine in Ladungen auf Antrag möglichst nur Wagen mit Lattenwänden zu stellen.

— (Zu dem Entscheidungsspiel) zwischen dem „Seminar-Fußballklub Thorn 1909" und dem Sportklub „Graudenz", der mit dem Siege des Thorner Klubs endigte, wird uns geschrieben: Das Ergebnis — 4 : 3 zugunsten Thorns —, wie auch das Spiel zeigten, daß beide Gegner sich fast ebenbürtig waren. Allerdings mußte „Thorn 1909" ohne seinen besten Verteidiger den Kampf aufnehmen. Der mit aufgeweichtem Schnee bedeckte Platz erschwerte das Zusammenspiel; trotzdem war das Spiel sehr rege und reich an spannenden Momenten. Eigenartig war der auf beiden Seiten angewandte Trick: der Mittelspieler sandte über die Köpfe der Stürmer hinweg den zurückgegebenen Ball lang ein. So hat das Spiel entschieden, daß die Bezirksmeisterschaft nach Thorn, der größten Stadt des Bezirks 6, fällt. Der neue Bezirksmeister hat sich seine Stellung in folgenden sechs Spielen erkämpft gegen die Klubs „Eintracht"-Thorn mit 6 : 2, „Comet"-Graudenz mit 7 : 1, „Vistula"-Thorn mit 6 : 0, „Graudenz", Sp.-Kl. mit 1 : 1, „Marienwerder" mit 2 : 1, „Graudenz", Sp.-Kl. mit 4 : 3, zusammen 26 : 8. Wie stets, macht die Sportabteilung des Seminars Tuchel, die ebenfalls dem baltischen Rasensportverband angehört, auch diesmal mit dem Bezirksmeister ein Ausschlußspiel, da sie sich an den Spielen der Meisterschaftsrunde der Entlegenheit ihrer Stadt wegen nicht beteiligen kann. Voraussichtlich wird dieses Spiel am 18. d. Mts. auf demselben Platze ausgetragen werden.

— (Warnung vor dem Bezug von Trunksuchtsheilmitteln.) Der Herr Minister des Innern warnt erneut vor dem Bezug von Mitteln zur Heilung von Trunksucht, die jetzt

---

mein Junge! Wir werden die Jacht sicherlich finden!"

Mit einem guten Nachtglase bewaffnet, verharrte Sanders die ganze Nacht über an Deck und suchte das Meer nach einem hellgestrichenen Schiffskörper ab, auf dem sich Alice Weather inmitten einer Bande verruchter Verbrecher befand. Jedes Schiff, das gesichtet wurde, mußte sich ein strenges Verhör von dem Kriegsfahrzeug gefallen lassen. Aber immer kam die gleiche Antwort: niemand war der „Ariadne" begegnet.

So verging auch der nächste Vormittag. Da tauchte einige Seemeilen seitwärts der „Cleveland" ein Boot auf, das eifrig Notsignale mit einem Segel herüberwinkte. Sofort wurde der Kurs geändert, und eine halbe Stunde später kletterten der Steuermann Wilson und sechs Leute der „Ariadne", die Harper als einzige in San Franzisko nicht entlassen hatte, am Fallreep empor an Bord. Was der Steuermann den beiden Freunden erzählte, war geeignet, Sanders wenigstens einigermaßen seine Seelenruhe wiederzugeben.

„Sehen Sie, Mister Sanders, das war Ihnen eine Überraschung, als mir am Abend so gegen zehn Uhr dieser Schurke plötzlich mit dem Revolver in der Hand in seiner Kajüte auf unserer Jacht bedeutete, daß ich mir von seinen sauberen Genossen hübsch ruhig die Hände zusammenbinden lassen sollte, sonst würde er mir ein Loch durchs Hirn blasen. Ich mußte still halten und wurde dann ins Vorschiff in ein enges Loch geworfen. Und die sechs Leute von der alten Besatzung, die ich jetzt mitgebracht habe, hatten genug zu staunen gehabt über die neuen Kameraden, wagten aber nichts zu sagen. Und heute morgen verlud er uns dann mit den besten Segenswünschen in das Boot, da wir ihm wahrscheinlich unbequem waren. Das Maschinenpersonal mußte er freilich behalten. Aber im Maschinenraum stehen ein halb Dutzend von den Spitzbuben mit geladenen Pistolen in der Hand und passen auf, daß der „Ariadne" nicht der Dampf ausgeht. Bin nur neugierig, wo der Harper unsere Herrin und die Miß Hopkins absetzen wird. Ein Leid zufügen wird er den Damen wohl nicht, Mister Sanders, da können Sie ganz ruhig sein. Werden sogar an Bord mit allem Respekt behandelt. Und als wir mit dem Boot vor ungefähr sieben Stunden von der „Ariadne" losmachten, da stand Miß Weather auf dem Promenadendeck und winkte uns zu. Sah recht blaß aus, unsere Herrin, aber sonst ganz gefaßt. — Nun, wir werden unsere „Ariadne" ja wohl bald wiederhaben, schätz' ich!"

Riley drückte dem Freunde stumm die Hand, als sie wieder allein waren.

„Ich weiß, daß du dich mit mir über diese Nachricht freust," sagte Sanders herzlich. „Wirklich, mir ist eine Zentnerlast vom Herzen genommen."

Nachdenklich aber schaute der Oberleutnant vor sich hin. „Ich glaube nicht, daß wir die „Ariadne" so bald finden werden."

Sanders nickte. „Ich bin ganz deiner Ansicht, Riley. Nach der Jacht ziellos umhersuchen, hat keinen Zweck. Das vernünftigste wäre, dem „Triton" entgegenzufahren und ihn zu begleiten. Auf diese Weise kann uns die „Ariadne" sicher nicht entgehen."

„Das habe ich mir auch schon überlegt. Wird wohl das Richtigste sein. Die „Cleveland" läuft übrigens ihre vierundzwanzig Knoten, die „Ariadne" kaum achtzehn. Da holen wir sie sicher ein, wenn wir einmal ihre Spur haben. Also Kopf hoch, mein Junge!"

* * *

Die Dampferlinie Sittka—San Franzisko läuft parallel der Westküste von Nordamerika. In bestimmten Zwischenräumen läßt eine amerikanische Reederei einen Dampfer für Fracht- und Personenverkehr nach Sittka abgehen, ohne allerdings in neuerer Zeit besonders auf ihre Rechnung zu kommen, da der Zuzug von Goldgräbern nach Alaska schon bedeutend nachgelassen hat. Handelsschiffe trifft man nördlich von Kap Flattery kaum noch an, und so verlief auch die Fahrt der „Cleveland" zunächst äußerst eintönig. Als das Schiff nach zwei Tagen auf die Höhe der Vancouverinsel gekommen war, ließ Riley in weiten Schlägen hin und her kreuzen, da man nach seiner ungefähren Berechnung dem „Triton" hier begegnen mußte.

Diese Maßregel erwies sich auch als durchaus notwendig, da der Golddampfer tatsächlich über dreißig Meilen östlich von der eigentlichen Tourlinie gesichtet wurde und daher leicht unbemerkt hätte vorüberlaufen können. Nachdem zwischen den beiden Schiffen ein lebhafter Bootsverkehr stattgefunden hatte, trennten sie sich wieder. Die „Cleveland" dampfe nordwärts und verschwand bald am Horizonte, während der „Triton" die unterbrochene Reise nach San Franzisko fortsetzte. —

* * *

Auf dem Promenadendeck der „Ariadne" lehnte Alice Weather neben Miß Hopkins, die in den letzten Tagen infolge der beständigen Angst und Aufregung womöglich noch dünner geworden war, an der Reeling und schaute mit umflorten Augen auf die in majestätischer Ruhe heranziehenden Wellen, zwischen denen die Jacht wie in einer mächtigen Wiege geschaukelt wurde, als Harper sich langsam näherte und mit höflichem Gruße neben sie trat.

„Miß Weather," begann er mit leichter Ironie in dem harten Tone seiner Stimme, „wenn ich auch zugebe, daß Sie einigen Grund haben, mich vö,ig als Luft zu behandeln, so müssen Sie sich doch jetzt schon in Ihrem eigenen Interesse überwinden und mir zuhören. Vielleicht bemerken Sie schon mit bloßem Auge jene Rauchstreifen dort vor uns am Horizont — bitte, etwas mehr westlich. — So, danke! Dieser Rauch entsteigt dem Schornstein eines Frachtdampfers, der in seinem Raum eine wertvolle Ladung birgt, eine sehr wertvolle sogar. Da ich nun ein vorsichtiger Mensch bin und jener Dampfer nicht mehr zu den seetüchtigsten gehört, so habe ich mir die „Ariadne" für einige Zeit von Ihnen entlehnen müssen, um von dem „Triton" dort die kostbaren Frachtgüter auf unsere bedeutend seefestere Jacht überzunehmen. Das wird sehr bald geschehen sein, ich denke in etwa einer Stunde. Höchstwahrscheinlich dürfte aber die Besatzung des Dampfers mit dieser Umladung nicht ganz einverstanden sein, und es könnte dann zu erregten Erörterungen kommen, wobei ebenso wahrscheinlich auch einige Schüsse fallen werden. Erschrecken Sie also nicht! Hoffentlich habe ich durch diese vorherige Benachrichtigung auch dazu beigetragen, die Nerven der teuren Miß Hopkings zu schonen."

(Schluß folgt.)

vielfach angepriesen werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß bisher keinerlei Arznei für die Entwöhnung vom Trunk sich als wirksam erwiesen hat. Es kann vielmehr nur Entziehung aller alkoholischen Getränke, wenn nötig unter Überführung des Trinkers in eine geeignete Heilanstalt, bei der Heilung der Trunksucht Erfolge liefern.

Podgorz, 14. Februar. (Gemeindevertretung.) In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertreter waren anwesend die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Gov Thoms, Bergau, Nicolai und als Vertreter von Piask Gemeindevorsteher Dürr. Die Sitzung des Zweckverbandes mußte, da 1 Stimme an der Beschlußfähigkeit fehlte, ausfallen. Während der Etatsberatung erschien Gv. Dr. Horst. 1) Etat pro 1912 und Beschlußfassung über den vom Magistrat aufgestellten Steuerplan des kommunalen Bedarfs pro 1912. Der Etat der Kämmereikasse schließt ab mit 90 181 Mark, gegen 86 588 Mark im Vorjahre. Die Einnahmen aus Kapitalvermögen betragen 2284 Mark wie im Vorjahr. In Tit. 2 Gemeindeabgaben sind die gleichen Ziffern wie im Vorjahre eingestellt: Hundesteuer 250 Mark, Lustbarkeitssteuer 400 Mark, Umsatzsteuer 400 Mark, Marktstandsgelder 550 Mark, Biersteuer 1500 Mark, Straßenreinigungsbeiträge 600 Mark. An direkten Steuern sind eingestellt Einkommensteuer 33 300 (30 240) Mark, Grund- und Gebäudesteuer 11 951 (11 761) Mark, Gewerbesteuer 3135 Mark und Betriebssteuer 400 Mark, wie im Vorjahr. Tit. 3 Schulverwaltung weist auf u. a. Staatsbeihilfen 11 210 (10 970) Mark, Beiträge von Piask und Glinke 3500 Mark. Tit. 4 aus Pachten und Gefällen 4108 (4087) Mark, darunter Jagdpacht 50 Mark. Ausgaben: Tit. 1 allgemeine Verwaltungskosten 14 600 (14 500) Mark, sächliche Ausgaben 5600 (5305) Mark. Tit. 2 Kreis- und Provinzialabgaben 18 088 (16 087) Mark. Tit. 3 Feuerlöschverwaltung 400 (400) Mark. Tit. 4 Unterhaltung der Straßen u. s. w. 4750 (4250) Mark, darunter Beleuchtung 3000 Mark wie im Vorjahr. Tit. 5 Schulverwaltung 32 123 (31 425) Mark. Tit. 6 Zinsen und Amortisation 7505 (7505) Mark. Tit. 7 Armenverwaltung 3950 (3950) Mark. Tit. 8 Zu Zwecken der Ortspolizei 165 (165) Mark. Tit. 9 Insgemein (Deckung unvorhergesehener Ausgaben) 3000 (3000) Mark. Der Wasserwerksetat schließt ab mit 14 200 (11 195) Mark; zur Tilgung des Anlagekapitals sind 8050 (7050) Mark eingestellt. Der Gasanstaltsetat schließt ab mit 32 740 (26 950) Mark. — Bürgermeister Kühnbaum erläutert den Etat. Der Kämmereietat ist von 86 588 Mark auf 90 181 Mark, also um 3592 Mark erhöht. Das Mehr ist entstanden durch die Erhöhung des Gehalts des 2. Polizeibeamten infolge Alterszulage von 100 Mark, der Witwen- und Waisenversorgung um 120 Mark, der Weiterversicherung der bereits versichert gewesenen städtischen Beamten mit 110 Mark, der Kreislasten um 2000 Mark (von 1600 auf 1800 Mark), der Straßenreinigungskosten (1100 M.), von denen die Stadt 500 Mark trägt, der Schullasten infolge Alterszulage, Grundgehaltserhöhung wegen endgiltiger Anstellung usw. um 697 Mark. Demgegenüber steht eine Vermehrung der Einnahmen an Gemeindeabgaben und zwar Einkommensteuer (33 360 gegen 30 240 Mark im Vorjahr) um 3120 Mark, Grund- und Gebäudesteuer um 190 Mark, des Staatszuschusses zu den Schullasten 490 Mark, Pacht für Wiese 22 Mk., Acker 2 Mark, Schulgarten 8 Mark, Anschluß der Selterswasserfabrik 30 Mark. Was den Gasanstaltsetat betrifft, so wird ein Mehrverbrauch von 27 200 Kubikmeter im Preise von 5100 Mark und eine Mehreinnahme aus Koks von 975 Mark erwartet, dem eine Mehrausgabe von 3240 Mark an Kohlen gegenübersteht. Aus den Überschüssen soll ein Reservefonds gebildet werden. Gv. Dr. Horst wünscht, nach dem Vorbild des Thorner Etats, die genaue Summe der wirklich erzielten Überschüsse im Etat angegeben zu sehen. Bürgermeister Kühnbaum erwidert, daß dies in der Jahresrechnung geschehe, im Etat aber nicht am Platze sei, läßt jedoch den Wunsch im Protokoll vermerken. Gv. Thoms bemerkt, daß Dr. Horst die verlangten Aufschlüsse erhalten hätte, wenn er in der vorigen Sitzung, wo der Etat vorberaten, anwesend gewesen wäre. Bürgermeister Kühnbaum, fortfahrend: Die Einnahmen des Wasserwerks sind durch Anschlüsse der Eisenbahn und militärfiskalischer Grundstücke von 11 195 auf 14 200 Mark gestiegen; die Ausgaben erhöhen sich im Gehalt des Betriebsleiters um 100 Mark, Drucksachen um 50 Mark, Gasverbrauch der Motore um 672 Mark, Reparaturkosten um 400 Mark. Aus den Überschüssen ist der Reservefonds des Gas- und Wasserwerks von 800 Mark auf 2500 Mark erhöht, die zur Deckung der Kosten der erforderlichen Erweiterung der Gasanstalt dienen werden. Was den Steueretat betrifft, so sind, bei einer Einnahme von 18 328 Mark, 48 846 Mark zu decken, von denen, bei einem Einkommensteuersoll von 13 900 Mark durch Zuschlag von 240 Prozent 33 960 Mark durch die Einkommensteuer, durch Zuschlag von 190, für die Betriebssteuer 100 Prozent 15 486 Mark durch die Realsteuern aufgebracht werden sollen. Es werden aber die alten Steuersätze erhoben. Für das neue Etatsjahr können die Steuersätze noch nicht herabgesetzt werden, doch ist eine baldige Besserung unseres Finanzwesens zu erwarten. Der Etat wird ohne weitere Debatte genehmigt. 2.) Beschlußfassung über die Ausschreibung der Pflasterarbeiten in der Magistratsstraße. Bürgermeister Kühnbaum: Die Umpflasterung der durch Wagen und Kanonen zerfahrenen Straße ist notwendig, mit Anlage eines Bürgersteiges. Die Kosten sind auf 8500 Mark veranschlagt. Hierzu ist vom Herrn Landrat eine Beihilfe, wir erhoffen 2000 Mark, in Aussicht gestellt, und auch von der Provinz erbeten, die schon früher 3000 Mark für Pflasterung der Schillerstraße usw. gewährt hat. Es empfiehlt sich aber, die Gewährung nicht erst abzuwarten, sondern gleich ans Werk zu gehen. Der Magistratsvorschlag geht dahin, die Arbeiten in beschränkter Verdingung an eine bewährte Firma zu vergeben. Gv. Dr. Horst stimmt dem zu, mit dem Wunsch, daß der Bürgersteig auf der Seite des früheren Amtshauses angelegt werde, und dem Zusatzantrag, daß die Pflasterung bis zur Kirche weitergeführt werde. Gv. Bergau unterstützt letzteren Antrag; jetzt kämen die Kinder mit nassen Füßen in die Schule. Der Magistratsvorschlag mit dem Zusatzantrag Dr. Horst wird angenommen und einstimmig beschlossen, die Firmen Julius Grosser, Soppart, Wykrzykowski und Löhrke zur Einreichung von Angeboten aufzufordern. — 3) Beschlußfassung über die Abänderung der hiesigen Lustbarkeitssteuerordnung im Sinne zweier Regierungsverfügungen vom 22. und 30. Januar d. Js. Bürgermeister Kühnbaum: Nach Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sind Veranstaltungen, die nur dem patriotischen Empfinden Ausdruck geben sollen, wie Festessen zu Kaisersgeburtstag, Gedenkfeiern der aktiven Truppen und Kriegervereine, von der Lustbarkeitssteuer befreit. Die Regierung wünscht, mit Hinweis auf den Brauch in anderen Städten, daß auch Volksunterhaltungsabende und ähnliche dem Zweck der Jugendpflege dienende Veranstaltungen befreit werden mögen. Dem letzteren Wunsche sind wir schon von selbst nachgekommen, da ich für die von dem hiesigen Verein für Jugendpflege veranstalteten Familienabende die Steuer nicht erhoben habe. Im übrigen habe ich die Steuer stets von den Gastwirten, statt von den Vereinen erhoben. Nach unseren Satzungen sind Kaisergeburtstagsfeiern, die am Geburtstag selbst stattfinden, von der Steuer befreit, dagegen ist es dem Ermessen des Magistrats anheimgegeben, früher oder später stattfindende Feiern zu besteuern oder nicht. Diese Willkür hat ihr bedenkliches, außerdem kann die Bestimmung leicht mißbraucht werden, indem Gastwirte und Vereine für Sommerfeste unter dem Vorgeben, es seien späte Kaisergeburtstagsfeste, Steuerfreiheit beanspruchen. Wenn alle 18 oder 19 Vereine, die wir haben, für sich Kaisersgeburtstag feiern, so ziehen sich die Feiern in der Tat bis in den Sommer hinein. Der Magistrat schlägt deshalb vor, nur die Kaisergeburtstagsfeiern frei zu lassen, die innerhalb vierzehn Tagen vor und vierzehn Tagen nach dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers stattfinden. Gv. Bergau hat nur das Bedenken, daß die vorhandenen Säle für eine so kurze Frist nicht ausreichen. Gv. Thoms möchte es bei dem freien Ermessen belassen. Gv. Dr. Horst ist für den Magistratsantrag. Es seien bis jetzt schon 8 Kaisergeburtstagsfeiern veranstaltet, da habe jeder Podgorzer Gelegenheit gefunden, mitzufeiern. Der Magistratsantrag wird angenommen. — 4) Reklamation des hiesigen Eisenbahnvereins über die Erhebung einer Lustbarkeitssteuer. Das Gesuch des Vorstandes, dem finanziell nicht gut gestellten Eisenbahnerverein die für die Kaisergeburtstagsfeier von dem Gastwirt erhobene, von diesem aber auf den Verein abgewälzte Lustbarkeitssteuer von 5 Mark zurückzuvergüten, wird im Sinne des eben gefaßten Beschlusses genehmigt. — 5) Ebenso der Antrag des Podgorzer Schulvereins auf Erlaß der Umsatzsteuer in Höhe von 70 Mark. — 6) Die Kassenprotokolle über die außerordentliche Revision am 20. Januar, wo eine Einnahme von 98 080 Mark, eine Ausgabe von 93 768 Mark vorgefunden, und des Monatsabschlusses vom 31. Januar, wo eine Einnahme von 103 359 Mark, eine Ausgabe von 94 655 Mark, Bestand 8704 Mark vorgefunden, werden zur Kenntnis genommen. — 7) Dem Bismarckkomitee in Strasburg, das einen Beitrag von 10 Mark erbeten zur Errichtung eines Bismarckturmes in Strasburg anläßlich des Bismarckjubiläums am 1. April 1915 wird die erbetene Beihilfe bewilligt, nachdem Gv. Dr. Horst bemerkt, daß es für den nicht armen Kreis Strasburg ehrenvoller wäre, das Denkmal, das doch kein Prachtbau werden soll, aus eigner Kraft zu errichten. Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

Das Lesen im Bett.

Vielfach ist schon von ärztlicher Seite vor dem Lesen nach Aufsuchen des Bettes gewarnt worden, und auch wir können uns dieser Warnung nur anschließen. Die Begründung ist eine mehrfache. Zunächst leiden die Augen durch die seitliche Lage des Körpers beim Lesen, und zwar ganz besonders deshalb, weil diese Lage den Augenmuskeln beim Einstellen des Augapfels eine erhöhte Arbeit zumutet. Infolgedessen tritt sehr bald eine Ermüdung des Auges ein, die Buchstaben beginnen zu verschwimmen, und wenn solcher Zustand sich häufig wiederholt, so kann sehr wohl dann diese einzige Ursache ernste Augenkrankheiten hervorrufen. Aber auch die Beleuchtungsquelle spricht bei der Lektüre im Bett maßgebend mit; es ist meistens ein schwächeres Licht, bei dem wir lesen, als dasjenige, welches wir sonst zu benutzen pflegen, und das Auge muß sich daher in übermäßiger Weise anstrengen. Solche Anstrengungen werden vor allem in den Entwicklungsjahren das Sehorgan auf das Schädliche beeinflussen, und es wird mit Recht die Kurzsichtigkeit auch auf die üble Angewohnheit der Kinder, im Bett zu lesen, zurückgeführt. Gleichen Schaden erleidet der Geist des Kindes, zu phantastischen Vorstellungen führt die aufregende Lektüre, von der sich das Kind selbst zur Schlafenszeit nicht losreißen kann, und ein unruhiger, traumvoller Schlaf ist dann die Folge. Die Nervosität, über welche viele Eltern bei ihren Kindern klagen und für welche kurzer Hand die Überbürdung in der Schule verantwortlich gemacht wird, hat sehr häufig in übertriebener Lektüre der Kinder, vor allem gerade des Nachts, ihre einzige Begründung, und dagegen einzuschreiten wird daher eine Pflicht der Eltern. Aber die Erwachsenen leiden gleichfalls in ihrem Nervensystem unter einer so bösen Angewohnheit, wie sie das Lesen des Nachts ist, und kein Wunder ist es, wem bei einem solchen verkehrten Anfang der Nachtruhe der Schlaf sich nur spät und ungenügend einstellt. Das Lesen selbst der gleichgiltigsten Tageszeitung ist eine geistige Tätigkeit, welche nur möglich ist durch Blutzufluß zum Gehirn, während doch ganz im Gegensatz der Schlaf ein nicht arbeitendes, blutleeres Gehirn verlangt. Wenn wir aber bis zum Auslöschen des Lichtes dem Auge eine anstrengende Tätigkeit zumuten, das Gehirn in mehr oder weniger intensiver Arbeit halten, so ist es ja selbstverständlich, da in unsern Körper nicht die notwendige Ruhe einkehrt, deren er bedarf, wenn der Schlaf in erquickender Weise eintreten und das Tagesleben erlöschen soll. Aus demselben Grunde, aus welchem ein spätes Nachtessen den Schlaf stört, weil dann nämlich die Verdauungsorgane noch in Tätigkeit sind und beunruhigend den ganzen Organismus beeinflussen, aus demselben Grunde ist ein blutreiches Gehirn ein Störer der Nachtruhe, weil die einzelnen Zellen noch umflutet werden von der Lebenswelle und neue Reize und Antriebe von ihr erhalten. Besonders bei aufregender Lektüre stellt sich der Schlaf, wenn man ihn endlich sucht, nur ungenügend ein, und das noch leise durch das Gehirn zirkulierende Blut weckt dann hier und da Vorstellungen und Erinnerungen, welche, nicht geordnet durch die Vernunft, zu schweren, wüsten Traumbildern führen und den Schläfer ängstigen. Darum unter keinen Umständen lesen im Bett! auch nicht die Erwachsenen, sowohl im eigenen Interesse, als damit sie nicht ein böses Beispiel geben ihren Kindern, deren Körper und Geist in gleicher Weise durch nächtliche Lektüre leidet.

Dr. M.

Eine Gräfin als Frau eines Dienstmannes.

Kürzlich wurde ein Dienstmann, der in dem ärmlichsten Viertel von Rom lebt, durch die Nachricht überrascht, daß er in den Besitz eines großen Vermögens gelangt sei. Dieses Vermögen stammt aus dem Hause seiner Frau, die nämlich eine geborene Gräfin ist. Sie hat ein eigenartiges Schicksal gehabt, und ihre Vergangenheit ist wie ein interessanter Roman. Die Frau von Enrico Sordi waltet in einer kleinen und ärmlichen Hütte als Hausfrau, sie verrichtet alle Arbeiten, welche die armen Frauen Roms, die sich Dienstboten nicht halten können, zu tun gezwungen sind. Sie bringt ihrem Mann jeden Tag wie die anderen Dienstmannsfrauen das Essen zu seinem Stand. Dabei hat sie in ihrer Jugend ganz andere Tage gesehen und ist nur durch Liebe in ein solches Elend geraten. Sie ist nämlich eine englische Gräfin, die Tochter eines der reichsten englischen Lords, die vor ungefähr 20 Jahren nach Rom kam, um sich die Welt anzusehen. Hier war ihr Führer ein junger Römer mit leuchtenden Augen und pechschwarzen Haaren, die auf die blonde Britin einen ganz besonderen Eindruck machten. Sie war eine der gefeiertsten Schönheiten Londons und in allen Salons von der besten Jugend viel umworben. Sie hatte aber für keinen der englischen Gentlemen ein Auge. Ihr eifrigster Verehrer war der Sohn eines der angesehensten und politisch einflußreichsten Peers von England, der jetzt schon eine hervorragende Rolle im politischen Leben seines Vaterlandes spielt. Es ist ein Herzog aus hochadliger Familie. Auch dieser — damalige — Jüngling fand keine Gnade vor ihren Augen, trotzdem er sie so heftig liebte, daß er kurz darauf, nachdem er sich einen Korb bei ihr geholt, sein Vaterland verließ, um auf Reisen Vergessen zu suchen. Aber Komtesse Mary schien unnahbar. Da nahte sich ihr in Rom das Verhängnis. Es war eben jener Führer namens Sordi, den sie bei ihrem ersten Aufenthalt dort kennen lernte und in den sie sich so sterblich verliebte, daß sie ohne ihn nicht mehr leben wollte. Man kann sich lebhaft vorstellen, welche Kämpfe sie mit ihren Angehörigen zu bestehen hatte, als diese von ihrem Plan hörten, den Fremdenführer und Dienstmann zu heiraten. Sie ließ sich aber trotz des größten Widerstandes von ihrem Plan nicht abbringen, und da sie die Einwilligung der Ihrigen zu dieser Ehe nicht erlangen konnte, so entfloh sie mit dem Auserwählten ihres Herzens und wurde ohne die Einwilligung ihrer Eltern die Gattin dieses Mannes. Natürlich wurde sie von den Ihrigen enterbt. Sie gewöhnte sich aber sehr schnell an ihr neues Leben und wollte mit dem Geliebten lieber die ärmliche Hütte teilen, als in dem Palast eines ungeliebten Mannes wohnen. Ihre Kinder ließ sie einfach aber gut erziehen; nun ist sie ja in der Lage, ihnen eine vortreffliche Schulung zu geben, da sie in den Besitz ihres Erbes gelangt ist.

Humoristisches.

(Die Frauenwahlrechtsfrage.) Ameyer: „Neugierig bin ich, sehr neugierig, ob, wenn einmal die Frauen ins Abgeordnetenhaus einziehen, auch nur eine drunter sein wird, die das Amt einer Alterspräsidentin wird übernehmen wollen?"

(Aus der Kaserne.) Sergeant: „. . Also, von jetzt an sind in der Kaserne Zahnbürsten in Gebrauch! Das sag' ich Euch aber: daß sie mir keiner auch zum Stiefelputzen nimmt!"

(Schnell geholfen.) „Meine Tochter Trude ist noch ein unbeschriebenes Blatt." — „Na, machen Sie einen hübschen Scheck daraus, Herr Kommerzienrat, dann nehm' ich sie."

Gedankensplitter.

Halte fest das Schöne, das dich ergötzt,
Das die Götter gnädig dir spenden,
Doch wisse, das Schöne wird leicht verletzt,
Drum halt' es mit schonenden Händen.

Wohl hat das Wissen hohen Wert, doch deinen Wert gibt dir das Können. Rittershaus.

Wer zu spät zum Zuge kommt, schilt sicherlich zunächst auf den Stationsvorstand, dann auf den Lokomotivführer.

Bist du ein ernster Mann? dann handle in dieser Minute; was du tun kannst, oder denkst tun zu können, lange es an! F. M.

Die Abstinenzlerin.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Maschinenbauer Wittig hat seine Nachbarin Frau Müller öffentlich so beleidigt, daß Wittig nun als Angeklagter vor dem Richter steht. Wittig sieht durchaus nicht zerknirscht aus, im Gegenteil lächelt er recht vergnügt und blinzelt vonzeit zuzeit einem Herrn im Zuhörerraum zu, was dem Angeklagten schließlich untersagt wird. — Richter: Sie müssen Frau Müller ja sehr schwer gekränkt haben? — Angekl.: Wat, Herr Jerichtshof, ich ihr? O, janz int kontrolläre Jejendheel hat se mir jekronken, denn se hat mein öhligen Frieden jänzlich vermasselt. Wissen Se, wat de Frau Millern mit Reschpekt zu vermelden jemacht hat? Jetzt hat se uf mir, meine Jattin, meine Frau hat se uf mir druffjehetzt, det hat se jedahn. — Richter: Inwiefern? — Angekl.: Ick bin Maschin'bauer. Na, un die Arbeet is nich jrade leichte, wat? Un wenn man dabei nich wat vor seinen Körper dhut, dann jeht et eben nich. Un der Stoob, der sich mang de Jurjel setzt, der muß raus. Jejurjelt muß wern, aber feste, un Wasser elleene dhuts freilich nich; da jehört 'n judet jroßet Nordlicht zu, ooch wol zwee. Manchet mal verdrächt man't, manchmal verdrächt man't nich, wie't jrade so kommt un wie der Mensch jrade so uffjelecht is. Manchet mal spürte meine lieljefiebte, ick wollte sagen, meine vieljeliebte Olle nischt, manchet mal hielt se mir for besoffen. Un wie ick ooch mal zu meine Olle komme an Sonn'amd Amd, ick hatte mir ooch den Stoob mächtig aus de Jurjel rausjejurjelt, un wie ick in't Bett steijen will, da liecht uf'n Koppkissen een Sticke Zeitung un eene Stelle mit'n jroßen Tintenkleks fällt mir jleich ins Ooje. So anjeätert war ick ja nu doch nich, det ick nich noch hätte lesen könn. Un wat steht da drinn in det Wurschtblatt? „Det Saufen müßte verboten wern!" Dat war uf mir jeminzt. Ick war aber doch so miede, det ick injepennt bin, ohne wat zu sajen. 'N andern Morjen liecht det nämliche Zeitungsblatt uf meine Kaffeetasse, ick schmeiße et runader, un wat jloben Se wol? Meine Frau hebt et eejenhändig wieder uf un iebareicht et mir un sacht: „Det mußt de lesen!" Ick saache janz ruhig, det ick's schon jestern Amd in't Bette jelesen hätte, un da meent meine Olle, he Millern ließe mich sajen, ick sollte mir danach richten un det Saufen lassen, wenn ihr Mann so'n Sofkopp wäre, wie ick eener bin, denn hätt se'n schon jesaacht, det er de Schuh verloren hätte. Wie ick det nu hörte, jing ick zu de Millern rieber un saachte se, det se een ollet Klatschweib is, det se 'ne Hexe is, det se 'ne Ufwiejlern is un det se mir'n Puckel runterrutschen soll un det ick se for'n Sticke Mist ästemieren — Richter: Nun ist's aber genug. — Angekl.: Wat die ihr Mann is, da sitzt er un hört zu, der hat mich mit Tränen in de Oojen jedankt, det ick seine Furije mal mächtig Bescheed jestoßen hatte. — Der Angeklagte wird mit Bezugnahme auf seine Gereiztheit nur zu drei Mark Geldstrafe verurteilt. — Angekl.: Det bezahl ick jerne, denn nu bin ick sicher, det ick nich zuhause so'n Wisch wieder finde um't laufige Nordlicht.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 14. Februar 1912.

Wetter: Frost.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207½ Mk.
per Februar—März 207 Mk. bez.
per April—Mai 212½ Mk. bez.
per Mai—Juni 215 Br., 214½ Gd.
hochbunt 764—766 Gr. 208—208½ Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 183½ Mk. bez.
Regulierungspreis 185 Mk.
per Februar—März 185½ Br., 185 Gd.
per April—Mai 188½ Mk. bez.
per Mai—Juni 190 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—683 Gr. 190—198 Mk. bez.
transito 148—151 Mk. bez.

Hafer ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 182—192 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: steigend.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 16,05 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,67½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,20—12,30 Mk. bez.
Roggen- 13,60—14,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 13. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 16,00—16,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 13,10—13,50. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 27,00—27,50. Krystallzucker I mit Sack 27,25. Gem. Raffinade mit Sack 26,75—27,00. Gem. Melis I mit Sack 26,25—26,50. Stimmung: fest.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 14. Februar 1912.

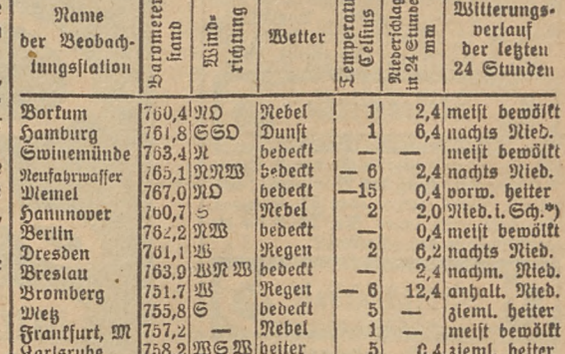
Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,4	NO	Nebel	1	2,4	meist bewölkt
Hamburg	761,8	SSO	Dunst	1	6,4	nachts Nied.
Swinemünde	763,4	N	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	765,1	NNW	bedeckt	— 6	2,4	nachts Nied.
Memel	767,0	NO	bedeckt	—15	0,4	vorw. heiter
Hannover	760,7	S	Nebel	2	2,0	Nied. i. Sch.*)
Berlin	762,2	NW	bedeckt	—	0,4	meist bewölkt
Dresden	761,1	W	Regen	2	6,2	nachts Nied.
Breslau	763,9	WNW	bedeckt	—	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	751.7	W	Regen	— 6	12,4	anhalt. Nied.
Metz	755,8	S	bedeckt	5	—	zieml. heiter
Frankfurt, M	757,2	—	Nebel	1	—	meist bewölkt
Karlsruhe	758,2	WSW	heiter	5	0,4	zieml. heiter
München	760,2	W	bedeckt	—	2,4	vorm. Nied.
Paris	752,8	SW	bedeckt	9	—	nachm. Nied.
Vlissingen	750,5	OSO	wolkig	5	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	760,0	NNO	Dunst	— 2	2,4	nachm. Nied.
Stockholm	759,2	NO	bedeckt	— 8	2,4	zieml. heiter
Haparanda	770,5	N	wolkenl.	—11	—	nachm. Nied.
Archangel	762,6	OSO	halb bed.	—16	—	vorm. Nied.
Petersburg	758,5	ONO	bedeckt	—15	6,4	anhalt. Nied.
Warschau	749,4	W	Regen	— 6	2,4	zieml. heiter
Wien	755,0	W	Regen	2	2,4	vorw. heiter
Rom	753,3	NW	bedeckt	9	—	—
Hermannstadt	754,4	W	bedeckt	2	—	zieml. heiter
Belgrad	760,5	SSW	heiter	—	2,4	Wetterleucht.
Biarritz	764,6	—	—	10	—	Nied. i. Sch.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 15. Februar: Abnehmende Bewölkung, kälter.



OSRAM LAMPE
Bestbewährte Glühlampe
70% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrizitätswerke und Installationsgeschäfte zu beziehen.
Auergesellschaft, Berlin O. 17

Landbutter

kauft zu höchsten Preisen, bei sofortiger Kasse jedes Quantum

Weichselbutterei Thorn.

Original-

Dehne-

Drillmaschinen und Hackmaschinen

sowie

sämtliche Ersatzteile dazu halte stets vorrätig.

R. Peters, Culm.

Bestes Brennöl,

Liter 90 Pfg., empfiehlt

Anker-Drogerie

Thorn, Elisabethstr. 12.

Photographische Artikel,

wie:

Agfa-Platten
Schleussner-Platten
Perutz-Platten
Kodak-Films
Celloidin- u. Gaslichtpapiere
Metall- und Holzstative
Entwickler — Schalen
etc. etc.
stets vorrätig bei

Anders & Co.,

Gerberstrasse 33/35.

Vorzüglichen lebendfrischen

Brat- und Tafelzander,

sowie lebende

Karpfen, Portionschleie, Hecht,

empfiehlt zu billigsten Preisen

Scheffler, Fischhalle,

Grützmühlenteich. — Fernruf 295.

Gummi-Stempel

liefert

Justus Wallis

Thorn

Bezirks-Inspektor und Hauptagent

für Thorn und Nachbarkreise gesucht. Hohe Provision, eventl. Gehalt u. Spesen. Gefl. Meldungen sofort **Danzig, Pfefferstadt 75. Vers.-Bureau.**

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhält man nach kurzer, gründl. Ausbildung. Bish. ca. 1600 Beamte verl. Prosp. frei. Dir. **Küstner, Leipzig-Li. 104.**

Stellengesuche

Bessere Landwirtstochter sucht Stelle zur Führung der Wirtschaft; auch bei ält. Dame, Herrn oder ält. Ehepaar. Angebote bitte unter **Nr. 7000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Fleißige und redegewandte, möglichst der poln. Sprache mächtige

Inkasso- und Verkaufs-Agenten

finden von sofort Stellung bei

Bernstein & Comp., Thorn.

Ein besserer, junger, christl. Mann als Reisender wird sofort eingestellt. Angebote unter **1500** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier **Bonath.**

Malerlehrlinge

stellt ein **J. Witkowski,** Malermeister, Araberstr. 4.

Lehrling

stellt ein **Richard Rettmankl,** Schmiedemstr., Thorn, Brombergerstr. 110

Schlosserlehrlinge

stellt ein **Robert Meinhardt,** Fischerstr. 49.

Holzfuhrleute

zum Anfahren von Rundholz von der Weichsel stellt sofort ein

E. Hoffmann, Baugeschäft, Lindenstraße 26.

Tüchtige Zuarbeiterin

verlangt Frau **M. Rindke,** Modistin, Marienstr. 1.

Konkurswaren-Verkauf.

Die zur **Reinhold Kaulbach'schen Konkursmasse in Thorn** gehörigen Restbestände, bestehend aus

ganzen u. halben Stücken blaugrau u. graugrün Doeskin, schwarz Zanella, grau Satin- u. gestepptes Mantelfutter, Mützeneskimos, blauschwarz Strumpfstrikot, rot u. schwarz Besatztuch, im Taxwerte von 1192,42 Mark,

sollen im ganzen

Freitag den 23. Februar, nachmittags 4 Uhr,

im Kontor des unterzeichneten Verwalters verkauft werden. Besichtigung der Warenbestände und Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen daselbst am **22. Februar und am Verkaufstage, vormittags 10—1 Uhr,** gestattet.

Geschlossene, schriftliche Gebote nebst einer Bietungskaution von 300 Mark sind spätestens im Verkaufstermin beim Unterzeichneten einzureichen. Zuschlag bleibt dem Gläubiger-Ausschuß vorbehalten.

A. C. Meisner, Thorn, Gerberstraße 12, ptr.,
Konkursverwalter.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 Mark Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	72,48	82,44	96,12	114,96	141,96	181,20

Ende 1910 { laufende Renten: über 7¼ Millionen Mark. vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, **Robert Goewe,** Kaufmann, Thorn, Breitestrasse 19.

Otto Wegner, Breitestrasse 2,

Spezialgeschäft für Reiseartikel.

Verkaufe einen größeren Posten etwas zurückgesetzter

Koffer und Reisetaschen

zu herabgesetzten Preisen.

Auf Damentaschen gewähre solange der Vorrat reicht, 20 % Rabatt, auf alle anderen Lederwaren 5 %.

Nächste Ziehung schon 22, 23 und 24 Februar cr.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie	**Gnesener Pferde-Lotterie**
10167 Geld-Gewinne v. Mark	3103 Gewinne i. Werte v. Mark
Hauptgew. **40000** **75000**	Hauptgew. **70000** **10000**
Originallose à Mark 3.50	Lose à 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus 5 M
(Porto und Liste 30 Pf. extra)	(Porto und Liste 25 Pf. extra).

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193a

Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Nur ECHTE

Löflund's

Milchzucker, reinste Marke, nach Prof. ess. von Soxhlet's Verfahren, für gesunde und kranke Säuglinge.

Nähr-Maltose, für Kinder, die nicht gedeihen und an Körpergewicht abnehmen.

Malz-Extrakt nach Liebig und Fehling, seit 45 Jahren bewährt als Katarrhmittel und Nährpräparat für Kinder, Kranke und Genesende.

Malz-Extrakt-Husten-Bonbons, unerreicht in Wohlgeschmack und lösender Wirkung.

In allen Apotheken und Drogerien.

Nur noch kurze Zeit!

Ausverkauf

in Uhren, Gold- u. Silberwaren; enorme Preisermäßigung.

Niemand versäume billig einzukaufen.

R. Lesser, Katharinenstraße 12,
5 Minuten vom Stadtbahnhof.

Eine der Neuzeit entsprechende, komplette

Fleischerei-Laden- und -Werkstatt-Einrichtung

mit elektrischem Betrieb ist anderer Unternehmung halber sehr billig zu verkaufen. Die Sachen sind heute noch im Betrieb. Anfragen unter Chiffre **Nr. 573** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Portier-Stelle

vom 1. 4. zu besetzen. Bewerber wollen ihre Adresse unter **P.** in der Geschäftsstelle der „Presse" abgeben.

Junge Mädchen,

die das Kochen erlernen wollen, sucht Frau **Ritzkowski,** Pionierkasino.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn

Fernruf 126 **Brückenstr. 36.**

Erledigung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.
An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Ablösung und Beschaffung von Hypotheken.
Umwechslung ausländischer Geldsorten.
Scheck-Verkehr franko Provision.
Annahme von Spareinlagen (Depositen-Geldern).

Auskünfte werden an unserer Kasse bereitwilligst erteilt.

Hermann Martin * Thorn

Telephon Nr. 60 — Baderstraße Nr. 19.

Generalvertreter der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München.

Spezial-Ausschank und Weinstuben sowie **separate Zimmer** für Vereine und Gesellschaften.	Originalgebinde von 10 Liter ab stets auf Lager. Für Privat-Festlichkeiten liefere mit Kohlensäure-zapfapparat.	**Anerkannt gute Küche** und bekannt **gut gepflegte Weine und Biere.** **Delikatessen** der Jahreszeit entsprechend.

Weine der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jun.,** Thorn und Königsberg i. Pr.

St. Bennobier

Starkbier der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.

Der diesjährige Versand und Ausschank in meinem Lokale hat begonnen.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München — Zeitschrift für Humor und Kunst — Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Vorzügliche Pension

für Gymnasiasten in modernem Hause unmittelbar an den Anlagen der Bromberger Vorstadt. Beaufsichtigung der Schularbeiten, Nachhilfestunden.

Gefl. Angebote unter **„Inc."** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Technikum Abteilung für Ingenieure, Techniker, Werkmstr.

Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau, Elektrotechnik Elektrizitätswerk. — Lehrwerkstatt. Programm frei. **Neustadt** i. Westpr.

Gummischuhe

werden [illegible] Garantie nach allerneuester Methode [illegible]ohlt und repariert.

Schillerstr. 19, Laden.

Wohnungsgesuche

Junge Eheleute mit einem Kinde suchen vom 1. 4. 12

2 Stuben und Küche

zum Jahrespreise von 216 Mk. Angeb. mit Preis unter **100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten **Brombergerstr. 45, 1, r.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Eine 4-Zim.-Wohnung

(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr, 104.**

Wohnung,

2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

Eine Vierzimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Mellienstraße 72.

---

3. Etage,

Breitestraße 24, vom 1. April 1912 zu vermieten.
Eugen Barnass.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zubeh. u. Gas versetzungshalber vom 1. 4. 12 zu verm. **Pietsch,** Schmiedebergstr. 3, 1.

Wilhelmstadt,

3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, Albrechtstraße 4, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier Albrechtstraße 6.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Ruhige 3-Zimmerwohnung

von sofort zu vermieten.
M. Hempler, Brombergerstr. 194.

Herrschaftl. Wohnung,

5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Wohnung,

Coppernikusstr. 11, 3 große, helle Zimmer, Küche und Nebengelaß, vom 1. 4. 12, auch von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Fischerstr. 45 am Stadtpark, 1 Tr.

Wohn., 4 Zimmer, gr. Loggia, Bad und sonst. reicht Zubehör, zum 1. 4., auch früher, billig zu vermieten. Näheres daselbst bei **Neumann, 3 Tr.**

Dreizimmerwohnung

mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

Eine 2-Zimmer-Wohnung

für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 1, Hochparterre.
Zu erfragen beim Portier.

Pferdeställe mit Nebengelaß zu vermieten.
Fischerstr. 45, 3 Tr., Neumann.

Neubau, Hofstr. 11.

2—3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, Gas 2c. vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 123.**
Daselbst eine 3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten.

Gesunde Mittelwohnung,

im Garten gelegen, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 450 Mark, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Mocker, Wiesenstraße 3.

---

2. Etage 2 Zimmer gut möbl., auch unmöbl.,

per 1. 4. 12, eventl. gleich zu vermieten.
Eduard Kohnert.

Herrschaftl. Wohnung

Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, F. Wegner.

Wohnungen:

Parkstraße 16,
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort.
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3—5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.
Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,
Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.

Carl Preuss.

---

2 gut möblierte Zimmer mit Entree 1. Etage, per gleich zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

Nr. 38. Thorn, Donnerstag den 15 Februar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung am 13. Februar, 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Die

zweite Lesung des Landwirtschaftsetats

wird fortgesetzt beim Kapitel „landwirtschaftliche Lehranstalten".

Abg. Dr. Heß (Zentrum) beklagt, daß der Etat Rheinland und Westfalen sehr viel geringer bedenke, als den Osten, der aus Gemeindemitteln fast garnichts leiste, während die Kommunalverwaltungen im Rheinland hohe Summen aus eigenen Mitteln aufbrächten.

Abg. Ramdohr (freikonservativ) wünscht, daß die Schüler mehr auf das Land hinausgeführt werden, damit ihre Heimatliebe mehr gestärkt werde.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Daß die Fortbildungsschulen im Osten höhere Beihilfen erhalten, als die im Westen, liege daran, daß die Anträge auf Unterstützung viel häufiger vom Osten gestellt werden, als vom Westen.

Auf Anregung des Abg. Dr. Boehnisch (Zentrum) erklärt der Minister, daß nach den günstigen Erfahrungen mit dem landwirtschaftlichen Seminar in Schwerdnitz für die ganze Monarchie drei oder vier solcher Seminare errichtet werden sollen.

Beim Kapitel „Veterinärwesen" bemängelt Abg. Dahlem (Zentrum) die hohen Gebühren für Untersuchungen von Vieh auf Märkten.

Abg. Frhr. von Maltzahn (konservativ) weist die Angriffe des Geheimen Rats von Hansemann in der „Vossischen Zeitung" gegen die Quarantäneanstalt bei Saßnitz zurück. Abg. Leinert meinte gestern, die Seuchengefahr sei nur ein Vorwand, um die Einfuhr von Vieh zu verhindern. Dagegen sei energisch Einspruch erhoben. Unter dem Seuchenschutz ist unser Viehbestand mächtig erstarkt und können heute 96 Prozent des Fleischbedarfs von der inländischen Landwirtschaft gedeckt werden, so besteht begründete Aussicht, den gesamten Bedarf zu decken, wenn mit der Urbarmachung der Moore energisch fortgefahren wird.

Abg. Hoeveler (Zentrum) bittet, auch der Bekämpfung der Schweineseuchen mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Die Quarantäneanstalt bei Saßnitz schädigt die Interessen des Badeortes nicht. Eine Gefahr der Seucheneinschleppung durch Einfuhr von Vieh aus Schweden bestehe; diese Einfuhr wäre Schweden nicht konzediert worden, wenn wir nicht durch Verträge dazu genötigt gewesen wären.

Abg. Leinert (Sozialdemokrat), der erklärt, daß er nichts zurückzunehmen habe, wirft dem Minister vor, mit den Absperrmaßregeln an den Grenzen weniger die Abwehr der Seuche, als die Geldinteressen der Agrarier im Auge zu haben.

Beim Titel „Fonds zur Förderung der Viehzucht" erwidert Minister von Schorlemer auf bezügliche Wünsche der Abgg. von Strombeck (Zentrum) und Westermann (nationalliberal), wegen der Notlage auf dem Eichsfelde werde zurzeit über Schaffung eines Notfonds durch Staat und Provinz verhandelt. Der Staat wolle dazu 300 000 Mark beisteuern. Auch der Viehzucht in Westfalen werde die nötige Förderung zuteil.

Beim Kapitel „Förderung der Fischerei" kritisieren die Abgg. Schwabach (nationalliberal) und Dr. Caigalat (konservativ) die polizeiliche Bevormundung der Fischer an der ostpreußischen Küste. Abg. von Klöden (bei keiner Fraktion) weist auf die Schäden der Fischerei am Rhein durch gewerbliche Abwässer hin. Abg. Freiherr von Maltzahn (konservativ) tritt für die Interessen der Ostseefischerei ein.

Abg. Kesternich (Zentrum) beantragt, Mittel bereit zu stellen zur Wiederbevölkerung der Gewässer, deren Fischbestände infolge der Dürre des vergangenen Jahres erheblich gelitten haben oder zugrunde gegangen sind. Abg. von Dahlem (Zentrum) beklagt das fehlende Wohlwollen der Staatsregierung für das bedrängte Fischereigewerbe an der Lahn. Abg. Wenke (Volkspartei) wünscht staatliche Förderung der Forellenzucht, die in den letzten Jahren außerordentlich zurückgegangen sei. Abg. Gyßling (Volkspartei) verlangt Förderung der Binnenschiffahrt durch den Staat, Abg. Waldstein (Volkspartei) Entschädigung für die Fischer an der Unterelbe.

Minister Freiherr von Schorlemer: Eine Reihe der hier gestellten Anfragen wird sich bei der bevorstehenden Beratung des Fischereigesetzes und auch des Wassergesetzes erledigen. Auch das Fischereigesetz wird noch in dieser Session dem Hause vorgelegt werden.

Der Antrag Kesternich geht an die Agrarkommission.

Beim Titel „Meliorationen, Moor- und Dünenwesen" teilt Minister Frhr. von Schorlemer mit, daß seit 1856 440 Millionen für Meliorationen ausgegeben wurden. Die große Bedeutung der Moorkultur für die innere Kolonisation stehe außer Frage. Ehe Beihilfen gewährt würden, müsse eine Einigung der Interessenten erfolgen, durch Bildung von Genossenschaften. Die zur Förderung der Moorkultur in Hannover ausgesetzten 200 000 Mark könnten den Kolonisten nur in den ersten Jahren die Zinsen- und Pachtverpflichtungen erleichtern. Zur Deckung der Kosten der Moorkultur reiche diese Summe nicht. Da aber die Kultivierung der Moore lohnend sei, werde es leicht sein, die nötigen Kapitalien an den Kreissparkassen usw. zu bekommen. Die Regierung werde mit der nötigen Energie den jetzt eingeschlagenen Weg fortsetzen.

Abg. Klocke (Zentrum): Dieses Programm machen wir uns gern zu eigen.

Abg. Graf von der Gröben (konservativ): Die bisherige zögernde Moorkultur konnte größere Erfolge nicht haben. Wo so große Werte auf dem Spiele stehen, kann ein Eingriff in die Privatrechte unter Umständen nicht vermieden werden. Hauptsache ist, daß wir jetzt praktisch vorwärts schreiten und größere Mittel in den Etat einstellen. Hoffentlich sehen wir in absehbarer Zeit schon eine Besiedelung der Moore. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch, 11 Uhr.

Schluß ¾5 Uhr

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung am 13. Februar, 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Staatssekretäre Wermuth, Dr. Delbrück, Dr. Lisco, Kraetke, Wahnschaffe, Kühn und Kommissare.

Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Vizepräsident Scheidemann eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung des bereits bekannt gewordenen Ergebnisses der Schriftführerwahlen. Weiter teilt der Vizepräsident mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Hertling infolge seiner Ernennung zum bayerischen Staatsminister sein Mandat niedergelegt hat, und verliest sodann folgendes Schreiben des Präsidenten Dr. Spahn: „Dem Reichstagspräsidium teile ich ergebenst mit, daß ich das Amt des Reichstagspräsidenten hiermit niederlege. Dr. Spahn." (Hört! hört! Bewegung und Heiterkeit.)

Abgg. Bassermann (nationalliberal) und Groeber (Zentrum) beantragen, die Sitzung nunmehr zu vertagen. (Heiterkeit.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen. (Heiterkeit und Bewegung.)

Mittwoch 2 Uhr: Wahl des Präsidenten, Interpellationen Bassermann über die Zuckerkonferenz, Ablaß über die Teuerung, Albrecht auf Aufhebung des Kartoffelzolls. Erste Lesung des Etats.

Schluß 2 Uhr 20 Minuten.

Eine Flottenrede Churchills.

Der erste Lord der Admiralität Churchill hielt am Sonnabend in Glasgow eine Rede, in der er ausführte: Die britische Flotte ist nicht nur stark, sie ist auch ausgezeichnet vorbereitet, jedem plötzlichen Rufe sofort Folge zu leisten. Wir hegen keine aggressiven Absichten und haben sie nie gehegt, und wir setzen solche Gedanken auch nicht bei anderen Großmächten voraus. Zwischen der englischen Seemacht und der Seemacht des großen befreundeten deutschen Reiches — und ich vertraue darauf, daß es lange ein großes und befreundetes Deutschland bleiben möge (Beifall) — besteht indessen der Unterschied, daß für uns die Flotte eine Notwendigkeit ist, während sie von manchen Gesichtspunkten aus für die Deutschen mehr eine Art Luxus ist. Die Macht zur See schließt die Existenz Großbritanniens in sich ein. Wir können weder den Frieden eines einzigen Dörfchens auf dem Festlande bedrohen, noch wünschen wir das (Beifall), wie groß und überlegen unsere Flotte auch werden möge. Auf der anderen Seite würden aber alle Güter unserer Rasse und unseres Landes, der ganze Reichtum, der durch jahrhundertelange Arbeit und Opfer aufgehäuft worden ist, untergehen und hinweggefegt werden, wenn unsere Überlegenheit zur See gefährdet würde. Es ist — fährt Churchill fort — die britische Flotte, die Britannien die Stellung einer Großmacht verleiht. Deutschland war eine in der ganzen Welt geachtete und geehrte Großmacht, ehe es ein einziges Schiff besaß. Diese Tatsachen sollte man sich klar vor Augen halten, da es kein Zweifel ist, daß in verschiedenen Kreisen Neigung zu der Annahme herrscht, daß für Britannien und Deutschland, was die Sorge für die Flotte betrifft, die gleichen Bedingungen gegeben seien. Diese Annahme ist ganz falsch. Die Regierung ist entschlossen, die Suprematie zur See, die unser Land besitzt, aufrechtzuerhalten. Sie würde mich keinen einzigen Tag in der Admiralität dulden, wenn sie nicht die Überzeugung hätte, daß alle Schritte in der Gegenwart und Zukunft getan werden, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. — Churchill schloß übrigens mit der Versicherung, daß kein Grund zu einer Beunruhigung vorliegt.

Englische Preßstimmen zu Churchills Rede.

„Daily Chronicle" kommt wiederholt auf Minister Churchills Rede in Glasgow zu sprechen, in der er die deutsche Flotte als einen Luxusgegenstand bezeichnet hat. Das Blatt bezeichnet den Ausdruck als unglücklich und unzeitgemäß und spricht die Hoffnung aus, daß er keine Rückwirkung auf die sehr delikaten Verhandlungen Lord Haldanes gehabt habe. Das Blatt sagt: Aufrichtige Versuche auf beiden Seiten, um eine Verständigung zu erreichen, werden nicht durch eine gelegentliche Wendung eines Ministers mit literarischem Temperament beeinflußt werden. Die „Daily News" führt aus: Die englische Politik dürfte sich nicht darauf konzentrieren, von Deutschland die stillschweigende oder formelle Annahme eines bestimmten Stärkeverhältnisses zu erreichen, sondern müsse die allgemeinen Beziehungen zwischen den beiden Ländern so gestalten, daß das gegenseitige Mißtrauen und die Furcht vor einander beseitigt würden, die zu dem Wettrüsten geführt hätten. „Daily Telegraph" begrüßt alle Versuche, zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen. Es wird zunächst in dem Tone und in der allgemeinen Stimmung Deutschland gegenüber eine Änderung eintreten, die hoffentlich auf Deutschland das gleiche tun wird, und dann wird eine Einschränkung der Rüstungen in dieser Atmosphäre von selbst erfolgen. Die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen würde die Beziehungen zu Frankreich und Rußland nicht gefährden und eine Stütze zur Wiederherstellung der Ruhe in Europa bieten.

40. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 13. Februar.

Der deutsche Landwirtschaftsrat begann heute im Sitzungssaal des Herrenhauses mit den Verhandlungen der 40. Plenarversammlung. Vorsitzer Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Außer zahlreichen Vertretern der verbündeten Regierungen war als Vertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Delbrück anwesend. An Stelle des aus dem Vorstand des Landwirtschaftsrates ausscheidenden Dr. Frhr. v. Soden-Frauenhofer, der das bayerische Ministerium des Innern übernommen hat, wurde Frhr. v. Cetto zum zweiten Vorsitzer gewählt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hielt Dr. Hollmann, landwirtschaftlicher Sachverständiger beim Generalkonsulat in St. Petersburg, einen Vortrag über die landwirtschaftliche Entwickelung Sibiriens: Die klimatischen Verhältnisse Sibiriens seien für die Landwirtschaft nicht günstig. Der Anbau von Wintergetreide sei insbesondere im Steppengebiet ausgeschlossen. Man rechne in Sibirien in einem Jahrzehnt mit zwei bis drei Mißernten. Für den Getreidetransport aus Sibirien ließe sich ganz leicht ein nördlicher Seeweg schaffen. Die Getreideausfuhr Sibiriens stieg von etwa 2 Millionen Doppelzentnern 1900 auf ca. 6½ Millionen Doppelzentnern 1909. — Hierauf wurden die Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz, insbesondere die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, behandelt. Die Kommission stellte dazu einen Antrag, daß bei Neuausbrüchen der Seuche die Tötung des Bestandes gemäß Paragraph 159 zu erfolgen habe, daß aber aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen Milderungen zugelassen werden können; Die Sperrbezirke und Beobachtungsgebiete sollen zweckentsprechend groß gemacht werden. Die Landwirtschaftskammer des Herzogtums Oldenburg stellte den Antrag, bei den zuständigen Behörden zu beantragen, daß die sämtlichen Klauenviehbestände auf das Vorhandensein von Maul- und Klauenseuche untersucht werden. Der erste Referent Domänenrat Brödermann-Knegendorf fordert die Errichtung eines Beobachtungsgebietes an der Ostgrenze auf Staatskosten. Der zweite Referent, Geheimer Regierungs- und Medizinalrat Prof. Dr. Dammann-Hannover hält den Antrag Oldenburg für nicht durchführbar. — In der Diskussion bezeichnet Geheimrat Stammer vom Reichsamt des Innern die Errichtung eines Beobachtungsgebietes an der Ostgrenze auf Staatskosten wegen der hohen Kosten für unmöglich. Der Direktor im Reichsgesundheitsamt Dr. Ostertag betont die Notwendigkeit der Kontrolle des Viehhandels, da gerade durch diesen die Seuchen verschleppt werden. Er empfiehlt die Desinfektion der Stallungen zur Verhinderung der Ausbreitung der Tuberkulose. — Geheimer Ökonomierat Andrae-Braunsdorf wies am Schluß seiner kurzen Ausführungen auf die Notwendigkeit der Kontrolle der Viehhändler hin, Landesökonomierat Keppel-Fronberg hob die Gefahr hervor, welche in der Verbreitung von Viehseuchen aus den Fettviehhöfen resultiere; zu Mast- und Züchtungszwecken dürfte Vieh aus den Fettviehhöfen überhaupt nicht ausgeführt werden. Domänenrat Brödemann zog seinen Antrag darauf zurück, worauf der Kommissionsantrag einstimmig angenommen wurde. — Über „Bedeutung und Durchführung der gemeinnützigen Rechtsauskunft auf dem Lande" referierten Rat Dr. Link, der Geschäftsführer des Verbandes der deutschen gemeinnützigen unparteiischen Rechtsauskunftsstellen in Lübeck und Geh. Justizrat Schneider-Stettin. Die beiden Referenten betonten den Wert der gemeinnützigen Rechtsauskunft für das Land und erläuterten eingehend die verschiedenen Zwecke derselben. Sie stellten sodann den Antrag, diese Einrichtung auf dem Lande weiter auszubreiten und zu vervollkommnen und gegebenenfalls mit dem Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen zu verbinden; besonders empfehlenswert sei die Beschaffung einer gemeinsamen Vertretung für die Verhandlungen vor dem Reichsversicherungsamt und dem demnächstigen Oberschiedsgericht der Angestelltenversicherung. Dieser Antrag wurde angenommen und hierauf die weiteren Beratungen auf morgen vertagt.

Die Beisetzung des Grafen Dohna-Finckenstein

fand, wie bereits kurz berichtet, am Sonnabend mittags um 12 Uhr in Finckenstein statt. Mehr als 1000 Personen von nah und fern waren herbeigeeilt, um dem Verstorbenen, der im Kreise und in der Provinz durch seine vielseitige hervorragende Tätigkeit bekannt und beliebt war, die letzte Ehre zu erweisen, und wohl noch nie hat das hübsch gelegene Dorf mit seinen regelmäßig gebauten Gutshäusern und die schmucke Kirche zu Finckenstein den Rahmen für ein so bewegtes farbenbuntes Bild geboten, als gelegentlich der Feier am Sonnabend. Die Kirche hat der Verstorbene noch vor wenigen Jahren auf seine Kosten erneuern und würdig ausstatten lassen. — Am Freitag Abend fand im Saale des gräflichen Schlosses, in dem die Leiche aufgebahrt lag, eine Feier im engsten Kreise statt. Unter Leitung des Kantors Gehlhoff sang ein gemischter Chor die Choräle: „Christus, der ist mein Leben" und „Wenn ich einmal soll scheiden", worauf der Ortsgeistliche, Pfarrer Doehring, eine kurze Andacht hielt. Unter feierlichem Glockengeläute und unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches wurde der Sarg vom Schlosse nach der Kirche überführt. Der Kriegerverein Finckenstein, den der Verstorbene ins Leben gerufen und dem er noch vor kurzem eine prachtvolle Fahne zum Geschenk gemacht hatte, gab, wie wir bereits mitteilten, das Ehrengeleite, während Gutsleute zu beiden Seiten des Weges mit Fackeln Spalier bildeten. Der Sarg, bedeckt mit der Fahne, fand im Altarraume Aufstellung. — Schier zahllos war die Menge der prächtigen Kranzspenden und der Beileidsdepeschen. So hatten u. a. Beileidstelegramme und Kränze gesandt: der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Friedrich Wilhelm, die Großherzogin von Baden, die Herzogin von Pleß, Graf von Posadowsky, das Herrenhaus, Kommunal- und Provinzialbehörden, Städte, zahlreiche Vereine, Körperschaften usw. Ein besonders prächtiges und geschmackvolles Blumenarrangement sandte der Verein der Konservativen Westpreußens, der in dem Verstorbenen seinen rührigen und umsichtigen Vorsitzer verliert.

Vom Bahnhofe Rosenberg wurden am Sonnabend in den Vormittagsstunden die mit den Zügen eingetroffenen zahlreichen Trauergäste abgeholt. Mehr als 50 Schlitten waren von der Gutsverwaltung zur Verfügung gestellt worden. Eine endlose Reihe von Schlitten bewegte sich auf der Chaussee nach Finckenstein. Wohl sämtliche Gutsinsassen der großen Herrschaft sah man auf vier- und sechsspännigen Schlitten nach Finckenstein zu eilen. Aber kein lustiges Peitschengeknall ertönte, sondern still eilten die Schlitten über die Wege dahin, galt es doch, einem guten Herrn und wirklichen Wohltäter das letzte Geleit zu geben. Der Raum der Kirche erwies sich als viel zu klein für das große Trauergefolge. Der Kaiser hatte den Fürsten zu Dohna-Schlobitten mit seiner Vertretung beauftragt. Im Namen des Kronprinzen legte dessen Adjutant, Graf zu Dohna-Waldburg, einen prachtvollen Kranz am Sarge nieder. Neben der Witwe des Verstorbenen sah man dessen Brüder, Alfred zu Dohna — den künftigen Majoratsherrn, Generalleutnant und zurzeit deutscher militärischer Bevollmächtigter in Petersburg — und Karl zu Dohna nebst deren Gemahlinnen, sowie die Familie des Fürsten zu Dohna-Schlobitten. Anwesend waren u. a. auch Oberpräsident v. Jagow, Regierungspräsident Dr. Schilling, kommandierender General v. Mackensen, Graf v. Finckenstein-Simnau, Generalsuperintendent Reinhard-Danzig, der Vorsitzer des Provinziallandtages Graf von Keyserlingk, Landeshauptmann Frhr. Senfft v. Pilsach, der stellvertretende Vorsitzer des Provinzialausschusses Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz, als Vertreter der Landwirtschaftskammer Kammerherr von Oldenburg-Januschau und in Vertretung des Landesökonomierats Steinmeyer, der zurzeit in Berlin weilt, 1. Assistent Koppen, Graf v. Brünneck-Bellschwitz, Geheimrat v. Auerswald-Faulen, Landrat von Brünneck, Ökonomierat Bamberg-Stradem, der Reichstagsabgeordnete Pfarrer Zürn-Bellschwitz, die Bürgermeister der Städte des Kreises und weitere zahlreiche Vertreter von Vereinen und Körperschaften. Das 8. Ulanen-Regiment (Graf zu Dohna)-Gumbinnen und Stallupönen ließ durch eine Deputation einen Kranz mit einer Schleife in den Dohnaschen Farben (blau-weiß) niederlegen. Ebenso hatten die Grenadierregimenter Nr. 4 und 5 Kranzspenden gesandt. Das Offizierkorps des Kürassier-Regiments Nr. 5 war fast vollzählig erschienen, ebenso eine Anzahl Leibhusaren. Kurz nach 12 Uhr begann die Feier, die eingeleitet wurde durch den Chor: „Über den Sternen" (Dirigent Kantor Gehlhoff). Eine meisterhafte und packende Gedächtnisrede hielt Pfarrer Doehring, der den Verstorbenen als vorbildlichen Christen und Menschen pries. Schlußgebet und Segen sprach Generalsuperintendent Reinhard. Hiernach traten nacheinander die 10 Geistlichen, die an der Feier teilnahmen, an den Sarg und widmeten dem Verstorbenen einen Segensspruch. Superintendent Waltz-Dt. Eylau gedachte des Verstorbenen als des eifrigen Arbeiters in der Provinzialsynode und im Gustav Adolf-Verein. Ergreifend war es, als Pfarrer Sackowski als Vertreter der Diaspora-Anstalten in Bischofswerder ein schlichtes Kreuz niederlegte und dem gütigen Wohltäter, der besonders das Krüppelheim in Bischofswerder reich unterstützte, warme Dankesworte nachrief. Während der Feier bildeten Förster der Grafschaft Finckenstein Ehrenwache; von dieser wurde nach Beendigung der Feier der Sarg unter Glockengeläute nach dem Gewölbe der Kirche gebracht. Im Mai soll die Beerdigung auf dem im Walde gelegenen Familienfriedhofe stattfinden.

Vortragsabend des Thorner Kunstvereins.

Hermann Bahr: **„Die letzten dreißig Jahre deutscher Literatur."**

Wer gestern Abend von dem zahlreichen Publikum im großen Artushofsaale erwartet hatte, Hermann Bahr werde Betrachtungen über die Literaturgrößen der letzten drei Jahrzehnte anstellen, er werde Dichter und ihre Werke beurteilen, der sah sich enttäuscht. Sein gesprochenes Essay mit einer Fülle feinfädiger Gedanken, dazwischen einige Worte frischen Humors gestreut, behandelte die Wandlungen der Literatur und ihre Ziele in den vergangenen dreißig Jahren und gab am Schluß einen Ausblick für die Zukunft.

Kürzlich sei ein Jüngling, ein richtiger Jüngling von heute, sehr gebildet und sehr reif, zu ihm gekommen. Nach einiger Zeit griff er in die Brusttasche, und es erschien ein Manuskript: ein Drama. Dieser Jüngling nun kam nicht, um zu wissen, ob er Talent besitzt; „daß ich Talent habe, weiß ich; ich weiß nur nicht, was ich damit anfangen soll." Mit diesen Worten offenbarte er sich als eine Figur der Zeit. Das ist die Situation auf allen Gebieten der Kunst: ein jeder hat das Gefühl seines Könnens, aber keiner weiß, was er damit anfangen soll. Maler, Musiker, Schriftsteller, Journalisten zeigen eine seltene Vielseitigkeit. Aber kein Künstler beruhigt sich mit dem, was er schafft; auf das nächste, große, geheimnisvolle setzt er stets seine Hoffnung. So haben wir auf der einen Seite großes technisches Können, auf der anderen Ratlosigkeit. Und das Publikum, dem alles gebracht wird? Es staunt, bewundert, fühlt sich wohl auch einmal gepackt, niemals aber im Innersten getroffen und kann zu keinem wahrhaften Verhältnis zum Schaffenden gelangen. Als ein Japaner, der in Deutschland nicht nur adoptieren, sondern auch adaptieren wollte, den Redner fragte, wer der heutige deutsche Dichter sei, mußte dieser schweigen. Man könne ja Namen nennen, ein jeder kann es; aber ein jeder würde wohl auch einen anderen als den Dichter bezeichnen. Und dann ist es ja garnicht der richtige. In der Tat kann keiner von sich sagen, daß er das Vertrauen der ganzen Nation besitzt. Wir hatten solche, die vom ganzen Volke verehrt wurden, weil sie Antwort auf seine Fragen gaben: Dante, Goethe im Klassizismus, in neuerer Zeit Gustav Freytag, hinter dem, wenn auch nicht die ganze Nation, so doch das deutsche Bürgertum stand. Gegenwärtig kann das keiner, selbst mit letzterer Einschränkung, von sich behaupten. So ist das Ergebnis der dreißig Jahre ungeheure Technik, dabei Unzufriedenheit der Künstler mit sich selbst und eine Ratlosigkeit

des Publikums. Und mit welchem Zutrauen auf ihre Kraft setzte die Generation in den 80er Jahren ein, wie war sie erfüllt von dem Gefühl ihrer Sendung! In München stand Conrad, in Leipzig Bleibtreu, in Hamburg Liliencron und in Berlin Arno Holz auf, welchem schon mit 19 Jahren für seine Gedichte der Schillerpreis zuerkannt wurde. Um ihn sammelte sich ein Kreis junger Leute, zu dem auch der Redner gehörte. Dieses stürmische Drängen und Suchen, dieses Diskutieren in der kalten Sommervilla in Schöneberg, die damals Arno Holz mit Johannes Schlaf im Winter bewohnte! Alle warteten, waren erfüllt von der Sehnsucht nach etwas ganz Großem, Unbekanntem, daß sich ereignen sollte. Wahrheit, Wahrheit! Fort mit der Lüge! So lautete einstimmig die Antwort auf die Frage nach dem großen Ziel. Um dies zu verstehen, muß man die Jugend verstehen. Alle diese jungen, mit Begeisterung erfüllten Köpfe, die sich damals in der Literatur einen Namen gemacht haben, kamen meist vom Lande oder aus den kleineren Städten, aus kleinen, von der Sorge heimgesuchten bürgerlichen Familien. In strenger Abgeschiedenheit wurden sie sorglich von allen schädlichen Einflüssen behütet und zogen dann mit ihren Biedermeier-Illusionen nach der Großstadt. Und was sahen sie da? Die furchtbare Brutalität der Straße und eine hastende, nimmer ruhende Erwerbstätigkeit. Ohne Ahnung vom heutigen Erwerbsleben waren sie erzogen worden und fühlten nun beim Anblick desselben, daß sie belogen und betrogen. Alles erschien anders als daheim im Elternhaus, die Weltanschauung mit dem Dasein, das Denken mit dem Sein stimmte nicht überein, und die Folge war eine große Enttäuschung. Zwei Lösungen ergaben sich aus diesem Zwiespalt. Man konnte, da das idealistische Denken mit der Wirklichkeit nicht harmonierte, das Denken beiseite schieben und sich den vorhandenen Verhältnissen anpassen. Es ist dies der Weg, den der zynische Philister beschreitet, welcher sich, um der Etikette zu genügen, noch ein Stückchen Idealismus bewahren zu müssen glaubt und dieses bei passenden Gelegenheiten auspackt. Die andere Lösung ist die, daß man sagt, der innere Mensch stimmt nicht mit dem äußeren Leben überein. Ich bin stark und wage im Vertrauen auf den inneren Menschen den Kampf. Die Welt muß geändert werden. Das versuchten das Urchristentum und die englischen Puritaner. Mit der Generation des Redners ereignete sich nun etwas merkwürdiges. Sie erwies sich als umwälzender Jakobiner oder Puritaner zu schwach. Die jungen Leute hatten das rein ethische Problem erlebt, aber sie waren ethisch garnicht veranlagt, sondern nur rein ästhetisch begeistert. Ihnen fehlte die Kraft, das Erlebnis sittlich umzuwandeln, sie stellten es nur in leuchtenden Farben als Handlung dar. So entstand der Naturalismus, so tauchte Gerhart Hauptmann und die ihm verwandte Schar auf. Das Darstellen an sich wurde der Jugend schließlich wichtiger, als das Dargestellte, und an der Lust am Darstellen vergaß man schließlich das Problem ganz. So erklärt es sich, daß der Naturalismus einfach umsprang ins Ästhetentum. Und die Entwickelung ging weiter; in einigen Jahren hatten wir das Artistische in der Kunst. Noch etwas anderes kam hinzu: in der Zeit, wo Deutschland anfing sich zu industrialisieren, wurden auch Kunst und Künstler industrialisiert. Der Berliner hat dafür den typischen Ausdruck „Betrieb", und ein Berliner erklärte einst Hermann Bahr auf die Frage, warum Heinrich Pfitzner nicht in die Höhe komme: „Ach, der hat ja keine Ahnung vom Musik-Betrieb!" Wenn auch die meisten Künstler nicht des Geldes wegen schaffen, so wollen sie doch ihre Werke auf den Markt, unter das Publikum, bringen. Gerade dieses „Auf den Markt bringen" war das schwierige; man konnte sich aber dem Zwang nicht entziehen, wollte unter allen Umständen in „den Betrieb" hinein. Es entstand der Plakatstil, die pomphafte Reklame, die sich zu überbieten suchte, nur, um die Menge, die sonst achtlos vorüberflutet, einen Augenblick an das Kunstwerk zu fesseln. Dadurch, daß alles kommerzialisiert, industrialisiert wurde, mußte das Werk geändert werden; es war nicht mehr der innere Ausdruck des Künstlers, es wollte nur Publikum werben. Hieraus erklären sich auch die Schlagworte: „Neuklassizismus", „Neuromantik", „anders als die andere". Man votierte solange seine Person, bis sie endlich den Plakat-Charakter bekam. Dieses ganz merkwürdige Bild ist nur dadurch zu verstehen, daß eine einseitige ästhetische Anschauung eintrat. Freilich, es ist eine ungeheure Technik vorhanden, aber dem armen Künstler ging durch diese votierende Welt der Atem aus, und es entstanden die Fragen: Was fange ich mit meinem Talent an? Sollen wir mit unserer Technik nur der Technik leben? Das ist die Frage der neuen Generation, und ihre Beantwortung erscheint schwer. Gewisse Erscheinungen, die auftauchen, deuten ja an, daß vielleicht eine Änderung eintritt, daß die Industrie sich reflektiert im Geistigen. Auf wirtschaftlichem Gebiete ertönt heute das Schlagwort „Organisation". Durch Vereinigung mit anderen Menschen wächst der Einzelne über sich selbst hinaus. Nicht „Individualismus oder Altruismus", sondern „Persönlichkeit durch Hingebung an etwas anderes mit anderem". Das ist der Dichter einer neuen Religion, einer Religion der Hingebung an die Nation. Es ist nicht mehr der Einzelne, der sich selbst bewundert, sich selbst überall sucht und findet, sondern, als das Opfer seines zufälligen Selbst, mit anderen etwas Höheres zu erreichen sucht. Vielleicht kommt aus dieser Gegend die Hoffnung, vielleicht schafft man wieder in engem Verhältnis zu einander, aber auf ethischer Grundlage. Schlägt die heutige Jugend diesen Weg ein, dann dürfte sie, so schloß der Redner, mehr erreichen, als seine Jugend. Er würde sich im Alter freuen, die neue Generation erfolgreich diesen Weg beschreiten zu sehen.

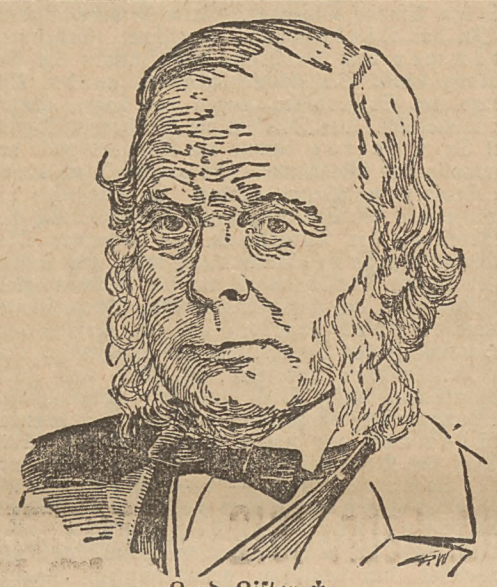
Mit diesem Ausblick schloß Hermann Bahr unter reichstem Beifall seine feinsinnigen Ausführungen.

Die „Harmlosen" der Kasino-Gesellschaft vor Gericht.

Düsseldorf, 13. Februar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung ersucht zunächst der Angeklagte Georg v. Wrede eine von einer Berliner illustrierten Zeitung geplante photographische Aufnahme zu inhibieren. — Vors.: Das ist Sache des Gerichts. Ich kann mir wohl denken, daß es Ihnen nicht angenehm sein würde. — Die wieder vorgerufene Zeugin Isabella Goldener gibt an, daß Dr. Schröder niemals aus Belgien abgeschoben sei. — Angeklagter Dr. Schröder konstatiert entgegen einer Behauptung der „Wahrheit" des Abgeordneten Bruhn in Berlin, daß er im „Anglo. American-Club" niemals mit Breuer etwas zu tun gehabt habe. Der Vorsitzer verliest einen Brief des August von Wrede an seinen Bruder, worin er ausführte, daß er sich an der Korfuer Gründung nicht beteilige, er würde eine Beteiligung an dem Düsseldorfer Unternehmen vorziehen. — Zeuge Sprachlehrer Schiepert-Elberfeld bekundet, daß er von Georg v. Wrede zum Übertritt aus der „Rheingold-Gesellschaft" zur „Kasino-Gesellschaft" animiert worden sei. Bei der Aufnahme habe Bollotage stattgefunden. Als passionierter Spieler sei er fast immer im Klub gewesen. Es wurde fast ausschließlich Roulette gespielt. Bei der Gründung der Gesellschaft waren eine Anzahl holländischer Herren zugegen, die wahrscheinlich Schröder Geld zur Verfügung stellten. — Es folgt nunmehr eine Reihe von Zeugen, die einstimmig bekunden, daß sie zwar im Klub verloren haben, daß sie aber nichts verdächtiges bemerkt haben, Der Angeklagte Dr. Schröder bemerkt u. a., dafür, daß bei der Gesellschaft nicht dem gewerbsmäßigen Glücksspiel gehuldigt wurde, spreche auch das vollständige Fehlen von Damen im Klub, die doch sonst in anderen Spielbanken zum Spiel animierten. Ein Zeuge gibt an, daß Dr. Schröder öfters Darlehne ohne Sicherheit an Spieler gegeben habe, die Verluste erlitten hatten; es sei durchaus fair gespielt worden. Zeuge Kriminalkommissar Wüstenberg-Düsseldorf ist unter falschem Namen und unter Angabe einer falschen Wohnung Mitglied der Kasinogesellschaft geworden. — Angekl. Georg von Wrede. Wir haben den Herrn wissentlich in seiner Eigenschaft als Polizeibeamten aufgenommen. — Vors.: Nein, nein, hier sind Sie einmal hereingefallen. (Heiterkeit.) — Zeugin Isabella Goldener sagt schließlich noch aus, daß die Holländer van den Huck, Singer und Seukermann mit Dr. Schröder wegen Gründung der Kasinogesellschaft verhandelt hätten. — Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt beantragte in seinem Plädoyer gegen den Angeklagten Dr. Schröder sechs Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, ebenso gegen Georg v. Wrede, gegen August von Wrede und Löwen je drei Monate Gefängnis und je 1000 Mark Geldstrafe. Die Verteidiger beantragten Freisprechung. Das Urteil lautete gegen Schröder auf zwei Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, gegen August v. Wrede auf zwei Monate Gefängnis, gegen Georg von Wrede und Löwen auf je einen Monat Gefängnis. Die erkannten Gefängnisstrafen werden als durch die Untersuchungshaft bei allen Angeklagten als verbüßt erklärt.



Lord Lister †.

Der bekannte Chirurg Lord Lister, einer der größten Wohltäter der leidenden Menschheit, ist Sonntag in London in Alter von vierundachtzig Jahren gestorben. Lister war einer der hervorragendsten Chirurgen Englands. Er ist der Erfinder der sogenannten antiseptischen Verbandsmethode, einer Entdeckung, die der Chirurgie eine neue Epoche eröffnete. Lister war eine Autorität auf medizinischem Gebiet und zählte die angesehensten Persönlichkeiten Englands zu seinen Patienten. Er stammte, am 7. April 1827 geboren, aus einer Quäkerfamilie zu Upton Essex bei London und war der Sohn des Weinhändlers Josef Jackson Lister. Im Jahre 1852 promovierte er zum Bacheler of med. und wurde dann resunt assistent am Londoner University-College-Hospital. Von hier ging er an die Universität Edinburg, wo er sich besonders mit Augenheilkunde befaßte, der er schon in London unter Wharton Jones sein Interesse zugewendet hatte. Vom Jahre 1856 ab dozierte er in Edinburg als Privatdozent der Chirurgie. 1860 wurde er als Professor der Chirurgie nach Glasgow berufen. Im Jahre 1867 veröffentlichte er in der Zeitschrift „Lancet" eine epochemachende Arbeit, in der zum ersten male die Bahnen der antiseptischen Wundbehandlung gewiesen wurden. Von diesem Tage an datiert die neue Epoche der Chirurgie. Die Listersche Methode, die Wunde zu desinfizieren und durch Abschluß vor neuen Verunreinigungen zu schützen, bildet wenigstens in ihren großen Umrissen auch heute noch die Grundlage der Wundheilkunst, wenn Listers Mittel im einzelnen auch durch neue Forschungen überholt sind. — Wer die heutigen Sterblichkeitsziffern gewisser Operationen vergleicht mit den Statistiken derselben Operationen vor Listers Zeiten, der weiß erst den unberechenbaren Wert von Listers Arbeit zu schätzen. Sind wir heute vollends durch die Verquickung des Antisepsis mit der Asepsis noch um einen Schritt weitergegangen, einen Schritt übrigens, den Lister bereits voraussagte, so darf man nie vergessen, daß eine Asepsis erst aus der Idee der Antisepsis geboren werden konnte. — Im Jahre 1869 verließ Lord Lister Edinburg und lehrte dann bis zum Jahre 1892 am Hospital des königlichen Kollegiums in London. Er war auch lange Zeit hindurch Leibarzt der königlichen Familie.

Mannigfaltiges.

(Bankkrach in Beuthen.) An den Bankzusammenbrüchen während und nach der Marokkokrise waren hauptsächlich West- und Norddeutschland beteiligt. Jetzt hat auch Oberschlesien seinen Bankkrach. Wie gemeldet, hat die Bankfirma Sohrauer u. Förster in Beuthen ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven dürften ca. 4 Millionen Mark betragen. Die unmittelbare Ursache des Zusammenbruchs soll die Zahlungseinstellung der Holzfirma A. Goldstein in Königshütte gewesen sein, die mit 3 Millionen fallierte. Beteiligt sind mehrere Breslauer Großbanken, eine Berliner Großbank und eine Wiener Bank. Bei beiden insolventen Firmen war früher die Oberschlesische Bank engagiert. Nach der Übernahme der Oberschlesischen Bank durch die Dresdener Bank hat diese ihre Engagements mit den Firmen allmählich abgewickelt. Gegenwärtig beträgt die Forderung der Dresdener Bank gegen Goldstein ca. 100 000 Mark, die durch Hypotheken gedeckt sein sollen. Auch die Beteiligung bei Sohrauer u. Förster soll nur unbedeutend und hieraus keine Verluste zu erwarten sein.

(Keine Droschken zweiter Güte mehr.) Infolge eines Erlasses des Berliner Polizeipräsidenten werden mit dem 1. April die wenigen noch vorhandenen Droschken zweiter Klasse aus dem Verkehr zurückgezogen. Damit scheidet wieder ein Stück Altberliner Leben; und mancher Veteran wird wehmütig an die Zeiten der Droschken „zweiter Güte" zuückdenken.

(Einbrecherbande.) In Berlin ist eine 6köpfige Einbrecherbande festgenommen worden, die allein über 50 Einbrüche verübt und dabei an Geld und Waren etwa 100 000 Mark erbeutet hat. Der Haupttäter ist ein 27jähriger Artist, ein Schüler des berüchtigten Einbrecherkönigs Kirsch.

(Bei einem Streikexzeß niedergeschossen.) Dem „Tag" zufolge, legten Freitag Abend bald nach 10 Uhr in einem Berliner Café, in der Linienstraße, sämtliche Kellner infolge Differenzen die Arbeit nieder. Bald rotteten sich zahlreiche Personen zusammen. Es wurden nunmehr Schutzleute requiriert, die versuchten, das Publikum zum Fortgange zu veranlassen. Als ein Schutzmann zwei Arbeiter aufforderte, weiterzugehen, leisteten sie dieser Aufforderung keine Folge, vielmehr gingen sie gegen den Beamten vor, zogen ihre Messer und stürzten sich auf den Schutzmann, der nunmehr seinen Dienstrevolver zog und kurz hintereinander zwei Schüsse auf seine Angreifer abgab. Der zweite Schuß verletzte einen Arbeiter schwer.

(Löwe und Bär im Kasino.) Leutnant Graf Holck von den 3. Gardeulanen erhielt kürzlich aus Hamburg als Geschenk einen jungen Löwen. Der kleine König der Tiere ist so zahm, daß er in das Offizierkasino gebracht werden konnte, wo ihn sein Herr zum Vergnügen der Regimentskameraden „in Freiheit dressiert" vorführte. Nun hat sich ein anderer Offizier einen jungen Bären angeschafft, der auch im Kasino seine Kunststücke zeigt.

(Einen Selbstmordversuch) beging in Kiel der Obertertianer L., Sohn eines Polizeikommissars. Er hatte wegen mangelnden Fleißes eine Stunde Arrest erhalten, die er Freitag Nachmittag verbüßen sollte. In der Zwischenstunde verschenkte er an verschiedene befreundete Schüler einige Sachen. Kurz darauf schoß er sich in dem Flur der Schule mit einem Revolver in die Brust. Die Lunge ist verletzt, jedoch hofft man, den Verwundeten am Leben erhalten zu können.

(Leipzig — die drittgrößte Stadt Deutschlands.) Mit dem Montag gefaßten Beschluß der Stadtverordneten, die beiden großen Vororte Leutzsch und Schönefeld mit 30 000 Einwohnern einzuverleiben, tritt Leipzig an die dritte Stelle der deutschen Großstädte.

(Der Bankverein Osterode) bei Hildesheim, von welchem angeblich die Zahlungseinstellung gemeldet wurde, betreibt schon seit Jahren keine Bankgeschäfte mehr, da das Unternehmen bereits 1910 auf die Braunschweigische Bank und Kreditanstalt übergegangen ist. Irgendwelche Verbindlichkeiten des Osteroder Bankvereins bestehen nicht mehr, da solche seinerzeit auf das Braunschweiger Institut unter Garantie der etwa 50 überaus solventen Teilhaber des Osteroder Bankvereins übernommen worden sind.

(Von Baumbachs „Lindenwirtin".) Die Besitzerinnen des berühmten, 165 Jahre alten Gasthofes zum Godesberg, Baumbachs Lindenwirtin „Aennchen" Schumacher und ihre Schwester Gertrude Rieck, haben, wie aus Godesberg berichtet wird, mit dem Wirt Julius Grasnick in Bonn einen Vorkaufsvertrag abgeschlossen, nach dem Grasnick den Gasthof für 200 000 Mark erwerben kann. Die Geschwister Schumacher wollen sich bis zum 1. April entscheiden.

(Tod in den Bergen.) Die Touristen Schulrat Barbisch aus Wien und Gastwirt Keßler aus Wandans wurden im Lunersee-gebiet bei Innsbruck von einer Lawine überrascht. Keßler wurde getötet, Barbisch konnte gerettet werrden.

(Selbstmord einer russischen Prinzessin.) In Ruel, einem der elegantesten Villenvororte von Paris, hat sich Montag nachts die russische Prinzessin Cimaniria Zubarski, die Witwe eines russischen Staatsrates, vergiftet. Auf einem Zettel, der in der Wohnung gefunden wurde, gibt die Prinzessin Lebensüberdruß und Kummer als das Motiv ihres Selbstmordes an.

(Ein Hungerstreik) ist am griechisch-katholischen Priesterseminar in Lemberg ausgebrochen. Die Schüler verlangen die Ausschließung einiger russisch gesinnter Zöglinge und verweigerten bis dahin die Aufnahme jeglicher Nahrung.

(Neue Kälte in Amerika.) In Newyork ist erneut grimmige Kälte eingetreten. Das Thermometer zeigt 16 Grad Reaumur unter Null. Einige Stahlarbeiter stürzten von den Gebäuden auf die Straße, weil ihre Hände vom Frost erstarrt waren. Die Arbeit wurde an zahlreichen Orten eingestellt. Auch aus dem Westen meldet man viele Erfrorene.

(Dynamitexplosion.) Beim Bau des Wasserwerks Rainylake bei Fort Francis (Ottawa) explodierten fünf Tonnen mit Dynamit. Der angerichtete Schaden ist sehr groß, 13 Arbeiter wurden getötet.

(Exkönig Manoel auf Freiersfüßen?) Das führende Blatt der portugiesischen königstreuen Partei, der „Nacao", gibt seiner Freude über die Versöhnung des Königs Dom Manoel II. mit seinem Vetter, dem Herzog Miguel von Braganza, Ausdruck, und aus der Tatsache, daß das Blatt die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des jungen Exkönigs mit einer der Töchter des Herzogs Miguel nicht in Abrede stellt, glaubt man in London, wo Dom Manoel bekanntlich nach seiner Entthronung eine Zuflucht gefunden hat, auf die Richtigkeit jener Gerüchte schließen zu können. Herzog Miguel von Braganza, der mit dem Titel eines k. und k. Ehren-Oberst des Husaren-Regiments Nr. 7 auf dem Schlosse Seebenstein in Nieder-Österreich lebt, ist ein kinderreicher Vater. Aus seiner ersten Ehe mit der 1881 verstorbenen Prinzessin Elisabeth von Thurn und Taxis hat er zwei Söhne und eine Tochter, und seine zweite Gemahlin, die Prinzessin Therese zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, hat ihm einen Sohn und sechs Töchter geschenkt. Seine Kinder erster Ehe sind der Prinz Miguel von Braganza, der seit seiner Verheiratung mit der amerikanischen Millionen-Erbin Miß Anita Stewart den Titel eines „Herzogs von Vizeu" führt, der Prinz Franz Josef, dessen Geldangelegenheiten die öffentliche Meinung auf unerfreuliche Weise beschäftigt haben, und die Prinzessin Maria Theresia, die mit einem Vetter, dem Prinzen Karl Ludwig von Thurn und Taxis auf Schloß Haus bei Regensburg, vermählt ist. Die Kinder zweiter Ehe des Herzogs von Braganza, der selbst 61 Lebensjahre zählt, stehen im Alter von siebzehn bis vier Jahren. Als künftige Braut des Königs Dom Manoel II. könnte also wohl nur das älteste von ihnen, die am 19. November 1894 geborene Prinzessin Elisabeth von Braganza, in Frage kommen. — Ohne Zweifel würde diese Verbindung, als Besiegelung der Aussöhnung der beiden Thronprätendenten, die keineswegs aussichtslose Sache des Königtums in Portugal zu fördern imstande sein. ngc.

(Aus dem fürstlichen Hause Monaco.) Der Hofbericht von Monaco — denn auch in Monaco gibt es einen Hofbericht — meldet die überraschende Tatsache, daß „Mademoiselle Charlotte de Valentinois" in Monaco angekommen und im fürstlichen Palais abgestiegen sei. Und in den Zeitungen des kleinen Fürstentums, dessen Souverän, Fürst Albert I. von Monaco, unter seinen vielen anderen Titeln auch den eines französischen „Herzogs von Valentinois" führt, wird die geheimnisvolle junge Dame sogar schon „Prinzessin Charlotte von Monaco" genannt. Nach einer Prinzessin dieses Namens würde man nun freilich den Gothaischen Hofkalender vergeblich durchforschen. Hinter der kleinen Notiz verbirgt sich ein bewegtes Familiendrama oder vielmehr, wie es scheint, das glückliche Ende dieses Dramas. Fürst Albert I. war, wie man weiß, zweimal verheiratet und ist zweimal geschieden. Seine erste Gemahlin, Lady Mary Douglas-Hamilton, eine Tochter des Herzogs von Hamilton und der Prinzessin Marie von Baden, verließ ihn nach kurzer Ehe, der ein Sohn, der gegenwärtig 41jährige Erbprinz Louis von Monaco, entsprossen ist; die Heirat wurde für ungiltig erklärt, und Lady Mary ist seit 1880 die Gemahlin des Fürsten Tassilo Festetics von Tolna. Zwanzig Jahre nach seiner ersten Vermählung, nämlich im Jahre 1889, schloß Fürst Albert I. eine zweite Ehe mit der verwitweten Herzogin Alice von Richelieu, geborenen Heine, einer Großnichte des Dichters des „Buches der Lieder". Aber auch diese Ehe, die kinderlos blieb, hatte keine Dauer, sondern wurde 1902 gerichtlich getrennt. Zwischen dem Erbprinzen Louis und seinem Vater bestand, wie Eingeweihte wissen wollen, niemals ein sehr inniges Verhältnis. Der Erbprinz hatte sein Herz an ein junges Pariser Mädchen einfacher Herkunft geschenkt. Ob er es zu seiner rechtmäßigen Frau gemacht hat oder nicht — darüber sind die Meinungen geteilt. Der „Gotha" verzeichnet den Erbprinzen als Junggesellen. Aber jedenfalls wurde er Vater eines kleinen Mädchens, das den Namen „Charlotte" erhielt und um dessen Zukunft zwischen Vater, Mutter und Großvater ein Streit entbrannte, welcher der Öffentlichkeit nicht verborgen blieb. Jetzt hat also Fürst Albert I. seine Enkelin wenigstens „morganatisch" anerkannt und vor aller Welt in seinem Palaste, dem es solange an weiblicher Anmut fehlte, bei sich aufgenommen. Und so endet dieser Familienroman, wie jeder rechtschaffene Familienroman, mit einem friedlichen und ausgleichenden Abschlusse. ngc.

Humoristisches.

(Sanfter Vorwurf.) Hausherr (als ihm das Dienstmädchen, welches er küssen will, eine Ohrfeige

zibt und gleichzeitig das Kaffeegeschirr fallen läßt): „Aber Lina, eins von beiden hätte doch genügt!"

(Psychologisch.) Der Markthelfer der Firma Sesam hat bei einem Geschäftsfreunde von Sesam eine große Fensterscheibe zerbrochen. Der alte Sesam eilte hinüber: „Ich will dir's ersetzen. ... Aber verklag' mich zur Sicherheit — es könnte mir sonst leid tun."

(Unter Gaunern.) „... Was, ein Zehnmarkstück hast du gefunden — und das hast du auf der Polizei abgeliefert? Bist du verrückt?" — „Durchaus nicht! Das gibt das nächstemal „mildernde Umständ'!"

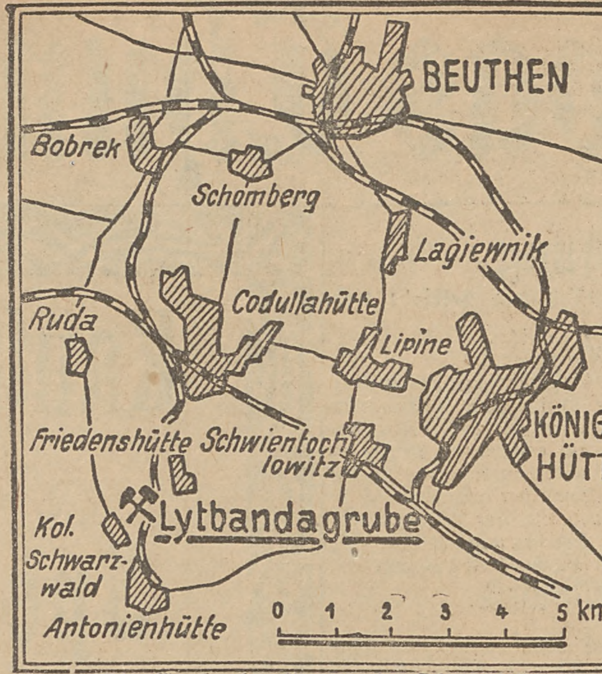
Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 13 Januar.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	20,80
Roggen	"	17,80	18,60
Gerste	"	18,60	19,20
Hafer	"	18,80	19,60
Stroh (Richt-)	"	5,50	6,—
Heu	"	7,—	8,—
Kocherbsen	"	—,—	—,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,50	4,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,60	1,80
Bauchfleisch	"	1,30	1,40
Kalbfleisch	"	1,30	2,—
Schweinefleisch	"	1,30	1,50
Hammelfleisch	"	1,50	1,80
Geräucherter Speck	"	1,60	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	3,—
Eier	Schock	6,80	8,—
Krebse	"	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	—,—	—,—
Schleie	"	2,40	—,—
Hechte	"	1,20	1,80
Karauschen	"	1,—	1,40
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	1,80	2,60
Karpfen	"	1,80	—,—
Barbinen	"	—,—	—,—
Weißfische	"	—,30	—,60
Heringe	"	—,25	—,—
Flundern	"	—,—	—,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	"	—,16	—,19
Spiritus	"	2,—	—,—
denaturiert)	"	—,30	—,32

Der Markt war mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—50 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf Weißkohl 5—30 Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat — Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 30—40 Pf. das Kilo, Sellerie 10—20 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig —,— Pf. die Stange, Radieschen Bundchen — Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 4,50—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—6,50 Mk. das Stück, Enten 4,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,75—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.



Die Grubenkatastrophe in Oberschlesien.

Ein furchtbares Grubenunglück hat das oberschlesische Bergbaugebiet in tiefe Trauer versetzt. In der Nacht von 11. zum 12. Februar brach auf der Lytandragrube bei Schwarzwald ein Grubenbrand aus und vierzig Bergleuten wurde der Rückweg ins Freie abgeschnitten, von denen sich nur ganz wenige retten konnten. Die furchtbare Rauchentwicklung erschwerte die Arbeit der Rettungskolonne. — Die Lytandragrube gehört dem Grafen Schaffgotsch. 27 Bergleute dürften bereits tot sein. Zahlreiche Ärzte sind zur Stelle. Der Grubenplatz wird von verzweifelten Frauen und Kindern umgeben, die nach ihren Angehörigen schreien.

* Bromberg, 13. Februar. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., roter mind 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 184 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 190—195 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 172—178 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 181—188 Mk., zum Konsum 189—195 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

15. Februar:	Sonnenaufgang	7.21	Uhr,
	Sonnenuntergang	5. 8	Uhr,
	Mondaufgang	6.51	Uhr,
	Monduntergang	1.56	Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschl. 10. Februar 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Willy Steinhagen, T. 2. Oberleutnant im Fußartl.-Regt. 11 Max Köhler, S. 3. unehel. Tochter. 4. unhel. Tochter. 5. kommissar. Eisenbahnassistent Emil Mielke, S. 6. Arbeiter Franz Kalamarski, S. 7. Postschaffner Heinrich Westphal, T. 8. Geschäftsführer Otto Spitz, T. 9. unehel. Tochter 10. Eisenbahnassistent Wilhelm Strauß, T. 11. Arbeiter Otto Jabs, S. 12. unehel. Sohn. 13. Kutscher Franz Tomaschewski, T. 14. Arbeiter Johann Karlowski, T. 15. Bauarbeiter Leon Rigelski, S.

Aufgebote: 1. Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. 150 Emil Fleck-Allenstein und Anne-Marie Hildebrandt. 2. Korbmacher Joseph Ceglowski-Thorn-Mocker und Witwe Franziska Grzegorowski, geb. Kucminski. 3. Lehrer Hugo Chill und Witwe Lina Plojetz, geb. Kadatz. 4. Lehrer Wilhelm Groth-Beckel und Minna Bolduan-Bieschen. 5. Gießereiarbeiter Friedrich Brandenburg und Emma Stiewe, beide Charlottenburg. 6. Metalldreher Gustav Brandenburg-Kiel-Gaarden und Frieda Brandt - Neumühlen - Dietrichsdorf. 7. Bahnarbeiter Paul Köhler-Phöben und Emilie Schwericke-Neutöplitz. 8. Schlossergeselle Klaus Wulf-Hamburg und Margareta Rathjen-Neumünster. 9. Tuchmacher Friedrich Wüskmann und Martha Skeling, beide Neumünster.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Wladislaw Megger mit Brunislawa Sokolowski-Thorn-Mocker. 2. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Albin Brieske mit Gertrud Machill. 3. Rentenempfänger August Ott mit Witwe Emilie Jendrny, geb. Flader.

Sterbefälle: 1. Marie Ehlert, 1½ T. 2. Edmund Prussakewitz, 4 Mon. 3. Alfons Beszczynski, 25 T. 4. Hausbesitzerwitwe Angelika Standarski, geb. von Kobielski, 76 J. 5. Garnison-Verwaltungsinspektor a. D. Reinhold Maaß, 49 J. 6. Dienstmädchen Margarete Chojnowski, 44 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 4. bis einschl. 10. Februar 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Franz Prylinski, T. 2. Arbeiter Franz Doleski, T. 3. Fleischergeselle Anastasius Skierski, S. 4. Maurergeselle Franz Trokowski, S. 5. Tischlergeselle Franz Hauser, T. 6. Zimmergeselle Josef Jenziorski, T. 7. ein unehel. Knabe. 8. Arbeiter Franz Jonatowski, T. 9. Pantoffelmacher Joseph Monczkowski, T. 10. Stellmacher Wladislaus Jaworski, T.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Proviantamtsarbeiter Max Krüger mit Antonie Flaczinski. 2. Vorschnitter Franz Wojciechowski-Kisin (Kreis Culm), mit Katharina Drunczkowski.

Sterbefälle: 1. Therese Jasniewski, 1 J. 2. Janina Tanski, 16 T. 3. Heizerwitwe Susanna Borkowski, geb. Jagielski, 71 J. 4. Helene Rutkowski, 5 Mon. 5. Schuhmacher Moritz Cohn, 31 J. 6. Bote Albert Ziegenhorn, 41 J. 7. Hauser, Mädchen ohne Vornamen, 8 Std. 8. Kurt Fister, 5 Mon. 9. Wladislawa Ubecki, 1 J.

Bis an die Grenze

des Erlaubten wird die Packung von Scotts Lebertran-Emulsion vielfach nachgemacht, um ja den Eindruck des Originalpräparates zu erwecken. Man hüte sich vor solchen Nachahmungen und bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten, wenn man sein Geld nutzbringend anwenden will.

Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Es ist die echte Scotts Emulsion, die sich seit 35 Jahren bewährt hat.

CERESIT

macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken

Deutsches Reichspatent.

1a REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS

WUNNER'SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Niederlage:

Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H., Thorn, Mellienstrasse 8.

Kufeke

Tausendfach bewährte Nahrung bei:

Kindermehl. Krankenkost.

Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q1* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q2* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q3* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 13. Febr. 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¾%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.10G
do. 1.7.12	d	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.25G
Pr.Schatz12	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.00bG
do. do.	v	4	101.50bB
do. do.	v	3	82.00b
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.00bB
do. do.	v	3	82.00bB
do. do.	v	4	101.50bB
do. Staff.A.	d	4	98.40bG
Bayer.Anl18	e	4	100.50G
do uk 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.70G
Brem.Anl.99	v	3½	89.20B
do. 96	d	3	77.80b
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	99.90G
do.do.87/04	v	3½	90.50bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	81.80G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.80b
Kur-u.Neum.	d	4	100.10bG
do.	v	3½	89.90B
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.90B
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80G
Preussische	d	4	99.90bG
do.	v	3½	89.80G
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80G
Sächsische	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	100.30G
do.	v	3½	90.50G
Schlsw Holst	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.80G
HannPXVXVI	d	4	100.00G
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	d	4	100.00G
do. do.	a	3½	89.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88.70G
do. do.	a	3	78.53G
Rhpr. XX XXI	v	4	100.00G
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90G
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	100.10G
do. IV	d	3½	96.20G
do. II III IV	d	3½	89.00bG
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.70G
do.1908-18	b	4	99.75G
Berlin 04 II	a	4	101.00bB
do. 82/98	v	3½	93.50bG
do. 1904 I	d	3½	93.60b
do.St.-Syn. I	a	4	99.40b
do.do.1902	a	3½	88.75G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	99.60G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.00G
do.07 uk.17	d	4	—.—
do. 1908	a	4	100.30B
do95/99.02	v	3½	91.80bG
Düssd88/03	v	3½	90.30G
Elberf. 99	a	4	99.50G
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.25G
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.80G
do. 94, 03	a	3½	89.60bG
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.50G
do. 07	d	4	—.—
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.60bB
Teltow.Kreis	d	4	99.40B
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	99.40G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	103.10G
do. do.	a	3½	98.50G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.00G
do. do.	a	3	82.25bG
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	89.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do.Komm.O.	d	3½	89.30G
do. do.	d	4	100.25G
Ostpreuss.	a	4	100.00b
do.	a	3½	90.00G
do.	a	3	80.25G
Pommersch.	a	3½	89.00b
do.	a	3	79.25bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.70G
do. XI-XVII	a	3½	90.10bG
do. Lit. D	a	4	99.50G
do. Lit. A	a	3	80.60B
do. Lit. E	a	4	99.50G
do. Lit. B	a	3	80.60B
do. Lit. C.	a	3½	89.30B
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	90.00G
do.	a	3	81.20b
do. neue	a	4	100.00B
Schles. altld	a	3½	92.10G
do.ldsch.L.A	a	4	99.90B
do. do. do.	a	3½	91.40b
do. do. do.	a	3	81.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.20b
do. do. do.	a	3½	90.20G
Westf. Land	a	4	99.50B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.50B
Westpr. rit. I	a	3½	90.40G
do. IB	a	3½	90.90b
do. II	a	3½	90.00B
do. I	a	3	80.00G
do. I	a	3	80.00G
do. neuld.	a	4	99.30B
do. do.	a	3½	89.50b
do. do.	a	3	80.00bG
HessLdH I-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.75bG
Bad.Pr.A.67	b	4	168.75b
Brschw20TL	—	frc.	200.00G
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.00bB
Hamb. 50T.L	3	3	182.75b
Mein. 7G'd.L	—	frc.	35.30bG
Oldenb 40TL	2	3	125.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.60G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	101.60b
do 1000 P.	a	5	101.00b

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.40b
do Gs.8.8.97	d	4½	89.30G
BuenAirPr08	d	5	101.00B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	92.40b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	99.40b
do. Tients.-P	d	5	98.50b
do. v. 98	c	4½	94.70bG
GrchA81/84	a	1,6	57.10bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	44.50bG
do. Monopol	a	1½	52.10b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	95.60G
do.	—	4	90.40bG
Italien.Rent.	a	3½	98.50bG
MexA.10200	q1	5	100.25b
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.90bB
do. Kronenr.	c	4	91.25b
do. einh.kv.R	v	4	90.70G
do.Silb.-Rnt.	d	4½	93.70G
do. 60r Lose	e	4	180.00b
do. 64r Lose	—	frc.	527.00
Portug. Anl.	a	3	68.25bG
Rumän. 03	f	5	101.50B
do. 89	a	4	93.70b
do. 90	a	4	95.20b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.25b
do. kleine96	e	4	92.90B
do. 1905	d	4	92.70bG
Russ.k.A. 80	e	4	92.00b
do.GoldA. 89	q3	4	—
do. do. 94	q1	4	93.90G
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.30bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	91.60b
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	463.00b
do. do. 66	c	5	377.25b
do. Bodenkr.	a	5	114.25b
SaoPaulo GA	a	5	101.00B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.40bG
Span.Schdk	a	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.40G
do. unifiz.03	c	4	91.60bG
do. do. 05	c	4	82.25G
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.00b
Ung. Goldrt.	a	4	—.—
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.25bG
do. do. 97	a	3½	78.80b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.10b
do. Pes.	a	6	103.70b
do. 1908	d	5	—
do. 1909	a	5	100.50B
Lissab. St.A.	a	4	80.50bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.50G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.80G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	93.70bB
1000-100R	a	4½	93.75b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K.I.II	a	4	91.60bG
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.30b
do. Genuss	—	frc.	82.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.75b
Bröltal.Eisb.	1	4½	92.60G
Frkf.Güterb.	1	4	65.75G
Halb.-Blank.	1	3½	103.00G

Kgsb.Cranz.	4	7	141.75bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	186.00G
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.30G
Niederlaus.	4	3½	36.75b
Nordh.Wern.	4	3½	77.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	⅞	37.75b
Südöst.(Lb.)	1	0	18.70bB
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	104.70b
Canada Pac.	1	9½	228.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	- -
Lux.Pr.Henri	1	6½	144.10b
Schantung	1	6½	128.20b
West-Sizil.	1	3½	71.90bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150.00b
Braunschw.	1	6½	134.50G
Bresl. el.Str.	1	6½	127.50bG
Danz. el.Str.	1	6½	135.00bB
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.90b
Elekt.Hochb.	1	5½	140.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	192.00b
do.Cass. do.	O	b	—.—
Hambrg. do.	1	10	192.25b
Hann.St. V.A.	1	3½	88.90b
Magdeb.Str.	1	8½	181.50bG
Posener do.	1	9½	185.50G
Stettiner do.	1	8	170.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	108.60bG
Hmb.Am.Pck	1	9	140.00bG
Hansa Dmpf.	1	10	214.60bG
Nordd. Lloyd	1	3	104.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	68.25G
Eisenbahn-Prior - Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.30G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.90G
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	95.30B
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.30G
do. Obl. Gold	a	5	99.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.60G
MoscSml. ab	e	4	88.60b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.30G
Kursk-Kiew	b	4	90.75bB
Mosco-Kas.	a	4	90.00b
do.KiewWor.	d	4	88.80b
do. Rjäsan	b	4	91.60b
do.WindRyb.	d	4	88.50G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.90bG
Rybinsk gar.	f	4	88.75B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.50G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.00B
Wladiks. 98	d	4	89.70b
An.Eis. 2040	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	97.70G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	97.50bG
Macedon. B.	a	3	66.30bG
North.PacBd	q1	4	101.40b
do. do.	q2	3	70.00G
PennsylvBds	f	3½	97.50B
St.Louis S.Fr	e	5	88.70b
do. do.	a	4	81.10G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.10G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99.50G
Brl KOb.lu18	v	4	100.30G

Bayr Hyp.u.W	v	3½	92.00
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.40G
do. XXV	d	4	99.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50G
do. do kv.	d	4	98.30G
doVII XXI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.10B
Goth.GrdkrII	a	3½	117.25b
do. III IV	a	3½	102.10G
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u XII	v	4	98.60bG
do. XIV u. 16	d	4	98.60G
do. XIX	e	4	99.60bG
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S.1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00bG
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.30G
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	137.25G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	
XIII XIV XVII	v	4	98.10bG
do. XIX	d	4	98.10bG
do. XXI	d	4	98.60G
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.50bG
do.99 01 03	a	4	98.60G
do.v.06uk16	a	4	98.70bG
do.v.07uk17	a	4	99.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.90bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.90bG
do.v.04uk13	a	3½	89.25bG
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.00G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.40bG
do. uk. 1914	v	4	98.40G
do. uk. 1917	v	4	98.60bG
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.20bG
do. do. 1909	a	4	100.70G
do. do. 1921	c	4	100.00bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.10bG
do. XXV (14)	d	4	[illegible]
do XXVII(15)	d	4	99.00G
XXVIII(17)	d	4	99.40bG
do.XXIX (19)	a	4	99.50G
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXII	d	3½	92.30G
do.XXVI(14)	a	3½	92.30G
do.XVII XVIII	v	3½	89.75bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.20bG
do. IX uk. 20	a	4	100.80bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk. 12	a	3½	93.25G
do. I	a	3½	91.50G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk 17	a	3½	92.00G
Rh.Hyp.Km Ob	d	3½	89.70G
RhWstfIX IXA	v	4	98.30G
do. XI u. 18	d	4	99.20G
do. XII u. 20	a	4	99.70 -
do. XIII u. 22	d	4	100.10bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.10G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.50bG
Bismarckh.2	a	*4	93.75bG
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.75B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	99.00G
do. u. 14 3	a	*4½	101.50G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.70b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50bG
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.60bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.70G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.60bG
Laurahütte	a	*4	96.75B
do.	c	*3½	89.40G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	103.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50bG
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.00b
Patzenh.Br3	v	*4	98.75b
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	101.60G
Siem.Halsk3	d	4	98.10G
SiemSchck3	a	4½	102.90b
ThielWnckl2	a	*4½	102.00B
SteauaRm.5	e	5	104.75G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	122.00G
Berg.Märk.B	1	8½	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	172.60b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.00bG
Braunschw B	1	5½	114.00G
do Hann.Hyp	1	8½	171.25b
Bresl. Disk.B	1	6	108.00bG
Com.uDisc.B	1	6	116.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	129.00G
Darmst. Mk.	1	6½	126.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.10bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.25G
Deutsche Bk.	1	12½	264.30b
do. Effekt.Bk	1	5½	119.75G
do.Hypoth.B.	1	8	154.00bG
do.Nation.B.	1	6	118.00G
do. Uebers.	1	9	165.00G
Disc. Comm.	1	10	191.00B
DresdnerBk.	1	8½	159.50b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.60B
Hannov Bank	1	7½	147.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.25bG
Königsb.VrB	1	7	130.30G
Landbank	1	6½	105.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	166.00bG
MärkischeB.	1	6	102.50G
Magdeb.B V.	1	5½	116.75bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00B
Meining. Bk.	1	7	140.50G
Mitteld.Crdb	1	6½	121.30bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	127.00B
Nordd KredA	1	7	120.50bG
do.GrundkrB	1	6	119.00bG
Osnabrück.B	1	7½	127.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.25B
Preuss.BdKr	1	8	160.50G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.00bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	121.00bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.10b
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.50bG
Rh.Wstf Disc	1	7	124.75bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	160.60bG
Sachs. Bank	1	8	153.9 b
SchaaffhBkv	1	7½	134.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	246.00G
Brl.Kindl StP	O	16	262.00bG
Brl.Unionsb.	O	8	92.50G
Bock. kv.u.n.	O	6	112.80G
Böhm. Brauh	O	5	143.25G
Friedrichsh.	O	4	91.75G
Germania	O	0	51.50G
Hilsebein.	O	0	52.60bG
Königstadt	O	4½	95.75b
LandréWssb	O	5	125.00G
MünchBrauh	O	7	120.25bG
Patzenhofer	O	14	239.75G
Pfefferberg	O	10	196.50bG
Schöneb.Sch	O	11	226.25bG
Schultheiss	9	15	258.50bG
SpandauerB	O	5	130.00bB
Victoria	O	6	108.75bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.30bG
BriegerSt.Br	9	5½	103.00bG
Dortmunder	O	20	366.00G
do.Unionsbr	O	20	405.00bG
do.Victoriab	O	6	108.00G
Dssld Höfelb	O	10	158.50bG
Germn. Drtm	O	9	140.40B
Glückauf	O	8	131.25G
Herkul Cass.	O	9	172.25bG
Holsten	O	13	188.00G
Hugger Pos.	O	8½	140.60G
Kiel.Schloss	O	8	132.00G
KönigB.Beck	O	9	159.00b
Leipz Riebek	O	10	185.50G
Lindbr.Unna	O	5	74.60G
Lindener	O	12	222.00G
LöwenbrDtm	O	10	174.20G
Oberschles.	1	4½	94.00G
Oppelner	O	3½	68.00G
Paulshöhe	O	4	92.50B
Schlegel	O	10	157.00b
SchwabenBr	O	10	152.00G
Sinner	1	12	235.00bG
vTuchersch.	7	14	260.00G
Wickl. Küpp.	N	7	140.10G
Accum.Fab	1	15	327.50bG
do. BoeseVA.	1	0	4.75G
A.G.f.Anilinf	1	20	395.25bG
do.f Bauausf	1	5	105.75bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	48.75B
AdlerCem.kv	1	0	139.10bG
Adlerwerke	N	30	472.50b
AlfeldGron.P	1	4	117.00bB
AllgBerlOmn	1	6	166.00G
Anglo Cont.G	1	7½	115.75G
Allg Elekt.Gs	7	14	259.90b
Anhalt. Kohl.	1	6	159.25bG
do. V.-A.	1	6	116.50G
Annen. Guss	7	4	115.50b
Aplerb. Bgb.	1	6	142.00bG
Archimedes	7	3	135.60bG
Arenbrg.Bgb	1	16½	401.00b
ArnsdorfPap	O	9	139.00b
Baer&St. M	1	27	430.00bG
Bk.f.Spr.u.Pr	O	24	398.00b
Bartz&Co Sp	1	8½	158.00bG
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.Kais WStr	O	1½	53.00bG
BendixHolzb	5	3½	80.10bG
Berg.Märk.I.	1	0	70.25bG
Bergm. Elkt.	1	12	205.00b
Brl.AnhMsch	1	10	174.10bG
do.Elekt.-W.	7	12	192.50b
do. do.	7	4½	102.75bG
do Eispalast	1	5	45.25bG
do.Gub.Hutf.	1	14	223.00bB
do.Hlz-Cmpt	1	4½	94.75bG
do.Maschin.	7	13½	238.00G
do.SpedV.kv	1	9½	168.50G
do. do. V.A.	1	8½	152.00G
do. Terr.u.B.	1	0	32.00
Berthold Sch	1	15	270.00G
Berzelius Bw	1	3	123.50bG
Bismarckhtt	7	0	146.00bB
Bochum.Bgw	1	0	120.00bG
do. Gussst.	7	12½	224.90b
.dg SchönhA	—	frc.	82.75B
Böhler & Co.	1	12	210.00bG

Bösperd.Ww	7	2	105.50b
Brnschw.Khl	1	11	218.75G
do. Jute	7	12	212.50bG
BredowZckf.	7	6	96.25b
Breitenb. Zm	1	0	112.25b
Brem. Wollk.	1	16	249.25b
Bresl.Spritf.	O	21	400.75b
do.WgfLinke	1	25	668.00bG
Buderus Eis.	1	5½	110.00bG
Butzke Met.	1	6½	112.00B
CartLeschw	7	25	455.00bG
do. do.	7	15	273.00bB
Cassel Fedst	1	15	254.00bG
Charl. Wass.	O	12	259.60bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	193.10bG
Griesh.El.	1	12	255.80G
MilchPos.	N	15	237.00bG
Oranienb.	1	5	139.00G
Cöln. Bergw.	1	30	460.25bG
Cöln-Müsen	7	0	71.63G
ConcordBgb	1	11	290.00G
de. Spinner.	1	7½	140.00B
Cont. Wassw	1	8	150.00G
Delmnh.Lin	1	24	322.50bG
Dessau. Gas	1	9	182.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.25G
do.Lux.Bw.V.	7	11	185.25bG
do. Nied.Tel.	1	6½	118.75G
do. Oest.Bgw	1	11	246.50G
do.Uebs.El G	1	10	182.80b
do.Asph.Ges	1	10	127.00
do. Gasglühl	7	50	655.00bG
do. Kabelwk.	1	8	126.90b
do.Spiegelgl	1	25	360.00bG
do. Waffenfb	1	24	408.25bG
do.Wasserw.	1	4½	110.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl	7	0	32.25G
Donnersmkh	1	16	303.20bG
Dör.& Lehrm	1	10	163.75G
Düsseld Wgg	7	13	253.25bG
do. Eisen	O	8	156.00bG
do. Maschin.	1	8	121.00bG
Dynam Trust	5	10	185.00b
Eckert M.F.	O	10	148.00bG
Egest.Saline	1	12	198.75bG
EintrachtBrk	1	27	481.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	207.50bG
Elberf. Farb.	1	25	504.00b
do.Papierfb.	7	0	108.50bG
Elekt. Dresd.	4	5½	123.00B
Engl. Wollw.	1	5	75.60bG
C. Ernst&Co.	1	0	80.50G
Eschw.Brgw.	7*	8	173.00b
Essen.Stnk B	1	10	170.50b
Faç Eis.Mst	7	8	149.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	174.25G
Flnsb. Schiff	7	4	146.25b
Fraust. Zuck	9	18	223.90G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	89.80b
Geisw. Eis.	7	11	196.00bB
Geisenk. Bw.	1	10	210.50bG
do. Gusstahl	8	0	91.60bG
Gg. Marienh.	7	4	107.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.80B
Germania PZ	7	0	84.75b
Gs.f.el Untrn	1	9	181.50b
Gladb. Spinn	1	0	120.00G
GlasSchalke	1	16	222.80b
Görl. Eisenb.	7	13	304.25bG
do. Maschin.	7	5	129.00bG
Greppin.Wk.	1	11	224.75bG
Guttsm Msch	1	5	76.25bG
Haberm.&G	1	10	140.50bG
Hagen.Guss.	7	0	70.75b
Hallesche M.	1	30	417.00G
Hdlsg.f Grdb	1	8	162.00bG
Hst. Belleall.	1	6	109.75G
Hannov. Bau	1	0	47.25G
do. Masch.	7	16	285.00b
Harb. WienG.	7	0	150.25bB
Harkort Brck	1	8½	125.00B
do.Bw.St.-Pr	7	9	197.70b
Harpen.Bgb.	7	8	195.25b
Hartm.Msch.	7	5	160.25b
HasperEisen	7	10	175.50bG
Hein Lehm.a.	1	7	124.00bG
HemmoorCm	1	5	136.25bG
Herbrand W.	O	7	162.25b

Hermannm.	1	8	164.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	553.00bG
HofmannWg.	1	35	675.00b
Hohenlohe W	4	11	201.00bG
HöschE.u.St.	1	20	318.25bG
HumboldMa.	7	8	133.10bG
Ilse Bergb.	1	24	442.25bG
JeserichVA.	1	8	100.50bG
do. abg.	1	8½	138.00G
Jessenitz K.	1	6	113.00B
Kahla Porz.	1	12	322.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	170.00bG
KaplerMsch.	1	0	72.80b
Kattowitz.Bg	4	14	246.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	254.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	337.00G
Kön.Marienh	1	6	84.50G
Königsborn	1	12	228.90G
KönigszeltP.	7	7½	160.25G
Gbr. Körting	1	8	133.75bG
Kruschw. Z.	7	24	299.00bG
Kyffhäuserh	1	12	235.00bG
Lahmeyer E	4	4	126.00b
Lapp. Tiefb.	1	0	35.70B
Lauchhamm.	7	10	193.00bG
Laurahütte	7	4	176.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	156.75b
Leykam Jos.	1	5	137.00B
L.Löwe&Co.	1	16	—.—
Lothr.E.dp.a	7	0	27.00G
do.do. St.Pr.	7	0	73.20bG
Löneb. Wchs	7	9	142.10bG
Luth. Brschw	7	6	103.00bG
Mannesmr.	7	12½	215.00bG
MarkWstf Bg	7	2	126.75bG
Magdeb.Gas	1	6	104.75G
do. Bergw.	1	35	513.00B
Marie ks.Bg.	7	4	83.25B
MarienhKotz	4	8	123.00bG
M.-F. Kappel	7	28	428.00b
MArm Strube	1	0	34.50bG
Massen.Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	266.30bB
Mix&Genest	1	3	90.00bG
MhleRüning.	7	24	332.00G
Mühlh.Brgw.	1	11	180.00bG
NeptunSch.	1	0	88.90b
NeueBd.A.-G	1	10	134.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	15.50bG
Niederl. Khl.	4	11	203.50bG
Nitritfabrik	4	16	231.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	57.20bB
do. Gummi	1	0	91.60bG
do. Jute L. B.	1	5	94.50bB
do.Wollkäm.	1	10	144.40bB
Obschl Eisb	1	2½	103.00bG
do.Eisenind.	1	0	91.10bG
do. Kokswrk.	1	10	186.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	176.50bG
Oppeln. Zm.	1	5	160.00bG
Orenst.&Kop	1	14	209.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	162.00b
Ottens.Eisen	1	5	95.50G
Panz. Geld.	7	6	133.25b
Pauksch M.	N	0	42.50G
Petersb.El.B	1	7	133.60bG
do. V.-A.	1	10	171.40b
Petrolw. V.A.	1	10	19.60b
Phönix Lit.L.	7	15	254.90b
Ravensb Sp	1	2½	117.25bG
Reichelt Met	1	12	208.00G
Rhein. Brnk.	4	9	181.00bG
do. Metallw.	O	0	
do.Nass. Bw.	1	24	309.25bG
do.Stahlwrk.	7	8	168.00bG
do.Wstf. Ind.	1	6	151.00B
do. do. Klkw.	7	12	183.00bG
RiebeckMtw.	4	12	196.75b
J. D. Riedel	1	12	410.00bG
Rombch Hütt	7	9	177.25b
Rosenth.Prz.	1	18	305.10G
Rositz. Brnk.	7	5	127.10bG
do. Zucker	O	10	144.50bG
Rothe Erde	7	0	35.00G
Rütgers Wk.	1	11	191.40b
SächsBöh Z	1	3	166.00bG
Sangerh. M.	O	8	188.30bG
Sarotti	7	12	193.75b
Schering	1	12	227.25bG
Schl.el.uGas	1	10	191.80G

Schl.Prtl.Zm	1	1	154.25bG
H.Schneider	1	10	170.30bG
Schomburg	O	7	145.75b
Schoening	5	8	123.25bG
Schuckert El	8	7½	162.00bG
Seebeck Sch	7	0	60.50b
Siemens Gl.I	1	14	237.00G
Siem.&Hlsk.	8	12	237.75b
SiemensEl.B	O	6½	128.25G
Simonius Cll	1	6	110.50bG
Spnn Renner	1	6	115.00bB
Stadtberg. H	7	1	88.75b
Stahl &Nölke	7	0	152.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	158.25G
Stett. Vulkan	1	11	215.50bG
StollwrckVA.	1	6	120.25bB
Stolb.Zink-A	1	5	129.00bG
StralsSpielk	7	7½	141.50G
Tecklenbrg	1	0	136.75b
Tel. Berliner	7	8	185.00bB
Teltow- Kan.	—	frc.	42.50b
Terra A.-G.	6	10	121.10b
Tr. Grossch.	7	0	96.00b
do.N.Schönh	1	0	96.75G
do.N BotGart	—	frc.	107.25B
do BrlNrdost	1	0	236.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	129.00bG
Teuton. Misb	1	5	187.50G
ThaleEis StP	1	12	285.40bG
Fr. Thomée	7	6	111.50G
Trachenb. Z.	7	8	147.00bG
UnionBaug.	1	7	112.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	177.25b
Warzin. Pap	1	12	180.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.50bG
do.CölnRw.P	1	18	298.00bG
do.Mörtel-W	1	8	131.75bG
do. Metw.Hll.	O	11	165.25G
do. Nickelw	4	18	293.00bG
do.Zypen&W	7	10	176.75bG
VictoriaFahr	O	6	102.25bG
VogelTel.Dr	O	11	176.00b
Vogtl.Masch	7	30	545.00b
Vorwohl.P.C.	1	12	249.00b
WandererF	O	27	390.50bG
Westeregln	1	10	194.25G
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	6	158.50b
Westf.Dr.Ind	7	7	159.00bG
do. Kupfer	7	5	.
do. Stahlw.	7	0	64.00B
do. Bd.A.G.	—	frc.	605.00bG
Wicking P.C.	1	4	113.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	113.75b
WilkeGasom	4	6	101.80G
Witt. Gusst.	7	9	193.25G
do. Stahlrhr.	7	6	269.00bG
Wrede Mälz.	9	3	70.25G
ZechauKrb.	1	0	109.00bB
ZeitzerMsch	7	18	295.00bB
Zellst Waldh	1	15	247.25b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50G
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.90b
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.515b
do.	8 T.	3½	20.495b
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2025b
Paris	8 T.	3½	81.225b
Wien	8 T.	5	84.975bB
Schweiz	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.55bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.465b
20-Franks-Stücke	16.29b
N.Russ.Gold p100R.	216.15b
Amerikan. Noten	4.2025b
Engl. Banknoten 1L.	20.50b
Franz.Bankn. 100fr.	81.30b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05b
Russ. Noten 100 R.	216.60b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Wissen Sie, was Thum-Kaffee ist?

Holz-Verkauf

königl. Oberförsterei Drewenzwald

am **Mittwoch den 21. Februar 1912,** vormittags 10½ Uhr, in **Schreibers Gesellschaftshaus** in **Schönsee.**

Es kommen zum Ausgebot etwa: Schutzbezirk Drewenz Nutzholz: Schlag Jagen 66, Kiefern: 80 Stück Langholz 1.—4. Kl. mit 80,0 fm. Totl. und Schwammhieb: 229 Stück Langholz 1.—4. Kl. mit 127,0 fm. Brennholz: Schlag und Totalität: 57 rm Erlen-Kloben und 100 rm Kiefern-Kloben. Schutzbezirk Eichrode: Nutzholz: Totalität Jagen 26, 71, 72 gleich 10 Eichen-Langholz 5. Kl. mit 2,50 fm, 110 Stück Kiefern-Langholz 3. 4. Klasse mit 44,00 fm. Brennholz: Schlag Jagen 52 und 60 gleich 100 rm Kiefern-Kloben. Durchf. und Totalität Jagen 26, 72 gleich Eichen: 2 rm Knüppel, 24 rm Reisig 3. Klasse. Aspen.: 26 rm Kloben, 2 rm Knüppel, Kiefern: 69 rm Kloben anbr. Durchf. Jagen 70 gleich 27½ rm Kiefern-Reisig 2. Kl. (Stangenhaufen). Schutzbezirk Kämpe Nutzholz: Schlag Jagen 11 gleich 2 Birken 5. Klasse mit 1,23 fm, Erlen: 22 Stück Langholz 3. bis 5. Klasse mit 12,50 fm, 22 rm Schichtnutzholz 2. Klasse (2 m lang), Kiefern 177 Stück 1.—4. Kl. anbr. mit 290 fm, Totalität: 60 Stück 1.—4. Klasse mit 60,0 fm. Brennholz: Schlag Jagen 11 gleich Erlen: 86 rm Kloben, 80 rm Reisig 3. Kl. Hasel: 122 rm Reisig 3. Kl. Kiefern: 54 rm Kloben, 380 rm Stockholz. Totalität: 60 rm Kiefern-Kloben.

Guten Privatmittagstisch à 60 Pf. empf.
Frau Thober, Strobandstr. 4, 1.

Gutgehende
Gastwirtschaft
mit Saal in Garnisonstadt oder in der Nähe einer solchen vom 1. 4. oder 1. 5. d. Js. zu pachten gesucht. Später Kauf nicht ausgeschlossen Gefl. Angebote unter **Nr. 4680** an die Geschäftsstelle der „Presse" bis 21. d. Mts. erbeten. Vermittelung ausgeschlossen.

Zu verkaufen

Ein fast neuer vierräderiger Handwagen ist zu verkaufen
Mellienstraße 136.

1 fast neuer Gehrock,
1 fast neues, wenniggebr. Fahrrad
billig abzugeben. Zu erfragen
Altstädt. Markt 20, Geschäft.

Verschiedene gebrauchte Möbel:
Kleiderschränke, Wäscheschränke, Spiegelschränkchen, Waschtisch mit Marmorplatte, Bettgestelle mit Matratzen, Kinderbettgestelle (ausziehbar), Tische, Stühle, großer Teppich, Spiegel, Bücherschränke u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

1 neuer Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Kalinowski, Blücherstraße 12.

Eine Plüschgarnitur u. ein Sofa
billig zu verkaufen. Altst. Markt 35, 3.

Badewanne mit Ofen z. verk. Talstr. 24.

Grundstück,
ca. 8 % Verzinsung, bei 5000 Mk. Anz. sofort zu verkaufen.
Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Tragende Stute,
6jährig, zu verkaufen.
Besitzer Polsfuss,
Gr. Rogau.

Mehrere Zinshäuser sowie Landwirtschaften
zu verkaufen auch zu vertauschen.
Carl Arendt, Güter-Agent,
Strobandstraße 13.

Grundstücks-Verkauf.
Beabsichtige mein in Neuguth, Kreis Culm, gelegenes
Landgrundstück,
50 Morgen groß, Wiese und Weizenboden, mit vollem lebenden und toten Inventar, alterswegen unter günstigen Kaufbedingungen sofort zu verkaufen.
Das Grundstück ist 45 Jahre im eigenen Besitz, liegt hart an der Chaussee, 3 km von Culm entfernt.
August Ziebarth, Neuguth.

Zöpfe
verkaufe spottbillig.
Araczewski, Culmerstraße 24.

Gut erhaltener Frack und Weste
für mittelstarke Person billig zu verkauf. Näheres **Rayonstraße 15 17.**

Ca. 50 000 Ziegelsteine und Ziegelbaustücke
ab **Mellienstraße 129** sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen
Mellienstraße 129, 1.

Habe ca. 8000 Holländer-Dachsteine, Saatgerste und 10 Zentner Seradella,
letzter Ernte, abzugeben.
Strobel, Hohenhausen, Kr. Thorn.

Die nachfolgende

Bekanntmachung
über die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten.
Vom 15. Januar 1912.

Nach Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. 1911, S. 839) hat jeder Unternehmer eines Betriebes oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, binnen einer vom Reichsversicherungsamte zu bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Gegenstandes und seiner Art sowie der Zahl der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum
15. März 1912 einschließlich
festgesetzt.

Ist die Anmeldung versäumt oder unvollständig, so hat das Versicherungsamt selbst die Angaben nach eigener Kenntnis der Verhältnisse aufzustellen oder zu ergänzen. Das Versicherungsamt ist befugt, die Unternehmer durch Geldstrafe bis zu 100 Mark anzuhalten, binnen einer gesetzten Frist Auskunft zu erhalten (Artikel 50 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Soweit noch keine Versicherungsämter errichtet sind, haben die Anmeldungen bei den von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten örtlich zuständigen Stellen zu erfolgen (Artikel 7 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Im übrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigefügte Anleitung verwiesen.

Berlin den 15. Januar 1912.

Das Reichsversicherungsamt.
Abteilung für Unfallversicherung.
Dr. Kaufmann.

wird mit nachstehenden Bemerkungen zur öffentlichen Kenntnis und Beachtung der Beteiligten gebracht:

1. Anmeldepflichtig sind die durch § 537 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 der reichsgesetzlichen Unfallversicherung neu oder erst in vollem Umfang unterstellten Betriebe und Tätigkeiten.
   Demzufolge sind anzumelden:
   1. Apotheken,
   2. Gerbereibetriebe,
   3. Gewerbebetriebe, in denen
      a. Bau- und
      b. Dekorateurarbeiten
      ausgeführt werden,
   4. Steinzerkleinerungsbetriebe,
   5. Betriebe von Badeanstalten,
   6. gewerbsmäßige Binnenfischerei-, Fischzucht-, Teichwirtschafts- und Eisgewinnungsbetriebe,
   7. das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern,
   8. gewerbsmäßige Fahr-, Reittier- und Stallhaltungsbetriebe,
   9. das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden,
   10. das Halten von Reittieren,
   11. a) Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern,
       b) Holzfällungsbetriebe,
       c) Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht.
2. Die Anmeldungen sind an den Magistrat als „untere Verwaltungsbehörde" in Wahrnehmung der Geschäfte des „Versicherungsamts" einzureichen.
3. Betriebe und Tätigkeiten, welche bereits versicherungspflichtig und angemeldet waren, sind nicht nochmals anzumelden. Vgl. Abschnitt 2 der Anleitung.
4. Inbezug auf „das Halten von Fahrzeugen und Reittieren" greift die Befreiungs-Vorschrift des § 554 Reichsversicherungsordnung Platz, wonach u. a. versicherungsfrei sind „Offiziere und Sanitätsoffiziere, für die das Offizier-Pensionsgesetz (R.-G.-Bl. 1906, S. 565) gilt."
5. Zweifel sind in unserem Geschäftszimmer Nr. 19 (Rathaus, 1. Obergeschoß neben dem Stadtverordnetensaale) rechtzeitig zur Sprache zu bringen.
6. Die **„Anleitung" nebst Mustern** gelangte zur vollständigen Bekanntgabe durch Nr. 37 vom 14. Februar 1912 dieser Zeitung.

Thorn den 14. Februar 1912.

Der Magistrat.
Dr. Hasse.

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Panorama-Ansichtskarten liefere ich ein **prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls dafür keine Verwendung,
dreissig Mark in bar
einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 3 Panoramakarten (zumteil über 60 cm lang) durch Voreinsendung von 1.05 M. oder per Nachnahme von 1.40 M. von mir bezieht.

Die neun Felder sollen mit Zahlen von 1—10 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.

Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass **jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnem Blatt erbeten.

F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 M.

Zu kaufen gesucht

Kaufe jeden Posten
Schafe und Lämmer
zu den höchsten Preisen.
Hermann Rapp,
Garnison-Lieferant,
Breitestraße 19. Fernsprecher 225.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer,
für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Klavier zu vermieten
Jakobstraße 17, 3.

M. Z. sof. billig zu verm. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Anst. möbl. Zimmer vom 1. 3. zu vermieten **Bäckerstraße 15, 2.**

Möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eing. vom 1. 3. 1912 zu vermieten **Culmerstr. 1, 2.**

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Grabenstraße 10, parterre,
3-Zimmer-Wohnung
vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Kaufhaus M. S. Leiser
34 Altstädtischer Markt **34**
empfiehlt seine
Spezial-Abteilung
zur Anfertigung eleganter Herren- u. Jünglings-Garderoben
nach Mass
unter Leitung neu engagierter, erstklassiger Kräfte.
Garantie für tadellosen Sitz!
Grosses Lager in deutschen und englischen Stoffen.

Hôtel Dylewski,
Telephon 322 — Katharinenstr. 6.
Meinen Saal
stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung. — Renoviert.

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See
nach Portugal und Spanien,
Italien, Sizilien, Griechenland,
Egypten, Tunesien, Algerien,
nach der europäischen und asiatischen Türkei, dem Schwarzen Meere, Palästina und Syrien usw.,
Ceylon, Vorder- und Hinterindien,
China, Japan, nach Australien.
Weltreisen
Reise-Schecks ✕ Welt-Kreditbriefe
Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
in Thorn: Reinh. Derch,
in Graudenz: R. Scheffler,
in Culm: C. Th. Daehn,
in Löbau in Westpr.: W. Altmann.

Gut möbliertes Zimmer
auf Wunsch mit Klavier preiswert vom 15. 2. oder 1. 3. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Freundliche Wohnung von 3 Zim., Vorgarten, versetzungshalber sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei Frau **Kather, Mocker, Rayonstraße 6.**

Wohnungen.
In meinem Neubau, in nächster Nähe des Zentralbahnhofs Thorn-Mocker, sind 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit heller Küche, Gas, Bad und reichlichem Zubehör, aufs neueste eingerichtet, vom 1. 4. 12 preiswert zu vermieten. Nähere Auskunft ert. **Bartel,** Waldauerstr. 21.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

Wohnung,
3 Zimmer mit Werkstelle und reichlichem Nebengelaß, Coppernikusstraße 11, vom 1. April zu beziehen, seit vielen Jahren von Malermeistern innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg. Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete
4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft beim **Hausmeister** daselbst, beim Eigentümer **Franz Jankowski, Bachestraße 13, und im Bureau d. Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, Grabenstraße 32.**

Großer Laden
mit 2 Schaufenstern und angrenzendem Zimmer vom 1 4. 12 billig zu vermieten.
Kwiatkowski. Brückenstr. 17, 2.

Wohnung
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Schulstr. 16, Lipinski.**

Brombergerstraße 60,
3-Zimmer Wohnung, 2. Etage, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier. **Fritz Kaun,**
Culmer Chaussee 49.

Lagerplatz,
70 m Straßenfront, 30 m breit, in Mocker, verpachtet
Leiser, Heiligegeiststraße.

Schützenhaus Thorn.
Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.

Ziegelei-Park.
Jeden Dienstag:
Schmantwaffeln
Jeden Donnerstag:
Spritz-Kuchen.
Achtungsvoll
G. Behrendt.
Die Veranda ist täglich gut geheizt.

Eine 3-Zimmer-Wohnung mit sämtl. Zubeh., Pr. 550 Mk, sogl. od. 1. 4. 12 zu verm. **Fr. Jankowski,** Bachestr. 13.

Großer Laden
mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, Elisabethstraße 9, per 1. 4. 1912 zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstraße 88.

Am Stadtbahnhof,
Wilhelmstr. 7.
Wohnungen von 7 Zimmern, jetzt Kreiskasse. zum 1. 4., 1 Tr., 6 Zimmer sof. oder später, u. 3 Zimmer zum 1 4. billig zu vermieten. Die Wohnungen sind hocherrschaftlich ausgestattet mit Warmwasserheizung versehen. Eventl. kann die 1. Et. auch im ganzen vermietet werden. Näheres daselbst Parterre beim Portier oder Fischerstr. 45 bei **Neumann,** 3 Tr.

Ulanenstraße 6, Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche, Badest., Burschenst., mit auch ohne Pferdestall, v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erfr. **Zühlke,** daselbst.

Ein möbl. Zimmer sof. zu vermieten. **Gerstenstr. 16, 3. Et., rechts.**

4zimmrige Wohnung, der Neuzeit entsprechend, am Leibitscher Tor, **Geretstr. 5,** von sof. oder später billig zu verm. **Leichnitz.**

Fortzugshalber
sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, großer Balkon, reichl. Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Frau Brohm, Kasernenstr. 9.

Breitestraße 43,
beste Geschäftslage, ist der Hausflurladen von sofort oder 1. April zu verm. Näh. zu erfr. daselbst, 2 Tr., Duszynski.

2-Zimmer-Wohnungen
mit Entree und Gas billig von sofort zu vermieten **Neubau Mocker,**
Bornstraße 7. **B. Mrozowski.**

Pferdestall
für 2 Pferde sogleich zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Speicherräume
sofort zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Lose
zur **Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark,** Ziehung am 15. und 16. März d. Js., 6419 Geldgewinne, im Gesamtbetrage von 230 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3 Mark,
zur 23. **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.